

L. g. sept.

li 2.

x

VERSUCH
EINER
VOLLSTÄNDIGEN
ANWEISUNG

ZU
DER ENGLISCHEN
AUSSPRACHE

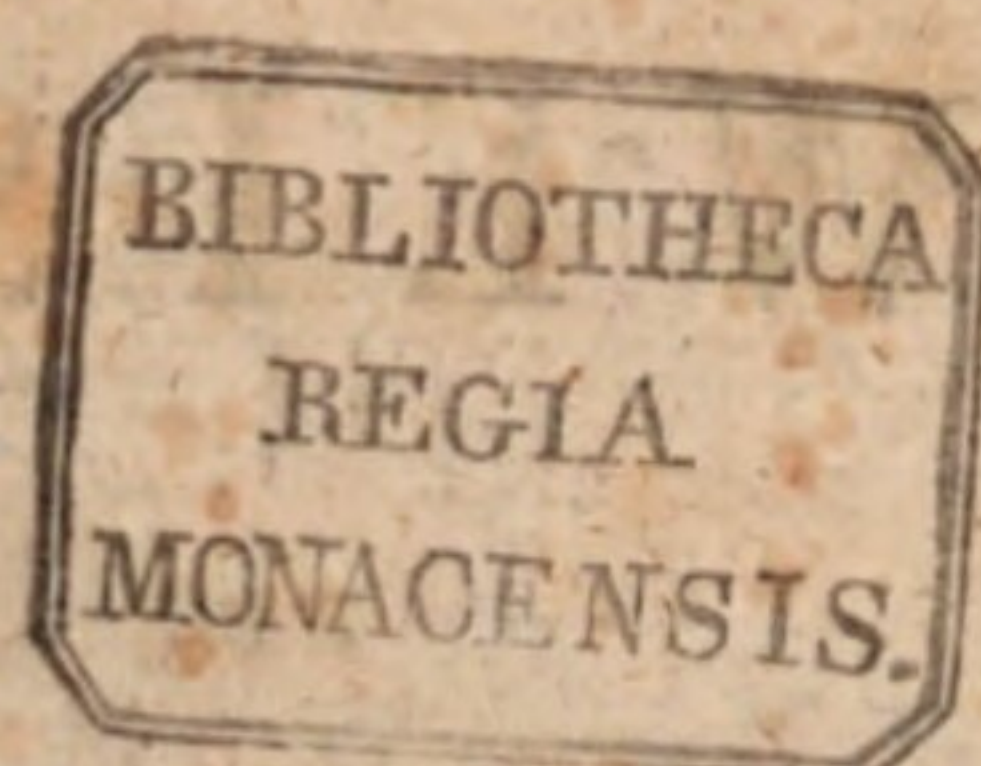
VON
KARL FRANZ CHRISTIAN WAGNER

DOCTOR DER PHILOSOPHIE UND PROFESSOR AM COLLEGIO
CAROLINO IN BRAUNSCHWEIG.



BRAUNSCHWEIG
IN DER SCHULBUCHHANDLUNG

1794.



V o r r e d e.

Bey der Unvollständigkeit, welche das Loos
der von mir vor einigen Jahren über die
Englische Aussprache herausgegebenen weni-
gen Bogen war, konnte ich die Nachsicht,

)(2

mit

mit welcher das Publikum dieselben aufgenommen hat, nur als einen Wink ansehen, denselben Gegenstand ausführlicher zu behandeln; und so hielt ich es fast für Pflicht, meine Nebenstunden einem Unternehmen zu widmen, das für mich äusserst abschreckend seyn mußte, da ich die damit verbundenen Schwierigkeiten alle überfah, und aus der Erfahrung wufte, welche Anstrengung des Geistes dazu gehört, um sich bis zum Ziele durchzuarbeiten. Was ich gesammelt habe, wage ich den Kennern der Englischen Sprache in diesen Blättern vorzulegen, nicht als glaubte ich, die Aërnte sey schon vollendet, — denn wie leicht ist es, auf einem so weiten, fast unabsehbaren Felde manche
der

der einzeln zerstreuet liegenden Aehren zu übersehen, wie leicht, statt der Aehren auch Trefse in die Garben zu sammeln — sondern nur um denselben Gelegenheit zu geben, mir ihre Bemerkungen und Berichtigungen gütigst mitzutheilen, die gewiß nicht unbenutzt bleiben werden, wenn das Publikum dieses Werk einiger Aufmerksamkeit würdig finden sollte: Auch werde ich in dem Falle nicht unterlassen, das zu vergleichen, was in den letzten Jahren in England selbst über die Aussprache erschienen ist, das mir aber zu spät in die Hände kam, als daß ich noch bey diesen Blättern davon hätte Gebrauch machen können; und zugleich suchen, die Spuren einer längeren

Beschäftigung mit der Englischen Literatur zu vertilgen, welche dem Gewande noch ankleben.

Zu meinen Führern wählte ich einen Sheridan und Nares, ohne ihnen jedoch sklavisch zu folgen. Wichen ihre Bemerkungen von den meinigen ab, und schienen mir diese, nach der sorgfältigsten Prüfung, vor jenen den Vorzug zu haben, so wagte ich es, ihnen denselben auch hier einzuräumen; doch wird man da, wo der Unterschied zu groß ist, gleichfalls die ersteren vorfinden.

Die

Die Art und Weise, wie die Engländer ihre Buchstaben aussprechen, habe ich, so viel als möglich, vermittelt der Schriftzeichen zu bestimmen gesucht, wodurch wir den jedesmaligen Laut derselben im Deutschen ausdrücken würden, weil ich nach der reiflichsten Ueberlegung fand, daß ich diesen Blättern nur auf die Art die Brauchbarkeit geben konnte, die ich denselben zu geben wünschte.

Sachkundigen Richtern muß ich es überlassen, über den Werth meiner Arbeit zu entscheiden, und es zu bestimmen, in wie fern ich das mir gesteckte Ziel, den Lieb-

ha-

habern der Englischen Sprache ein möglichst
vollständiges System der Regeln zu liefern,
welche die Aussprache betreffen, erreicht
habe.

Braunschweig, im August, 1793.

Einleitung.

Darf man den Ausprüchen der Engländer selbst trauen, so ist gewiss nichts mit mehreren Schwierigkeiten verbunden, als das Unternehmen, eine Anweisung zur Englischen Aussprache zu entwerfen. Die Unregelmässigkeiten in der Englischen Rechtschreibung sind so zahlreich, und die Abweichungen, mit welchen man bey der Auffuchung allgemeiner Regeln für die Aussprache, selbst der einzelnen Buchstaben, kämpfen muß, so groß, daß wirklich der ausdaurendste Fleiß dazu gehört, um nicht auf der Hälfte der Laufbahn zu erliegen. Der Zustand unserer Rechtschreibung, sagt Sheridan in der seinem Wörterbuche voran geschickten Sprachlehre, ist von der Art, daß die unverständlichsten Hieroglyphen, oder die schwersten Ziffern, welche die menschliche Kunst je erfunden hat, nicht besser dazu eingerichtet waren, die vermittelt

derselben bezeichneten Gedanken denen zu verhüllen, welchen der Schlüssel zu ihrer Enträthselung fehlte, als es unsre Rechtschreibung ist, die wahre Aussprache der Wörter allen denen zu verbergen, die nicht in ihren frühesten Jahren sich unter der besten Anleitung mit derselben bekannt zu machen Gelegenheit gehabt haben. Eine Behauptung, deren Wahrheit und Richtigkeit die Erfahrung nur zu sehr bestätigt: denn nicht bloß Ausländern ist es, — auch ohne auf die der Englischen Sprache eigenen Töne Rücksicht zu nehmen, welche man nur durch die früheste Uebung der Sprachorgane kann hervor bringen lernen, — das schwerste Geschäft, sich die Englische Aussprache nur einiger Massen eigen zu machen; sondern unter den Eingebornen selbst, und so gar in den höheren Klassen derselben, gibt es, nach dem Zeugnisse eines Nares, nur wenige, die es in der richtigen Verbindung der Töne mit den Schriftzeichen ihrer Sprache zu der Fertigkeit gebracht haben, welche man bey jedem sollte voraus setzen dürfen, der nicht zu der untersten Volksklasse will gerechnet werden. Es kann auch kaum anders seyn, wenn Rechtschreibung und Aussprache so sehr von einander abweichen, wenn jener alle zur Erreichung ihres Zweckes erforderlichen Eigenschaften so sehr fehlen, wie es im Englischen der Fall ist.

Der Zweck, den man durch die Einführung der Buchstabenschrift zu erreichen suchte, war der, dem
Auge

Auge die einfachen Laute sichtbar zu machen, deren sich die Sprache zur Bildung der Wörter bedient *). Nun aber findet zwischen den Schriftzeichen und Tönen keine natürliche Verbindung Statt; diese muß also ganz das Werk der Willkühr gewesen seyn **), und ehe ein Vertrag zu diesem Zwecke gemacht wurde, mußte jedes Zeichen für jeden Laut stehen können. Sollte aber einmal ein solcher Vertrag errichtet, sollten die einfachen Laute der Sprache dem Auge durch Zeichen sichtbar gemacht werden, so war es nothwendig, daß bestimmte und unveränderliche Regeln dabey zum Grunde gelegt wurden, wenn nicht die größte Verwirrung entstehen, und aller Vortheil verfehlt werden sollte. Jene Gesetze scheinen sich auf die beyden einfachen Sätze zurückführen zu lassen:

1) jeder articulirte Laut muß sein eigenes bestimmtes und unveränderliches Schriftzeichen haben;

A 2

2)

*) Hic enim est usus literarum, ut custodiant voces, et velut depositum reddant legentibus. Quint. Instit. Orat. I, 3.

**) Das Werk der Willkühr selbst dann, wenn die ersten Zeichen, deren man sich zur Darstellung der einzelnen Laute bediente, aus der Bilderschrift genommen wurden: (s. Adelungs Geschichte der Kultur des menschlichen Geistes S. 73. ff.) denn waren nicht außer den Wörtern *Aleph*, *Beth*, u. s. w. hundert andere, die mit ihnen einerley Anfangslaute hatten; und konnten so zur Bezeichnung dieser Laute nicht hundert andere Figuren aus der Bilderschrift entlehnt werden?

2) kein Buchstab, der einmal zur Bezeichnung Eines Lautes bestimmt ist, darf je der Repräsentant eines andern werden.

Von der größern oder geringern Befolgung dieser beyden Sätze hing es ab, welchen Grad von Vollkommenheit und von Deutlichkeit die Buchstabenschrift erhalten sollte. Hatte nicht jeder Laut sein eigenes bestimmtes und unveränderliches Zeichen, so mußte Mangelhaftigkeit ihr Loos werden; so wie Verwirrung unvermeidlich war, wenn ein zur Bezeichnung Eines Lautes angenommener Buchstab in einigen Fällen auch als der Repräsentant anderer angesehen und gebraucht wurde. Jene Sätze können und müssen uns daher auch zum Maßstabe dienen, wenn wir den Grad der Ausbildung bestimmen wollen, den die Buchstabenschrift irgend einer Nation erreicht hat.

Freylich ist wohl kein Volk, dessen Rechtschreibung hier als Muster aufgestellt werden könnte: denn jenen Forderungen zu Folge wäre es schon ein Fehler, oder wenigstens eine Unvollkommenheit, welche nur die Griechen zum Theil vermieden haben, wenn die langen und kurzen Vokale durch ein und eben dasselbe Schriftzeichen ausgedruckt werden; allein vergleicht man die Englische Rechtschreibung mit der der übrigen kultivirten Nationen, so daß man jenen Maßstab dabey zum Grunde legt, so zeigt sich, daß die
auf-

aufgestellten Vorschriften bey keiner mehr vernachlässiget worden sind, als bey jener. Die Engländer haben nicht nur für mehrere Laute ihrer Sprache keine eigenen und bestimmten Schriftzeichen, und bedienen sich daher zu ihrer Bezeichnung bald dieses, bald jenes Buchstaben; sondern sie stellen auch oft die verschiedensten Laute durch ein und eben dasselbe Zeichen dar. So drucken sie zum Beyspiel den gezogenen langen Laut des *i*, den die Deutschen mit *ie* zu bezeichnen pflegen, auf neun verschiedene Arten aus, und zwar durch *e*, *ea*, *ei*, *ey*, *oe*, *ie*, *ee*, *eo* und *i*, wovon die Wörter *he*, *sea*, *deceit*, *key*, *foetus*, *field*, *see*, *people* und *machine* Beweise abgeben, indess sie mit dem Schriftzeichen *i* selbst Töne verbinden, unter denen zum Theil nicht die mindeste Aehnlichkeit Statt findet. Denn nicht nur wie *i* und *ih* sprechen sie jenen Buchstaben aus, sondern nicht selten auch wie *ei*, *e*, und sogar wie *ö*, wie es die Wörter *tribe*, *birth* und *virtue* beweisen.

Nicht weniger mannigfaltig und von einander verschieden sind die Laute, für welche im Englischen der Buchstab *a* steht. Zwar bedienen sich die Engländer seiner auch zur Bezeichnung der Deutschen Laute *a* und *ah*; allein es gibt mehrere Fälle, wo sie mit ihm nicht nur die Laute, welche wir durch *ä*, *üh*, *e* und *eh* ausdrücken, sondern sogar den verbinden, mit welchem von ihnen das *o* in *not* ausgesprochen wird.

Und so würde es schwer fallen, einen einzigen Buchstaben des Englischen Alphabetes zu nennen, einen einzigen Laut der Englischen Sprache anzugeben, bey denen nicht ähnliche Unregelmäßigkeiten, wenn nicht in gleichem, doch gewiß in nicht viel geringerem Grade, Statt fänden.

Am stärksten indess zeigen sich im Englischen diese Abweichungen von den Hauptregeln der Rechtschreibung bey der Zusammensetzung der Buchstaben selbst. Hier finden sich Unregelmäßigkeiten, von denen man kaum vermuthen sollte, daß sie das Werk einer kultivirten Nation noch entstellen könnten. So dienet, um nur ein einziges Beyspiel anzuführen, die Buchstabenverbindung *ough* nicht bloß zur Bezeichnung mehrerer mit einander verbundener, sondern auch einfacher Laute, die größten Theils so verschieden sind, daß sie sich einander auch nicht von ferne nähern. Wie *up* *) nämlich wird *ough* ausgesprochen in *hiccough*; wie *ou*, in *bough*; wie *auf*, in *cough*; wie *ock*, in *lough*; wie *uff*, in *tough*; wie *oo*, in *through*; wie *au*, in *thought*; wie das *o* in *rope*, in *dough*, und wie das *o* in *not*, in *thorough*.

Es

*) Weil hier mehrere Laute ins Spiel kommen, die sich nicht gut auf Deutsche Art ausdrücken lassen; so sind die Buchstaben zu ihrer Bezeichnung beybehalten worden, mit welchen sie im Englischen selbst dargestellt werden.

Es würde zu weitläufig, und dem Zwecke dieser Blätter zu wenig angemessen seyn, wenn hier alle die Ursachen aus einander gesetzt werden sollten, welche jene Unregelmäßigkeiten in der Englischen Rechtschreibung, oder vielmehr die Abweichungen veranlaßt und bewirkt haben, die sich im Englischen zwischen der Schrift und der Aussprache vorfinden, und welche die Erlernung der letzteren so sehr erschweren. Nur einige der vornehmsten können und müssen hier auch bemerkt werden. Sie sind: die wiederholte Einführung fremder Wörter; die unter der Menge herrschende Unkunde in Allem, was uns Analogie in Rücksicht auf Aussprache und Rechtschreibung lehren kann, und endlich die Aufnahme des Lateinischen Alphabetes, auf welche wir in der Folge wieder zurück kommen werden.

Bey einer Sprache, die, wie die Englische, aus so vielen fremden, ganz von einander verschiedenen, Sprachen zusammen geschmolzen ist, mußte es gleich anfangs äußerst schwer, wenn nicht unmöglich seyn, die Aussprache so heterogener, in ihrer Form so sehr von einander abweichender Wörter nach gewissen bestimmten, auf Analogie sich gründenden, Regeln fest zu setzen, und so zugleich der Rechtschreibung eine größere Regelmäßigkeit zu verschaffen. Wäre es aber auch bey der Dürftigkeit, die das Loos jeder sich erst bildenden Sprache ist, möglich gewesen; hätten

sich Männer gefunden, die thätig genug gewesen wären, ein so mühsames Werk zu Stande zu bringen: so hätte doch, ohne auf die Veränderungen zu sehen, welche die Länge der Zeit in der Aussprache jeder Nation hervorbringt, durch die Natur und die Beschaffenheit der Englischen Sprache selbst das Gebäude in der Folge wieder zu Grunde gehen müssen.

Eine Sprache, die aus mehreren andern entstanden und zusammen geschmolzen ist, hat nie die innere Fülle, welche erfordert wird, wenn sie sich aus sich selbst ergänzen soll. Bilden sich mit der fortschreitenden Kultur neue Begriffe, so fehlet es ihr an Wörtern, diese zu bezeichnen, und fremde Sprachen müssen den Mangel ersetzen. Den aus diesen geschöpften Wörtern hängt anfangs der Ton der Sprache an, aus welcher sie entlehnet wurden, bleibt ihnen auch oft auf immer eigen; und so wird nach und nach die ganze Analogie der Aussprache untergraben.

Dieses nun war das Schicksal der Englischen Sprache, wovon die folgenden Blätter nur zu viele Beweise aufstellen werden. Man erinnere sich hier bloß der Wörter Französischen Ursprunges, in denen das *i* vor einem Konsonanten und dem stummen *e* wie *ih* ausgesprochen wird, ungeachtet es nach der gewöhnlichen Regel in solchen Fällen den Laut *ei* hat.

Unregelmäßigkeiten dieser Art müssen in der Aussprache einer Nation nun noch um so viel mehr überhand nehmen, wenn bey derselben auf Analogie so wenig Rücksicht genommen, und alles das, was auf ihre Berichtigung einigen Einfluß haben könnte, so sehr vernachlässiget wird, wie es bey den Engländern wirklich der Fall ist.

Die Englische Aussprache jetzt noch von den in derselben herrschenden Unregelmäßigkeiten reinigen zu wollen, würde ein mit zu vielen Schwierigkeiten verknüpftes Unternehmen seyn, und die Verwirrung vielleicht nur vergrößern. Auch tragen die meisten zu sehr das Gepräge des Alterthums an der Stirne, als daß sie so leicht verbannt werden könnten. Es bleibt daher den Englischen Sprachforschern, ihrem eigenen Geständnisse nach, nichts übrig, als sich den, durch die Länge der Zeit sanctionirten, Unregelmäßigkeiten geduldig zu unterwerfen, und sich an das zu halten, was Gewohnheit eingeführt und anhaltender Gebrauch bestätigt hat. Fast in jeder Sprache passen die Regeln, welche die Aussprache betreffen, auch nur für den gegenwärtigen Augenblick. Es ist wohl keine Nation, ihre Sprache mochte nun noch in der Ausbildung seyn, oder schon den möglichsten Grad von Vollkommenheit erreicht haben, die dieses nicht empfunden und oft auch beklagt hätte; und das Uebel ist vielleicht zu sehr mit der Natur der Sprachen verbunden, als daß es

durch irgend eine Bemühung gänzlich sollte gehoben werden können. So wird denn das Schicksal, welches zu Rom einen Ennius, und in England einen Chaucer traf, wahrscheinlich auch das Loos jedes neueren Schriftstellers, jedes gegenwärtig beliebten Dichters seyn. Die Töne, die, dem Accente und dem auf ihn sich gründenden Wohlklange gemäß, getroffene Wortordnung, welche sein Zeitalter ergetzten, wird ein späteres Zeitalter nicht bloß für veraltet, sondern vielleicht für unerträglich halten.

Unter solchen Umständen schien es sich kaum der Mühe zu lohnen, die Englische Aussprache zum Gegenstande einer besondern Untersuchung zu machen, und durch Hülfe der Analogie Regeln für dieselbe zu entwickeln und fest zu setzen. Auch verflossen mehrere Menschenalter, ohne daß ein mit hinreichenden Kenntnissen versehener Mann auftrat, sich diesem ermüdenden Geschäfte zu unterziehen. Endlich aber entschlossen sich doch mehrere Englische Sprachforscher, ihrer Sprache auch von dieser Seite die möglichste Aufmerksamkeit zu schenken. Sie sammelten, ordneten, verglichen, und brachten die Resultate ihrer Vergleichen in eine systematische Ordnung, um so einen Damm aufzuwerfen, der den Strom der Veränderungen nach Möglichkeit hemmte, und eine Standarte zu errichten, die es verhinderte, daß man nicht zu sehr von dem abweiche, was entweder der Analogie angemessen, oder

oder durch den herrschenden Gebrauch einmal functionirt ist. Die Gründe, welche sie dazu bewogen, waren auch nicht von geringer Erheblichkeit.

Jeder Schriftsteller, wenigstens jeder gute Schriftsteller, sucht seinen Perioden den möglichsten Wohlklang zu geben. Um diesen Zweck zu erreichen, sieht er sich gezwungen, auf Aussprache und Accentuation beständig Rücksicht zu nehmen. Da nun dieses nur die gerade herrschende Aussprache und die in seinem Zeitalter angenommene Accentuation seyn können, so ist es offenbar, daß jede Veränderung in denselben auf seine Perioden und ihren Wohlklang außerordentlich großen Einfluß haben muß. Je größer diese Veränderungen sind, desto mehr geht von der Harmonie seiner Werke verloren. Sind sie metrisch abgefaßt, so reicht die Versetzung eines einzigen Accentus hin, den Bau der Verse zu zerstören; beruht ihre Schönheit zugleich auf dem Reime, so fällt dieser Theil derselben ganz weg, sobald die Aussprache der Endwörter nur die geringste Veränderung erlitten hat. Dagegen nun nach Möglichkeit gesichert zu seyn, wird jeder Schriftsteller wünschen müssen.

Fehlen einer Nation bestimmte, allgemein als richtig anerkannte, und unveränderliche Regeln für ihre Aussprache, so ist davon auch dieses eine unvermeidliche Folge, daß dieselben Wörter von verschiedenen Per-

Personen auf die verschiedenste Art ausgesprochen werden, so wie sie entweder dem besondern Dialekte ihrer Provinz, oder auch wohl Grundsätzen folgen, die sie sich selbst entworfen haben. Und was kann einem, an Regelmäßigkeit gewöhnten, Ohre unangenehmer seyn, als ein solcher Mißklang? Was kann den Lehrling in einer Sprache mehr verwirren, als solche Abweichungen in der Aussprache?

Diese und ähnliche Gründe sind es, die es bewirkten, daß mehrere Englische Sprachforscher sich entschlossen, auch die Aussprache zum besondern Gegenstande ihrer Aufmerksamkeit zu machen. Gründe dieser Art finden nun zwar nicht Statt, wenn ein Ausländer es unternimmt, Regeln für die Englische Aussprache zu sammeln, und sie in ein System zu bringen. Sein Zweck kann kein anderer als der seyn, seinen Sprachgenossen die Erlernung der Englischen Aussprache, so fern es ohne mündlichen Unterricht geschehen kann, dadurch möglich zu machen, daß er ihnen die Aehnlichkeiten und Verschiedenheiten, welche sich zwischen den Lauten der Englischen Sprache und denen der seinigen vorfinden, aus einander setzt, die Schriftzeichen, durch welche jene ausgedruckt werden, angibt, und zugleich die Unregelmäßigkeiten und Abweichungen bemerkt, die bey dieser Bezeichnung Statt haben. Freylich ein minder wichtiger Zweck; allein auch ihn nur erreicht zu haben, scheint

Be-

Belohnung genug für die Mühe, welche die Ueberwindung der damit verbundenen Schwierigkeiten verursacht, und dieses schon aus dem Grunde, weil gewiss keiner im Stande ist, die Schönheiten in den Schriften der Engländer in Rücksicht auf Wohlklang der Sprache ganz zu fühlen, ohne ihrer Aussprache völlig kundig zu seyn.

Gestehen wird indess jeder, der nur einiger Massen mit der Englischen Sprache bekannt ist, daß es misslich sey, hier die Bahn auszuzeichnen, welche man betreten müsse, um nicht irre zu gehen. Zwar muß der herrschende Gebrauch bey allen Regeln für die Aussprache zum Grunde liegen; aber wie schwer ist es, diesen zu bestimmen, da unter den verschiedenen Ständen der Menschen so große Verschiedenheiten in Rücksicht auf die Aussprache obwalten, da fast kein Individuum ist, das nicht bey einzelnen Wörtern in derselben etwas Eigenes hätte. Wie sehr dieses im Englischen der Fall ist, wird aus der Folge dieses Entwurfes nur zu sehr erhellen. Der sicherste Weg bey einer solchen Lage der Sachen ist gewiss der, sich an die Männer zu halten, und deren Aussprache zum Muster zu nehmen, von welchen man vermuthen darf, daß sie eine vorzüglich gute Erziehung genossen haben; und weichen auch diese in der Aussprache einzelner Wörter von einander ab, alsdann der den Vorzug zu geben, für welche Analogie entscheidet. Dies

ses Verfahren, welches der Verfasser dieser Blätter zu beobachten sich durchaus zur Pflicht gemacht hat, scheint um desto mehr gerechtfertiget werden zu können, da in der Deutschen Sprache sogar bey der Bildung der Wörter Analogie den Ausschlag gibt, und Abweichungen von der allgemeinen Regel als fehlerhaft verworfen werden, sobald nur einige Schriftsteller von Ansehen es wagen, sie gegen die regelmässige Biegung zu vertauschen.

Um indess nichts aus der Acht zu lassen, was zur gröfseren Vollkommenheit dieser Blätter etwas beytragen könnte; so sind unter jeder Regel, welcher der Verfasser glaubte den Vorzug einräumen zu müssen, die unter den Engländern herrschenden Hauptabweichungen von derselben beygebracht worden; vielleicht dient dieses zugleich, Irrungen vorzubeugen, die ausserdem leicht entstehen könnten, wenn sich ein Mann zum Richter dieses Entwurfes aufwerfen sollte, der, wenn auch im Umgange mit Engländern, doch nur in einem kleinen Zirkel derselben, sich mit ihrer Aussprache bekannt zu machen Gelegenheit gehabt hätte.

Ehe nun aber die Aussprache der einzelnen Buchstaben, deren sich die Engländer zur Bezeichnung ihrer Laute bedienen, aus einander gesetzt und entwickelt wird, scheint es nothwendig, die Natur dieser Laute selbst zum Gegenstande einer genaueren Untersuchung zu

zu machen, um sie alsdann mit jenen zusammen stellen, und das Verhältniß, welches unter ihnen herrscht, näher bestimmen zu können. Denn ungeachtet sich die Anzahl der Buchstaben des Englischen Alphabetes auf sechs und zwanzig beläuft, und einige von ihnen sogar zusammen gesetzte Laute bezeichnen; so haben die Engländer doch bey weitem nicht die zur Bezeichnung aller ihrer einfachen Laute erforderlichen Zeichen: welches denn auch eine Ursache mehr ist, warum sie oft die verschiedensten Laute durch einerley Buchstaben ausdrücken.

Um die Natur der einfachen Töne desto leichter entwickeln und fest setzen zu können, wird es das Vortheilhafteste seyn, die Vokale von den Konsonanten zu trennen, und jede Klasse für sich zu betrachten.

Bey der Bestimmung der Vokale, die sich in der Englischen Sprache vorfinden, hat Sheridan in seiner schon oben angeführten Sprachlehre folgendes Schema zum Grunde gelegt:

hat

hate

hall

bet

bear

beer

fit

flight

field

not

note

noose

but

bash

blue

lovely

lye

Er legt nämlich jedem Vokale, das *y* ausgenommen, eine dreyfache Aussprache bey, nicht als wenn keiner derselben auf mehrere Arten ausgesprochen würde, sondern nur, wie es scheint, der Voraussetzung gemäß, daß jedes Vokalzeichen drey Hauptlaute auszudrücken bestimmt sey. Die Folge wird uns Gelegenheit geben, die Richtigkeit dieser Voraussetzung näher zu beleuchten. Jenes Schema kann hier indess, da, bis auf einen einzigen, alle Laute, die diesem oder jenem Vokalzeichen noch beygelegt werden, in einem oder dem andern der darin aufgestellten Wörter, wenn auch unter einer andern Bezeichnung, vorkommen, um nach demselben die Anzahl der im Englischen befindlichen einfachen Vokale zu bestimmen, fast unverändert beybehalten werden. Die einzige Berichtigung, der es bedarf, bezieht sich auf einen Laut des *a*, nämlich auf den, mit welchem es in *bar*, *regard* und mehreren Fällen ausgesprochen wird, und der in demselben übergangen worden ist, weil Sheridan und alle übrigen Englischen Sprachforscher ihn für eben den Laut halten, welchen das *a* in *hat* hat, da er doch, wie ein feines Ohr leicht bemerken wird, offenbar von demselben verschieden ist, und sich sehr dem nähert, mit welchem wir das *a* in *haben* aussprechen. Soll jenes Schema seine gehörige Vollständigkeit haben, so müssen wir ihm das Wort *bar* also noch einverleiben.

Sehr

Sehr leicht könnte man nun aber, wenn man das Schema nur mit einem flüchtigen Blicke überfieht, verleitet werden, die Zahl der in der Englischen Sprache befindlichen Vokale auf achtzehn festzusetzen; allein bey einer genauern Untersuchung zeigt sich, daß für einige der aufgestellten Laute eine doppelte Bezeichnung Statt findet, und zwar zum Theil, ohne daß eine Veränderung des Lautes dazu Veranlassung gegeben hätte, zum Theil aber auch, um die Fälle, wo er gedehnt wird, von denen zu unterscheiden, wo mau ihn geschärft höret. So find sich die Laute einander völlig gleich, welche das *ee* und *ie* in *beer* und *field* bezeichnen; ferner die, welche das *i* und *y* in *fit* und *lovely*, und endlich die, welche eben diese Buchstaben in *fight* und *lye* ausdrucken *): da hingegen diejenigen, welche man mit dem *ie* in *field*, dem *oo* in *noose*, und dem *a* in *hall* verbindet, bloß durch die Dehnung von denen verschieden find, mit welchen das *i* in *fit*, das *u* in *busk*, und das *o* in *not* ausgesprochen werden. — Noch find zwey der in den aufgestellten

*) Sheridan rechnet hierher auch das *a* in *hate*, und das *e* in *bear*; allein die Aussprache dieser beyden Vokale weicht in den angeführten Wörtern sehr von einander ab, indem der Laut des *e* in *bear* völlig dem gleich kommt, mit welchem das *a* in *dare* ausgesprochen wird, den Sheridan indess, aber höchst irrig, mit dem *a* in *hat* auf gleiche Art bezeichnet.

stellten Wörtern befindlichen Vokale, nämlich *i* *) in *fight* und *u* in *blue*, nicht Schriftzeichen einfacher, sondern zusammen gesetzter Laute. Wird nun jene Summe nach diesen Bemerkungen berichtigt, so erhellet, daß die Englische Sprache nur neun von einander verschiedene Vokale hat, nämlich die, welche in den Wörtern *hate*, *hat*, *bar*, *hall*, *bet*, *bear*, *beer*, *note*, *noose* und *but* gehöret werden.

Der einfachen Konsonanten in der Englischen Sprache zählt Sheridan neunzehn, und bezeichnet sie mit den Buchstaben *eb*, *ed*, *ef*, *eg*, *ek*, *el*, *em*, *en*, *ep*, *er*, *es*, *et*, *ev*, *ez*, *eth*, *edh* **, *esh*, *exh* und *ing*. Allein es scheinen irrige Voraussetzungen gewesen zu seyn, die ihn bewogen haben, dem *h* und *y* einen Platz unter ihnen zu verweigern, und zu behaupten, daß das *y* durchaus ein Vokal, nie aber ein Konsonant sey, und daß das *h* sogar nicht einmal für einen Buchstaben gehalten werden könne, da es nur das Zeichen eines Hauches sey, und nie einen artikulirten Laut darstelle: Denn in Ansehung des *y* wird

es

*) Schon Wallis war der Meinung, daß das *i* in *fight* nicht als ein einfacher, sondern als ein Doppellaut angesehen werden müsse, der aus dem weiblichen *e* und dem Vokal *y* zusammen gesetzt sey.

**) In der Folge werden die hier mit *eth* und *edh* bezeichneten Laute, der erstere, unter der Benennung des harten, der letztere unter der des weichen *th* vorkommen.

es in der Folge gezeigt werden *), daß in mehreren Fällen der mit ihm verbundene Laut völlig die Eigenschaften eines Vokales hat, und folglich auch dafür erkannt werden müsse; und was das *h* anbelangt, so kann es wohl kaum bezweifelt werden, daß der mit demselben ausgedruckte Laut zu den Konsonanten gehöre, wenn anders die Voraussetzung gegründet ist, daß wir unter diesen die Laute verstehen, welche durch Modifikation der Bewegung der Sprachorgane, bey Ausstoßung der Luft hervor gebracht werden.

Auf die Art beliefe sich die Zahl der in der Englischen Sprache befindlichen einfachen Konsonanten auf ein und zwanzig. Von denen, welche Sheridan aufgestellt hat, werden die fünf letztern mit zwey Charakteren bezeichnet; ein Umstand, welcher den meisten Sprachforschern Veranlassung gegeben hat, sie für zusammen gesetzte Laute zu halten. Sheridan aber rechnet sie aus Gründen, welche in ihrer Natur liegen, und die wir in der Folge kennen zu lernen Gelegenheit haben werden, zu den einfachen, und sucht die Ursache, warum zu ihrer Bezeichnung keine besondere Buchstaben vorhanden sind, darin, daß die Engländer das Alphabet einer Nation aufnahmen, welcher diese, oder auch nur ähnliche Laute entweder

B 2

völ-

*) S. unten die Rubrik des Buchstaben *y*.

völlig fehlten, oder die wenigstens selbst keine besondere Schriftzeichen hatte, um sie dem Auge darzustellen. „Zwar, sagt er, hatten die Römer, deren Schrift es ist, welche man in England aufnahm, auch ein *th* in *theatrum*, *theologia* und mehreren andern Wörtern; allein diese Wörter sind alle Griechischen Ursprunges, und das in denselben mit dem *h* verbundene *t* dient bloß dazu, die Stelle des Griechischen *theta* zu vertreten. Dieses war aber das Zeichen eines einfachen Lautes, und es wäre also irrig, wenn man aus der Verbindung jener Konsonanten folgern wollte, daß der Laut zusammen gesetzt gewesen sey, den sie im Lateinischen ausdrucken sollten. Diesem Beyspiele der Römer nun folgten die Engländer, und bezeichneten drey einfache Laute, für welche die einmal aufgenommene Schrift keine besondere Zeichen hatte, durch die Verbindung des *h* mit einem andern Konsonanten; und so entstanden das harte und weiche *th* nebst dem *sh*.“

Den Laut auszudrucken, welchen Sheridan unter den von ihm aufgestellten Konsonanten mit *zh* bezeichnet, haben die Engländer keine besondere und bestimmte Buchstabenverbindung, sondern bedienen sich dazu theils des bloßen *z*, wie in *azure*, theils auch des *s*, wie in *osier*; den Konsonanten *ing* aber bezeichnen sie durchaus mit *vg*.

Ungeachtet den Engländern nun aber zur Bezeichnung mehrerer einfachen Konsonanten besondere Buchstaben

staben fehlen, und ihr Alphabet also von dieser Seite äußerst unvollständig ist; so befinden sich in demselben, wie schon bemerkt worden ist, dennoch einige, welche zusammen gesetzte Konsonanten ausdrücken, indess andere sogar überflüssig zu seyn scheinen. Zu jenen gehören *j* und *x*; zu diesen *c* und *q*. *ſ* stehet nämlich durchaus für *dsch*, oder nach Sheridan für *dzh*; und *x* lautet bald wie *ks*, bald wie *g* verbunden mit einem sehr weichen *f*, oder, nach Sheridan, wie *gz*: *c* wird entweder wie *k* oder wie *f* ausgesprochen; und *q* hat vor einem *u*, seinem unzertrennlichen Gefährten, und dem noch folgenden Vokale beständig den Laut eines *k*.

Noch treffen wir auf einen Buchstaben ganz eigener Natur, nämlich das *W*. So sehr ihm auch einige Sprachforscher, und selbst Sheridan, das Wesen eines Konsonanten haben absprechen wollen, so scheint ihm doch in jeder Rücksicht unter ihnen eben sowohl als unter den Vokalen ein Platz eingeräumt werden zu müssen. Die Gründe dafür werden unter der Rubrik *w* weitläufiger aus einander gesetzt werden. Hier möge die Bemerkung hinreichen, daß es, wie doch selbst in London sehr häufig geschieht, mit dem Englischen *v* in der Aussprache nie hätte verwechselt werden können, wenn nicht die durch diese beyden Schriftzeichen ausgedruckten Laute sich einiger Massen ähnlich wären. Wirklich unterscheiden sich diese

nur dadurch, daß bey der Aussprache des *w* vor dem *v* noch ein *u* gehört wird. Ist dieses aber, und kann überdem das *w* ohne Beyhülfe eines Vokales nie ausgesprochen werden, so muß es in jeder Rücksicht unter gewissen Umständen auch den Konsonanten gezählt werden.

Ziehen wir nun von den Schriftzeichen, deren sich die Engländer gegenwärtig zur Bezeichnung ihrer Konsonanten bedienen, und deren Anzahl sich auf ein und zwanzig beläuft, diejenigen ab, welche theils zusammen gesetzte Laute ausdrücken, theils als überflüssig angesehen werden können: so bleiben ihnen zur Darstellung der einfachen Konsonanten nur sechzehn übrig; und so wie ihre Schrift für fünf Vokale keine besondere Buchstaben hat, so fehlen ihnen dieselben also auch für eine gleiche Anzahl von Konsonanten.

Die Ursache dieser Mangelhaftigkeit ist schon bemerkt worden. Sie lag darin, daß man bey der Wiederaufkeimung der Wissenschaften das Alphabet einer Nation, der Römer, einführte, deren Sprache bey weitem nicht die einfachen Laute enthielt, die sich im Englischen vorfanden, und deren Alphabet daher auch nicht die Schriftzeichen liefern konnte, welche zu ihrer Bezeichnung erforderlich waren. Diese zu ersetzen schlug man in jenen Tagen der Unwissenheit die sonderbarsten und schiefsten Wege ein, und bis auf die jetzi-

jetzigen Zeiten herab find die einfachen Laute, für welche das Lateinische Alphabet keine Buchstaben hatte, auf die abweichendste und unregelmäßigste Art, und nicht nach festen, aus der Natur der Sprache und Schrift hergeleiteten, Grundsätzen, sondern so bezeichnet worden, wie es gerade der Laune der angesehensten Schriftsteller gefiel, oder die Mode der verschiedenen Zeitalter mit sich brachte.

Wie nun die Engländer jetzt die Töne ihrer Sprache bezeichnen, oder vielmehr welche Laute sie mit ihren Buchstaben, und in welchen Fällen sie dieselben mit ihnen verbinden, dieses zu zeigen ist der Zweck dieser Blätter.

Es würde überflüssig seyn, hier noch etwas über den Unterschied beyzubringen, der unter den Konsonanten in Rücksicht auf die Organe Statt findet, mit welchen sie ausgesprochen werden. Oft trifft die Englische Sprache hier mit der Deutschen zusammen, und die Fälle, wo sie von einander abgehen, werden unter der Rubrik jedes einzelnen Buchstaben bemerkt werden. Nur dieses darf nicht unbemerkt bleiben, daß Sheridan die in der Schrift gehäuften Konsonanten, von denen nur einer ausgesprochen wird, die übrigen aber stumm sind, *Consonant Digraphs* nennt. Eben so verfährt er bey den Vokalen. Nicht selten sind mehrere Vokalzeichen in eine Sylbe zusammen gedrängt, ohne zu

etwas weiter, als zur Bezeichnung eines einzigen Lautes zu dienen. Um diese nun von den wirklichen Diphthongen, oder von der Zusammenstellung von Vokalzeichen zu unterscheiden, wo die Laute derselben in der Aussprache zusammen fließen, nennt er sie auch *Digraphs*.

Auf diesen und ähnliche Unterschiede in dem Entwurfe selbst Rücksicht zu nehmen, und die Buchstaben darnach zu ordnen, war unmöglich, wenn nicht die größte Verwirrung veranlaßt werden sollte. Diese zu vermeiden ist in der Aufstellung der Schriftzeichen die Ordnung befolgt worden, welche in dem gewöhnlichen Alphabete Statt findet. Jedem einzelnen Buchstaben folgen die Zusammensetzungen derselben unmittelbar nach, in welchen er den ersten Platz einnimmt. Dieser Ordnung ist der Vorzug gegeben worden, nicht bloß weil mehrere der vorzüglichsten Englischen Sprachforscher sie beobachtet haben, sondern weil sie nothwendig beybehalten werden mußte, wenn diese Blätter mit der erforderlichen Bequemlichkeit gebraucht werden sollten.

Von

Von den Buchstaben der Engländer überhaupt.

Die Zahl der Buchstaben, derer sich die Engländer zu ihrer Schrift bedienen, beläuft sich auf sechs und zwanzig. Man hat sie auf folgende Art benannt:

<i>A, eh.</i>	<i>J, dscheh.</i>	<i>S, es.</i>
<i>B, bih.</i>	<i>K, keh.</i>	<i>T, tih.</i>
<i>C, sih.</i>	<i>L, el.</i>	<i>U, juh.</i>
<i>D, dih.</i>	<i>M, em.</i>	<i>V, wih.</i>
<i>E, ih.</i>	<i>N, en.</i>	<i>W, dobbeljuh.</i>
<i>F, eff.</i>	<i>O, oh.</i>	<i>X, iks.</i>
<i>G, dschih.</i>	<i>P, pih.</i>	<i>Y, hwei.</i>
<i>H, ehtsch.</i>	<i>Q, kiuh.</i>	<i>Z, sed, oft auch</i> <i>issard oder offard,</i> <i>d. i. hartes s.</i>
<i>I, ei.</i>	<i>R, er.</i>	

Fünfe von diesen Buchstaben, nämlich

a, e, i, o und u

dienen bloß dazu, Vokale zu bezeichnen; zwey hingegen, *y* und *w*, sind hermaphroditischer Natur, und stehen bald als Vokale, bald als Konsonanten. Das Erstere ist in Ansehung des *y* der Fall in *thy* und *holy*; in Ansehung des *w* in *bow*, *view*: das Letztere findet bey dem *w* Statt in *water*, *wax*, *world*, und bey dem *T* in *Tou*, *Toung*, *Youth*. Die übrigen Buchstaben gehören durchaus zu den Konsonanten.

Die größte Schwierigkeit verursachen die Vokale. Sie werden auf so mannigfaltige und so verschiedene Art ausgesprochen, oder vielmehr die Laute, welche die Englische Aussprache den einzelnen Vokalzeichen beylegt, weichen so sehr von einander ab, daß es fast unmöglich ist, diejenigen zu bestimmen, welche sie ursprünglich darstellten, und die eigentlich noch jetzt mit ihnen verknüpft werden sollten. Sheridan eignet zwar jedem Vokalzeichen drey Hauptlaute zu, nämlich die, welche mit ihnen in den Wörtern

<i>hat</i>	<i>hate</i>	<i>hall</i>
<i>bet</i>	<i>bear</i>	<i>beer</i>
<i>fit</i>	<i>fight</i>	<i>field</i>
<i>not</i>	<i>note</i>	<i>noose</i>
<i>but</i>	<i>bush</i>	<i>blue</i>

ver-

verbunden werden. Allein da einige der hier aufgestellten Laute nur in einzelnen Fällen durch das Vokalzeichen ausgedruckt werden, dem sie von Sheridan beygelegt worden sind, und zugleich fast jedes Vokalzeichen noch andere Laute bezeichnet, die von den ihm hier zugeeigneten ganz verschieden sind: so scheint die Voraussetzung vorgezogen werden zu müssen, nach welcher jedes Vokalzeichen eigentlich zur Bezeichnung zweyer Laute, die man durch die Benennung des gedehnten und geschärften, oder auch mit Nares durch die des langen und kurzen unterscheiden kann, bestimmt ist, und die übrigen Arten es auszusprechen als Abweichungen von der Hauptregel angesehen werden. Hier nun zeigt sich die Englische Sprache von ihrer sonderbarsten Seite. In der Deutschen Sprache läßt die Verschiedenheit des Zeitmaßes das Wesentliche des Lautes, der mit irgend einem Vokalzeichen, das *e* vielleicht ausgenommen, verbunden wird, unverändert. Der ganze Einfluß, den sie auf die Aussprache der Vokale hat, beschränkt sich darauf, daß diese gedehnt oder geschärft werden, je nachdem sie lang oder kurz ausgesprochen werden müssen; daher man auch die Benennung der langen und kurzen Vokale im Deutschen verworfen, und dafür die der gedehnten und geschärften eingeführt hat, um so das Zeitmaß der Vokale von dem der Sylben zu unterscheiden. Im Englischen verhält es sich ganz anders. Hier bewirkt die Länge nicht bloß

bloß Dehnung, die Kürze ein schnelleres Herausstoßen des Vokales, sondern der ganze Laut wird verändert. Sind die Vokale lang, so werden sie auf folgende Art ausgesprochen:

a wie *eh* als *game*,
e — *ih* — *here*,
i — *ei* — *mine*,
o — *oh* — *hope*,
u — *juh* — *fume*;

auf diese hingegen, wenn sie kurz sind:

a wie *ä* als *hat*,
e — *e* — *let*,
i — *i* — *bit*,
o mit einem Laute, der zwischen *o* und
a fällt, als *mob*,
u fast wie *ö* als *run*.

ŕ hat als Vokalzeichen auch eine doppelte Aussprache, die sich gleichfalls auf die Verschiedenheit seines Zeitmasses gründet. Es kommt in derselben völlig dem *i* gleich, für welches es auch meistens zu stehen pflegt. Ist es nämlich lang, so lautet es wie *ei*; wie *i* hingegen, wenn es kurz ist.

Das *w* wird als Vokalzeichen nie allein gefunden, sondern stets in Verbindung mit andern, und vertritt alsdann die Stelle des *u*.

Wenn

Wenn aber müssen jene Vokale lang, und wenn kurz ausgesprochen werden? Kein Punkt in der Englischen Sprache ist schwerer zu entwickeln, keiner, für den die allgemeinen Regeln mehreren Ausnahmen unterworfen wären, als dieser. Auf die Art wäre es fast das Rathsamste, bey jedem Vokale besonders die Fälle auszuzeichnen, in welchen er kurz oder lang ist. Allein da der Fassungskraft so wie dem Gedächtnisse nichts so sehr zu Hülfe kommt, als das Ganze in einem systematischen Entwurfe auf einmal übersehen zu können: so scheint es auch hier, selbst mit Hintansetzung der gewöhnlich beobachteten Ordnung, am vortheilhaftesten zu seyn, eine allgemeine Uebersicht der Regeln für das Zeitmaß der Vokale voran zu schicken, und bey den einzelnen Vokalen auf sie zurück zu weisen, oder auch das nachzuhohlen, was sich auf diesen oder jenen allein bezieht, und daher hier nicht beygebracht werden konnte. Freylich werden noch manche Bemerkungen unvollständig bleiben, besonders diejenigen, in welchen auf den Accent Rücksicht genommen werden mußte, dem nur die letzte Rubrik dieses Entwurfes gewidmet werden konnte; allein dieser Unvollständigkeit abzuhelfen war keine Anordnung vermögend. Um die Regeln für den Accent ganz zu fassen, muß man schon einiger Massen mit der Englischen Aussprache bekannt seyn, und so machte es die Natur der Sache unmöglich, ihnen den ersten Platz einzuräumen, und sie schon hier zu entwickeln.

Wik

wickeln. Wenn daher auch einige derselben mit den Regeln für das Zeitmaß der Vokale so verschwifert sind, daß man diese nicht völlig aus einander setzen kann, ohne jenen einen Seitenblick zuzuwerfen; so mußte doch das kleinere Uebel dem gröfseren vorgezogen, und es den Lehrern überlassen werden, die wenigen Regeln für den Accent, deren Kenntnifs unter folgenden Abtheilungen voraus gesetzt werden mußte, beym Unterrichte selbst nachzuweisen.

Indefs findet sich doch noch ein andrer Punkt, der erläutert werden muß, ehe wir zu den Regeln für das Zeitmaß der Vokale übergehen können, weil er bey der Bestimmung desselben sehr oft ins Spiel kommt. Er betrifft die Grundsätze, welche die Engländer in der Abbrechung ihrer Wörter befolgen. Die Vorschriften dafür sind leicht und faßlich, und so scheint es auch von dieser Seite nicht gemifsdeutet werden zu können, daß ihnen schon hier ein Platz eingeräumt worden ist. Zwar ist Dr. Wallis der Meinung, daß es sich nicht der Mühe lohne, die Abbrechung der Wörter zum Gegenstande einer nähern Untersuchung zu machen*), und schlägt vor, den zwischen zwey Vokalen befindlichen Konsonanten zur vorher gehenden Sylbe zu ziehen,

*) Res non tanti est, ut simus de dispendendis syllabis admodum solliciti. S. W's Grammar. K, I. §. 2. S. 54.

hen, wenn der erstere Vokal kurz, und zur nachfolgenden, wenn er lang ist *). Allein ohne auch darauf zu achten, was dieser sonst so musterhafte Englische Sprachforscher gleich selbst bemerkt, daß dieses dem allgemein herrschenden Gebrauche durchaus zuwider ist; so kann sein Vorschlag schon aus der Ursache nicht angenommen werden, weil er das Zeitmaß der Vokale als bekannt voraus setzt, welches doch, als eine Sache von größerer Schwierigkeit, vielmehr durch die Abbrechung der Wörter sehr oft bestimmt werden muß. Die Regeln nun, welche die Engländer bey derselben beobachten, lassen sich auf folgende Hauptsätze zurück bringen.

*) Putaverim ita dispescendas syllabas, ut nunc ad antecedentem nunc ad consequentem, referatur consona intermedia, prout praecedens vocalis vel producenda sit, vel corripienda. — Sed mos alites obtinet. Ebendaf. S. 53.

Regeln für die Abbrechung der Wörter.

I. Stehet zwischen zwey Vokalen nur ein Konfonant, so wird derselbe nicht zur vorher gehenden, sondern zur nachfolgenden Sylbe gezogen, als: *a-bout*, *ba-son*, *ba-ron*, *ne-ver*, *mo-dest*.

Ausnahmen.

- 1) Zusammen gesetzte Wörter werden so abgebrochen, daß das beyammen bleibt, was vor der Zusammensetzung ein Ganzes ausmachte, als: *an-other*, *dis-able*, *what-ever*, *head-ach*, *with-in*.
- 2) Fast dasselbe findet bey den Wörtern Statt, die von andern durch die Hinzufügung einer Ableitungs- Biegungs- oder Steigerungsfylbe gebildet worden sind. Die Abbrechung geschieht in denselben unmittelbar nach dem Stammworte, als: *aim-ing*, *speak-est*, *swear-est*, *broad-er*, *broad-est*.
- 3) Noch wird das *x*, wenn es zwischen zwey Vokalen steht, nicht zur nachfolgenden, sondern zur vorher gehenden Sylbe gezogen, als: *prax-is*.

II. Stehen zwischen zwey Vokalen zwey Konsonanten, so gehört von denselben der eine zur vorhergehenden, der andere zur nachfolgenden Sylbe, als: *fin - ger*, *car - nous*.

Ausgenommen

- 1) wenn einer der so genannten stummen Konsonanten mit einem flüssigen verbunden ist, in welchem Falle beyde zur nachfolgenden Sylbe gezogen werden, als: *a - ble*, *tri - fle*, *ea - gle*.
- 2) Eben so verhält es sich mit den zusammen gesetzten Buchstaben *ch*, *ph* und *th*, die stets zur folgenden Sylbe gehören, als: *ba - chelor*, *gra - phick*, *bro - ther*.
- 3) Bey zusammen gesetzten und abgeleiteten Wörtern wird auch hier auf ihre Abstammung Rücksicht genommen. Sie werden stets so abgebrochen, daß das beyammen bleibt, was ursprünglich zusammen gehörte, als: *sish - es*, *match - es*, *brush - es*, *houf - hold*, *condemn - ed*.

III. Stehen zwischen zwey Vokalen mehr als zwey Konsonanten, so wird der erste derselben gemeiniglich mit der vorhergehenden Sylbe verbunden; die übrigen aber zieht man zur nachfolgenden, als: *gen - tle*.
cum - brous.

Ausgenommen wenn die beyden ersten Konsonanten *n* und *c* find, die man zu der vorhergehenden Sylbe setzt, als: *distinc - tion*, *compunc - tion*.

Vom Zeitmaße der Vokale.

Wenn hier vom Zeitmaße geredet werden soll, so darf es nicht unbemerkt bleiben, daß nicht das Zeitmaße der Sylben, sondern bloß das der einzelnen Vokale der Gegenstand ist, welchen dieser Abschnitt näher zu beleuchten und aus einander zu setzen bestimmt ist. Fast alle Sprachforscher haben sich hier zu irrigen Vorstellungen verleiten lassen, und daß Zeitmaße der Vokale mit dem der Sylben verwechselt. So sagt z. B. Nares im ersten Kapitel des dritten Theiles seiner Orthoepey: „Quantität ist das Wort, welches fast von allen Sprachforschern zur Bezeichnung des Verhältnisses angenommen worden ist, welches unter den Sylben in Rücksicht auf ihre Länge Statt findet. Diejenigen, welche schnell austönen, werden für kurz gehalten; für lang hingegen die, auf welchen die Stimme länger verweilet. — Wenn der Vokal, der in einer Sylbe enthalten ist, mit seinem kurzen Laute ausgesprochen werden muß, so kann man auch die Sylbe als kurz betrachten; lang hingegen muß sie nothwendig seyn, wenn der Vokal es ist, welcher sich in derselben vorfindet *).“ — Bald darauf spricht der

Eng-

*) Noch verdient hier das beygebracht, und mit den aufgestellten Bemerkungen verglichen zu werden, was Nares S. 243 seiner Orthoepey sagt, wo es heißt: It is not true, as some have supposed, that

Engländer noch von einer Stufenfolge der kurzen und langen Sylben, bey welcher er die Anzahl der in den Sylben befindlichen Konsonanten zum Grunde legt; allein es würde überflüssig seyn, ihm weiter zu folgen, da er nichts beybringt, was nur im geringsten darauf abzweckte, jene über das Sylbenmafs geäußerten Behauptungen zu rechtfertigen oder zu bestätigen. Auch hätten diese hier ganz mit Stillschweigen übergangen werden können, weil sie auf die in der Folge des Kapitels von dem Engländer vorgetragenen Regeln, die durchaus das Zeitmafs der Vokale betreffen, keinen Einfluß haben, wenn es nicht fast Pflicht wäre, Sätze zu berichtigen, die schon so manchen irre führten, und auf welche sich das ganze Gebäude der Prosodie gründet. Wie wenig aber bey Nares's Voraussetzung Wahrheit zum Grunde liege, wird aus folgenden Bemerkungen erhellen.

In dem Worte *supreme* werden beyde Vokalzeichen, so wohl das *u* der ersteren als das *e* der letzteren Sylbe, mit ihrem langen Laute ausgesprochen. Man sagt *siuhprihm*, oder vielmehr, da das *i* mit dem

C 2

vor-

that every unaccented syllable is short. The greater part indeed are so; but the number of exceptions is far from (being) considerable. So that their error was double, who confounded accent with quantity, since neither all accented syllables are long, nor all unaccented short.

vorher gehenden *f* zusammen schmilzt, *schuhprihm*. Den Behauptungen jenes Englischen Sprachforschers zu Folge müßten nun beyde Sylben lang seyn, und *supreme* für einen Spondäus gelten. Allein nicht bloß dem eingeführten Gebrauche, sondern selbst den Grundgesetzen der Sprache würde dieses zuwider seyn. *Supreme* wird nämlich, einige wenige Fälle in alten Dichtern ausgenommen, durchaus als ein Jambus gebraucht, wie z. B. in Miltons verlohrnem Paradiese, im 956ten Verse des vierten Buches, wo es heißt:

— — — to dissolve
Allegiance to th'acknowledg'd pow'r sūprēme?

Zwar finden sich hier, wie schon bemerkt worden ist, Ausnahmen. So wird das Wort *supreme* zuweilen von eben demselben Dichter so gestellt, daß der ersten Sylbe das längere Zeitmaß zufällt; die zweyte hingegen kurz ist, wie z. B. im 735ten Verse des ersten Buches, wo man liest:

*And sat as Princes, whom the sūprēme King
 Exalted to such power — — — ;*

allein selbst Nares bemerkt, daß dergleichen Abweichungen von dem herrschenden Gebrauche wohl zu den Zeiten der Dichter, in deren Werken sie vorgefunden werden, üblich waren, jetzt aber veraltet sind. Indefs wäre es auch üblich, *supreme* als einen Trochäus

zu gebrauchen; so würde dieses doch, da die zweyte Sylbe alsdann, ungeachtet des langen Lautes des *i*, kurz wäre, die Voraussetzung widerlegen, daß diejenigen Sylben lang seyen, in welchen der Vokal lang ausgesprochen wird.

Daß diesem nicht so sey, beweist auch das Wort *triumphant*. Ungeachtet das *i* der Sylbe *tri* lang ausgesprochen wird, so ist doch die Sylbe selbst kurz; *um* hingegen ist so gar lang, obgleich das *u* nur seinen kurzen Laut hat. So finden wir es beym Milton in seinem verlohrnen Paradiese, im 975ten Verse des vierten Buches. Es heist dafelbst:

— — — — and thou with thy compeers
Us'd to the Toke, draw'st his triumphant wheels.

Es ist also nicht die Aussprache des Vokales, welcher in einer Sylbe enthalten ist, von welchem das Zeitmaß derselben abhängt, sondern vielmehr, wie es auch aus den angeführten Stellen erhellet, einzig und allein der Accent *). Die Sylbe, auf welcher er

C 3

liegt,

*) Von dieser Behauptung kann der Verfasser dieser Blätter bis jetzt nicht abgehen, wenn gleich Nares S. 221 seiner Orthoepey aus der Regel, nach welcher die Vokale in den betonten Antepenultimis auch dann kurz sind, wenn sie die Sylbe schliessen, die Folgerung zieht, daß die Voraussetzung irrig sey, der zu Folge im Englischen die Sylben für lang gehalten werden, auf welchen der Accent liegt. Alles zeigt, daß er das Zeitmaß der Vokale durchaus mit dem der Sylben verwechselt hat.

liegt, wird beym Sprechen heraus gehoben, und dadurch, daß die Stimme länger auf ihr verweilet, vor den ihr unmittelbar vor- und nachstehenden Sylben ausgezeichnet. Ueber diese eilt die Sprache hinweg, um desto mehr Zeit für jene zu gewinnen, und durch diese Abwechselung kurzer und langer Sylben widriger Monotonie vorzubeugen. Die accentuirten oder betonten Sylben sind also lang, und die unmittelbar sich an sie anschließenden hingegen kurz, ohne daß die Aussprache der Vokale darauf den mindesten Einfluß hätte.

Die Richtigkeit dieser Bemerkungen beweisen besonders noch die Wörter, in welchen drey und mehrere Sylben enthalten sind. In diesen finden oft mehrere accentuirte Sylben zugleich Statt, doch so, daß sie nie unmittelbar auf einander folgen, sondern stets eine unaccentuirte in ihrer Mitte steht. Diese Accente sind freylich nicht alle von gleichem Werthe, oder vielmehr, es gibt verschiedene Grade des Nachdruckes, den sie den Sylben beylegen, indem einer als der Hauptaccent angesehen werden muß, dem die übrigen untergeordnet sind; allein allen ist doch diese Wirkung eigen, daß sie die Sylben, auf welchen sie liegen, lang machen, es mag der in denselben befindliche Vokal lang oder kurz ausgesprochen werden. In jedem Dichter findet man die Beyspiele dafür gehäuft. Einige wenige aus Miltons verlohrnem Paradiese werden hier hinreichen,

chen, jene Behauptung zu bestätigen. Sie finden sich in folgenden Stellen:

B. I. v. 709 fgg.

— *out of the earth a fabrick huge*
Rose like an exhalation, with the sound
Of dulcet Symphonies and voices sweet. u. f. w.

B. 7. v. 184 fgg.

— — *whose just avenging ire*
Had driven out th'ungodly from his sight
And th'habitations of the just; to him u. f. w.

B. 9. v. 187 fgg.

— — *in at his mouth*
The Devil enter'd, and his brutal sense,
In heart or head, possessing soon inspir'd
With act intelligential; but his steep u. f. w.

Auf die Art wäre es zwar bey vielfylbigen Wörtern der Fall, daß die Lage des Accenten das Zeitmaß der Sylben bestimmte; allein vielleicht trifft jene Voraussetzung, daß das Sylbenmaß von der Aussprache der Vokale abhänge, noch bey den einsylbigen zu, bey denen der Accent nichts entscheiden kann, da, wie Sheridan bemerkt, jedes derselben einen Accent hat, und sie folglich, wenn dieser hier Einfluß hätte, alle lang seyn müßten.

Doch auch hier stellt fast jede Zeile in den Englischen Dichtern Beyspiele vom Gegentheile auf. Um nur einiger zu erwähnen, so wird bey Milton im 696ten Verse des neunten Buches seines verlohrnen Paradieses das Wort *might* kurz gebraucht *), ungeachtet das *i* in demselben seinen langen Laut hat; so wie auch *drew* eben daselbst im 739ten **), und *brought* im dritten Verse des ersten Buches ***), obgleich beyde Wörter, der Aussprache der in ihnen befindlichen Vokale nach, lang seyn müßten. Wirklich werden sie auch an andern Oertern so vorgefunden, *might* z. B. im 237ten Verse des Zwölften †), *drew* im 798ten des sechsten ††), und *brought* im hundert-

*) Milton, P. L. IX, 696. fgg.

— whom the pain
Of death denounc'd — — — —
Deterr'd not from achieving what might lead
To happier life — — — — .

**) Milt. P. L. IX, 739. fgg.

Mean while the hour of noon drew on, and wak'd
An eager appetite — — — —

***) Milt. P. L. I, 2. 3.

— whose mortal taste
Brought death into the world, and all our woe, u. f. w.

†) P. L. XII, 236. fgg.

— — — they beseech
That Moses might report to them his will, u. f. w.

††) P. L. VI, 797. fgg.

— — — and now
To final battel drew, disdain'g flight,
Or faint retreat; — — — —

dertsten des ersten Buches *). Hier muß also ein ganz neues Verhältniß eintreten, so daß bey der Bestimmung des Sylbenmasses einsylbiger Wörter weder auf die Aussprache der Vokale, noch auf den Wortaccent Rücksicht genommen werden kann. Sollte vielleicht der Gehalt der durch jene Wörter bezeichneten Ideen den Maßstab abgeben, wie es nach Herrn Moritz in unsrer deutschen Sprache der Fall ist? — Doch genug, um es zu zeigen, daß das Zeitmaß der Sylben mit dem der Vokale nie verwechselt werden dürfe.

Für die Kürze und Länge der letzteren lassen sich folgende Regeln festsetzen. Es ist aber einmal das Loos der Englischen Aussprache, daß jedes ihrer Grundgesetze von einer Fluth von Abweichungen überschwemmt wird; und so darf man nicht staunen, wenn man auch bey jenen ein Heer von Ausnahmen vorfindet. Doch sollen diese, um unnöthige Wiederholung, oder langweiliges und verwirrendes Nachweisen zu vermeiden, erst in der Folge unter den Rubriken der einzelnen Vokale aufgestellt, und hier nur die Hauptregeln selbst in gedrängter Kürze beygebracht werden.

C 5

I.

*) Milton. P. L. I, 100. 101.

*And to the fierce contention brought along
Innumerable force of spirits arm'd, ff.*

I. Ein Vokal, dem in derselben Sylbe ein Konsonant folgt, ist kurz, als: *crag-gy, thick, not, bur-ning.*

Anmerk. Man muß sich aber hüten, aus dieser Regel folgern zu wollen, daß die Vokale dann immer lang seyen, wenn sie eine Sylbe schließen; es gibt vielmehr Fälle dieser Art, wo sie sogar dann kurz ausgesprochen werden, wenn die Sylbe accentuirt ist. S. die vierte Regel.

II. Ein Vokal, der eine vorletzte Sylbe schließt, auf welcher der Accent liegt, ist lang, als: *trí-fle, hú-man, vá-pour.*

III. Ein stummes *e*, einem einzelnen Konsonanten oder auch einem *th* angehängt, macht den vor denselben her gehenden Vokal lang, als: *bathe, frome, here, hide, tune.* — Stehen vor dem *e* aber mehrere Konsonanten, so wird der vor diesen her gehende Vokal kurz ausgesprochen, als: *hence.*

Anmerk. Diese Regel scheint in der vorher gehenden ihren Grund zu haben. Ehemals hatte das am Ende der Wörter befindliche *e*, welches jetzt stumm ist, einen dunkelen Laut, und bildete daher mit dem vor ihm her gehenden Konsonanten eine besondere Sylbe. Befand sich nun unmittelbar vor jenem Konsonanten ein Vokal, so muß-

musste dieser, wenn auf der Sylbe, zu welcher er gehörte, zugleich der Accent lag, der zweyten Regel zu Folge lang ausgesprochen werden; kurz hingegen wurde er, so bald ihn zwey oder mehrere Konsonanten, von denen nur einer zur vorhergehenden Sylbe gehörte, von dem *e* trennten.

IV. Liegt auf der dritten Sylbe vom Ende der Accent, so ist der in derselben befindliche Vokal selbst dann kurz, wenn er sie schließt, als: *mó - desty, lé - gacy.*

Anmerk. Nur das *u* trifft diese Regel nicht. Schließt dieses die dritte Sylbe vom Ende, so wird es, wenn dieselbe accentuirt ist, durchaus lang ausgesprochen, als: *lú - nacy, pí - berty, tú - bulous.* Daher erhält so gar das *u* in *study* seinen langen Laut, wenn es durch Verlängerung des Wortes in die dritte Sylbe vom Ende zurück geschoben wird, wie in *stúdious, oder auch in stúdiously.*

V. Stehet ein Vokal am Ende eines Wortes, so wird er lang ausgesprochen, wenn die Sylbe, von der er einen Bestandtheil ausmacht, accentuirt ist; widrigen Falls ist er kurz, als: *shé, építome, wherebý, góodly.*

VI. In unaccentuirten Sylben sind die Vokale gewöhnlich kurz, als: *mundificátion, parabólically.*

Anmerk.

Anmerk. Diese Regel enthält den Grund, warum im Englischen die Vokale in mehreren Fällen kurz ausgesprochen werden, wo sie der Abstammung gemäß lang seyn sollten. Am meisten findet dieses bey dreyfylbigen Wörtern Statt. Die Englische Sprache hat das Eigenthümliche, daß sie in denselben den Accent gern auf die dritte Sylbe vom Ende zurück wirft. (S. Nares in seiner Orthoepy, S. 166 und 187.) Druckt sie nun dieses ihr Gepräge den aus fremden Sprachen entlehnten Wörtern auf, wie es größtentheils wirklich geschieht, so werden in denselben die Vokale der mittleren Sylbe kurz ausgesprochen, wenn sie gleich in der Ursprache selbst lang tönten. Dieses ist, um nur einiger Beispiele zu erwähnen, der Fall in *auditor*, *irritate*, *orator*, *sénator*, *pléthora*. Im Lateinischen und Griechischen, den Quellen, woraus man diese Wörter schöpfte, werden zwar die Vokale der mittlern Sylbe in denselben gedehnt; die Englische Aussprache aber macht sie, da der Accent auf die dritte Sylbe vom Ende zurück geschoben wird, kurz. Aus gleicher Ursache ist das *o* der mittleren Sylbe in den Wörtern *coronat*, *coronal* und *coroner* kurz, ungeachtet es in ihrem Stammworte *corona* lang ist.

Dieses ist alles, was sich über das Zeitmaß der Vokale im Allgemeinen sagen läßt. Die zahlreichen Aus-

Ausnahmen von den einzelnen Regeln werden, wie schon oben bemerkt worden ist, unter den Rubriken der einzelnen Vokale selbst beygebracht werden. Nur ein Umstand noch darf hier nicht mit Stillschweigen übergangen werden, welcher zwar eigentlich die Aussprache der Konsonanten betrifft, bey dem aber doch das Zeitmaß der Vokale mit ins Spiel kommt. Stehet nämlich ein einzelner Konsonant zwischen zwey Vokalen, von denen der vor ihm her gehende kurz ausgesprochen werden muß, so wird der Konsonant, wenn dieser Vokal zu einer accentuirten Sylbe gehört, in der Aussprache durchaus verdoppelt. Die Ursache davon ist leicht zu ersehen. Die Stimme muß auf der accentuirten Sylbe eines Wortes länger verweilen, als auf den übrigen, um sie vor diesen herauszuheben. Auf dem Vokale aber kann sie nicht ruhen, so bald er kurz ausgesprochen werden soll; und so ziehet sie sich gezwungen, um einen Ruhepunkt zu gewinnen, den folgenden Konsonanten zu Hülfe zu nehmen, welches denn seine Verdoppelung in der Aussprache veranlaßt. Vergl. den Abschnitt vom Accente.

Von der Aussprache der einzelnen Buchstaben †).

A.

Den in dem Abschnitte, welcher von den Buchstaben der Engländer überhaupt handelt, angenommenen Voraussetzungen zu Folge werden also mit jedem Vokalzeichen der Regel nach zwey grössten Theils ganz von einander abweichende Laute verbunden, die man mit Nares durch die Benennung des langen und kurzen unterscheiden kann. Zuerst ist dieses nun der Fall beym *A*. Ist es lang, so wird es wie das *eh* in dem Deutschen Worte *Rehde*, oder auch wie das *ee* in *See* ausgesprochen *); wie *ä* hingegen lautet es, wenn es kurz ist **).

Nach

†) Doch werden in diesem Abschnitte, wie schon oben bemerkt worden ist, jedem einzelnen Buchstaben die Verbindungen derselben folgen, in welchen er den ersten Platz einnimmt.

*) Nares erklärt sich über den langen Laut des *a*, S. 3. seiner Orthoepy, auf folgende Art. Das *a*, sagt er, wird im Englischen, wenn es lang ist, gerade so ausgesprochen, wie das lange *e* der Italiäner, das *e* mascul. der Franzosen, oder auch wie das *a* derselben vor dem *i* in dem Worte *pais*.

**) Sehr irrig glaubt Nares, dies kurze *a* habe im Englischen eben den Laut, mit welchem es in andern Sprachen ausgesprochen wird. Nur vor dem *r* ist dieses der Fall, wie weiter unten bemerkt werden soll.

Nach den für das Zeitmaß der Vokale aufgestellten Regeln ist aber das *a*

I. lang, und wird folglich wie *eh* ausgesprochen,

1) in der vorletzten Sylbe, wenn es dieselbe schließt, sie selbst aber den Accent hat, als:
vá - pour, créá - tor, translá - tor.

Ausgenommen

a) in den Wörtern

acrid

adage

adept

agate

agile

alarum

alum

amice

anarch

anise

apparel

arid

atom

balance

banish

baron

bavin

blazon

cabin *).

calid

calends

*) In den ausgedehnt gedruckten Wörtern wird von einigen auch im Schreiben der dem *a* folgende Konsonant verdoppelt. Nares gibt dieser Schreibart den Vorzug, weil dadurch die Zahl der Ausnahmen vermindert würde. Dafs es die Abstammung zu verbieten scheine, fügt er hinzu, sey von keiner Erheblichkeit, weil mit Hintansetzung derselben selbst bey der Biegung, einer Unregelmäßigkeit jener Art vorzubeugen, in mehreren Wörtern die Konsonanten verdoppelt würden, wie in *winning, bedding.*

<i>calends</i>	<i>hagard</i>
<i>canon</i>	<i>harafs</i>
<i>camel</i>	<i>havock</i>
<i>carack</i>	<i>hazard</i>
<i>cavern</i>	<i>javel</i>
<i>cavil</i>	<i>imagine</i>
<i>carol</i>	<i>inhabit</i>
<i>chapel</i>	<i>invalid</i>
<i>clamour</i>	<i>lather</i>
<i>claret</i>	<i>latin</i>
<i>damage</i>	<i>larum</i>
<i>damask</i>	<i>lavish</i>
<i>disparage</i>	<i>lazar</i>
<i>enamel</i>	<i>magick</i>
<i>establissh</i>	<i>malice</i>
<i>examine</i>	<i>manage</i>
<i>fabrick</i>	<i>manor</i>
<i>facile</i>	<i>marish</i>
<i>fagot</i>	<i>matin</i>
<i>famine</i>	<i>matrass</i>
<i>famish</i>	<i>matrice</i>
<i>fathom</i>	<i>mismanage</i>
<i>fagon</i>	<i>palace</i>
<i>fragile</i>	<i>palette</i>
<i>gamut</i>	<i>palate</i>
<i>granite</i>	<i>panel</i>
<i>gravel</i>	<i>panick</i>
<i>habit</i>	<i>parish</i>

patent

<i>patent</i>	<i>statute</i>
<i>placid</i>	<i>tabit</i>
<i>planet</i>	<i>tablet</i>
<i>platane</i>	<i>tacit</i>
<i>rabid</i>	<i>talent</i>
<i>rapid</i>	<i>talon</i>
<i>rapine</i>	<i>tauern</i>
<i>ravel</i>	<i>tariff</i>
<i>ravin</i>	<i>traject</i>
<i>ravage</i>	<i>tragick</i>
<i>ravish</i>	<i>travail</i>
<i>sabin</i> oder	<i>travel</i>
<i>savin</i> (eine Pflanze)	<i>traverse</i>
<i>salad</i>	<i>valet</i>
<i>sapin</i>	<i>valid</i>
<i>satin</i>	<i>valance</i>
<i>savage</i>	<i>valour</i>
<i>scarab</i>	<i>value</i>
<i>shadow</i>	<i>vanish</i>
<i>shamois</i>	<i>vapid</i>
<i>slaver</i>	<i>zany</i>
<i>spanish</i>	und nach Nares
<i>spavin</i>	auch in
<i>squalid</i>	<i>pageant</i>
<i>stablish</i>	<i>satan</i>
<i>stature</i>	<i>satire</i> und
<i>statue</i>	<i>satyr,</i>

Noch gehören hierher die Wörter auf *ick*, welche mehr als zwey Sylben haben, als: *mathematick, barbarick*.

In allen diesen Wörtern ist das *a* der vorletzten Sylbe kurz, und wird wie *ü* ausgesprochen.

Irrig ist es, wenn einige auch die Wörter *bravado, cantata* und *sonata* diesen Ausnahmen einverleiben wollen; in ihnen hat das *a* der vorletzten Sylbe der Regel gemäß, wenigstens im Munde des gebildeten Engländers, seinen langen Laut.

β) Noch sind ausgenommen die Wörter *father, rather, quatrain, squadron, water, squalid, jalap, many, any, radish* und *Thames*. In den beyden ersten wird das *a* ausgesprochen wie das Deutsche *a* in *haben*; in *quatrain, squadron* und *water*, wie das *a* in *hall*, oder wie ein dumpfes *ah*: in *jalap* und *squalid* lautet es wie das *o* in *not*, und in *radish, Thames, any* und *many* wie ein kurzes *e*.

2) Das *a* ist ferner lang, wenn ihm ein einzelner Konsonant, oder auch ein *th*, mit dem stummen *e* folgt, als: *frame, save, escape, bathe*.

Ausnahmen.

a) Ist der vor dem stummen *e* her gehende Konsonant ein *r*, so bekommt das *a* einen tiefern Laut,
und

und wird wie *äh* ausgesprochen, z. B. in *care*, *ware*, *share*. — In *are* lautet es so gar wie *ah*.

β) In den Wörtern *have*, *agape*, *to gape* und *bade* (dem Imperfecto von *to bid*) wird es wie *ä* ausgesprochen.

γ) In der Endung *age* wird mit dem *a*, wenn der Accent auf einer der vorher gehenden Sylben liegt, der Laut des kurzen *e* verbunden, als: *to manage*, *bagage*, *to advantage* *). — Nur in den Wörtern *adage*, *alnage*, *altarage*, *guardage*, *to outrage* und *wethergage* behält es seinen regelmässigen Laut *eh*.

δ) Noch sind eine Menge anderer Wörter angenommen, die den Accent auf einer der vor der letzten her gehenden Sylben haben. Größten Theils endigen sie sich auf *ate* und sind Adjectiva. Das vor dem Konsonanten mit dem stummen *e* befindliche *a* wird auch in ihnen meistens wie ein kurzes *e* ausgesprochen; nur in wenigen Wörtern nähert sich sein Laut dem *ä*. Ein eingeklammertes *ä* soll in folgender Tabelle, welche jene Ausnahmen überhaupt enthält, dazu dienen,

D 2

diese

*) Sheridan scheint zu weit zu gehen, wenn er den Laut, welchen das *a* in dieser Endung hat, mit *i* bezeichnet. Wahrscheinlich verleitete ihn dazu der zischende Laut, mit welchem das dem *a* folgende *g* ausgesprochen wird.

diese letzteren zu bezeichnen, so wie *f* und *v* die Substantiva und Verba unterscheiden werden.

<i>Accurate</i> (ü)	<i>disconsolate</i>
<i>bullace</i> , <i>f.</i>	<i>disproportionate</i>
<i>candidate</i> , <i>f.</i>	<i>effeminate</i>
<i>cerate</i> , <i>f.</i>	<i>elaborate</i>
<i>certificate</i> , <i>f.</i>	<i>estimate</i> , <i>f.</i>
<i>checkmate</i> , <i>f.</i>	<i>graduate</i> , <i>f.</i>
<i>chocolate</i> , <i>f.</i>	<i>granate</i> (ä), <i>f.</i>
<i>climate</i> , <i>f.</i>	<i>groundplate</i> (ä), <i>f.</i>
<i>collegiate</i> , <i>f.</i>	<i>gunwale</i> , (spr. gönnel; auch schreibt man
<i>commensurate</i>	<i>gunnel</i> .)
<i>confederate</i> , <i>f.</i> u. <i>adj.</i>	<i>illegitimate</i>
<i>conglomerate</i>	<i>illiterate</i>
<i>considerate</i>	<i>immaculate</i>
<i>consociate</i> , <i>f.</i> u. <i>v.</i>	<i>immateriate</i>
<i>consulate</i> , <i>f.</i>	<i>immediate</i>
<i>consummate</i> , <i>f.</i> u. <i>adj.</i>	<i>immoderate</i>
<i>coordinate</i>	<i>importunate</i>
<i>corporate</i>	<i>inaccurate</i>
<i>curate</i> , <i>f.</i>	<i>inarticulate</i>
<i>decemvirate</i> , <i>f.</i>	<i>incarnate</i>
<i>degenerate</i>	<i>incommensurate</i>
<i>deliberate</i>	<i>incompassionate</i>
<i>delicate</i>	<i>inconsiderate</i>
<i>desperate</i>	<i>incorporate</i>
<i>determinate</i>	

inde-

<i>indeliberate</i>	<i>mediate</i> (ä), f.
<i>indelicate</i>	<i>moderate</i>
<i>indeterminate</i>	<i>monade</i> , f.
<i>indiscriminate</i>	<i>multiply</i>
<i>infuriate</i>	<i>necklace</i>
<i>ingenerate</i>	<i>negociate</i> , v.
<i>initiate</i>	<i>nightingale</i> , f.
<i>inopinate</i>	<i>obdurate</i>
<i>inordinate</i>	<i>obstinate</i>
<i>insatiate</i>	<i>octave</i> , f.
<i>insensate</i>	<i>opiate</i> , f. u. adj.
<i>intemperate</i>	<i>ordinate</i>
<i>intemperate</i>	<i>palate</i> , f.
<i>intermediate</i>	<i>passionate</i>
<i>Intestate</i> (ä)	<i>patriarchate</i> , f.
<i>intimate</i>	<i>pinnacle</i> , f.
<i>intricate</i>	<i>pirate</i> ; f. u. v.
<i>inveterate</i>	<i>platane</i> (ä), f.
<i>juncate</i> , f.	<i>pontificate</i> , f.
<i>landscape</i> , f.	<i>populace</i> , f.
<i>legate</i> (ä), f.	<i>postulate</i> , f.
<i>legitimate</i>	<i>precipitate</i> , f. u. adj.
<i>licentiate</i>	<i>predicate</i> , f.
<i>lixivate</i>	<i>preface</i> , f. u. v.
<i>magistrate</i> , f.	<i>prejudicate</i>
<i>mandate</i> (ii), f.	<i>prelate</i> , f.
<i>marquisate</i> , f.	<i>primate</i> , f.
<i>matriculate</i> , f.	<i>primordiate</i>

<i>private</i>	<i>suboctave</i>
<i>profligate</i> , <i>s. u. adj.</i>	<i>subordinate</i>
<i>proportionate</i>	<i>tartane</i> (ä), <i>s.</i>
<i>prostrate</i>	<i>temperate</i>
<i>proximate</i>	<i>triumphirate</i>
<i>purchase</i> , <i>s. u. v.</i>	<i>tumulate</i> (ä), <i>v.</i>
<i>regenerate</i>	<i>vibrate</i> , <i>v.</i>
<i>repudiate</i> , <i>v.</i>	<i>ultimate</i>
<i>repurchase</i> , <i>v.</i>	<i>unaccurate</i>
<i>roseate</i>	<i>uncarnate</i>
<i>satiate</i>	<i>undeterminate</i>
<i>semiordinate</i> , <i>s.</i>	<i>unfortunate</i>
<i>senate</i> , <i>s.</i>	<i>unnervate</i>
<i>separate</i>	<i>unpassionate</i>
<i>solace</i> , <i>s. u. adj.</i>	<i>unprejudicate</i>
<i>sophisticate</i>	<i>unregenerate</i>
<i>sublimate</i> , <i>s.</i>	

Anmerk. Wie das *a* in *hall*, oder wie ein dumpfes *ah*, wird das *a* ausgesprochen in *bongrace*.

3) Noch ist das *a* lang in der Endung *ange*, wenn auf derselben der Accent liegt, als: *range*, *strange*, *change*.

4) Ferner vor den Endungen *ceous*, *cious*, *geous*, *ical*, *lian*, *nean*, *neous*, *sion* und *tion*, als: *crustaceous*, *voracious*, *unbrageous*, *Pharisaical*, *Bachanalian*, *subteranean*, *miscellaneous*, *occasion*, *reputation*.

5) Eben so in den Wörtern

ach (sonst auch *ake*
geschrieben.)

bass

chaste

haste

paste

taste

waste

und ihren Ableitungen, so wie auch in den accen-
tuirten Sylben der Wörter

acácia

adágio

álias

álien

ángel

áncient

cámbrick

cháamber

cránium

dánger

emáciate

epithalámium

expátiate

illáqueate

ingrátiate

mánger

pápacy

pátient

pátriarch

pátriot

plácable

rádiante

rádus

sánable

sanies

sápience

sátiate

sávoury

státary

und in den Ableitungen derselben, wenn der Accent
nicht verrückt wird.

Anmerk. Dem *a* in *chamber* legt Sheridan seinen
kurzen Laut bey, so wie auch einige das *a* in

der accentuirten Sylbe von *acácia* kurz aussprechen.

- 6) Endlich ist das *a* lang und wird wie *eh* ausgesprochen, wenn es eine accentuirte Endsylbe schließt, ausgenommen in *Papá* und *ahá*, wo es ungeachtet des Accentus kurz ist, und wie *ä* lautet.

II. Kurz ist das *a*, und wird wie *ä* ausgesprochen,

- 1) wenn ihm in derselben Sylbe ein Konsonant folgt, als: *map*, *blan-ket*.

Ausnahmen.

- a) In den Wörtern *ach*, *ancient*, *angel*, *bass*, *chamber*, *chaste*, *danger*, *haste*, *manger*, *paste*, *taste* und *waste* hat das *a* seinen langen Laut. S. A, I, 5. — Hierher gehört auch die Endung *ange*, wenn sie accentuirt ist, als *change*. S. A, I, 3.

- ß) Wie ein dumpfes *ah*, oder vielmehr mit dem gedehnten Laute des *o* in *not*, wird das *a* ausgesprochen,

- a) in allen einsylbigen Wörtern vor einem verdoppelten *l*, (*shall* und *pall-mall* ausgenommen, in welchen es seinen regelmässigen Laut behält;) und in *all* auch dann, wenn es mit andern Wörtern zusammen gesetzt worden ist, sollte gleich das eine *l* weggefallen seyn, als *almighty*.

b)

b) in den Wörtern

<i>alder</i>	<i>halberd</i>
<i>alderman</i> *)	<i>halt</i>
<i>almanack</i>	<i>halter</i>
<i>altar</i>	<i>halser</i>
<i>alter</i>	<i>jackal</i>
<i>appal</i>	<i>malt</i>
<i>bald</i>	<i>palsy</i>
<i>balk</i>	<i>paltry</i>
<i>balsam</i>	<i>palter</i>
<i>baldrick</i>	<i>quart</i>
<i>caldron</i>	<i>quartan</i>
<i>calk</i>	<i>quartation</i>
<i>chaldron</i>	<i>quarter</i>
<i>chalk</i>	<i>quarterage</i>
<i>eclat</i>	<i>quarterday</i>
<i>exalt</i>	<i>quarterdeck</i>
<i>falchin</i>	<i>quarterly</i>
<i>falcon</i>	<i>quartermaster</i>
<i>falter</i>	<i>quartern</i>
<i>faldstool</i>	<i>quarterstaff</i>
<i>false</i>	<i>quartile</i>

D 5

quar-

*) Da in einigen der unter dieser Ausnahme begriffenen Wörter das *a* mehrmals vorkommt, so soll in denselben dasjenige, welches die Ausnahme betrifft, von den übrigen durch seine Figur unterschieden werden. Eben diese Verschiedenheit der Figur wird bey ähnlichen Fällen auch in der Folge die Buchstaben bemerkbar machen, von welchen die Rede ist.

*quarto**walk**salt**waltron**scald**want**stalk**wrath**talk**water*

und den von diesen abgeleiteten oder damit zusammen gesetzten. Doch sind die Fälle, in welchen das *a* zwischen *qu* und *r* den bemerkten Laut hat, alle ohne Ausnahme angegeben worden.

- c) Noch gehören die Wörter hierher, in welchen dem *wa* in derselben Sylbe ein *r* folgt, (doch darf die folgende Sylbe nicht mit einem *r* wieder anfangen, sonst gehören sie zur Ausnahme *r*), als: *award*, *dwarf*, *reward*, *swarm*, *swarthy*, *war*, *warble*, *wand*, *wardrobe*, *warm*, *wart*, *warp*.

- d) Völlig wie das *o* in *not* lautet das *a* in sehr vielen Fällen, die sich aber nicht nach allgemeinen Merkmalen bestimmen lassen, und daher einzeln aufgestellt werden müssen. Die hierher gehörenden Wörter sind:

Chap oder*quandary**Chaps* (man schreibt aber auch *chop*)*quantity**quarrel**jalap**quarry**quash*

<i>quash</i>	<i>wallow</i>
<i>scallop</i>	<i>wamble</i>
<i>slabber</i>	<i>wan</i> (doch nach Sheridan's Angabe hat das <i>a</i> in diesem Worte den Laut <i>ä</i>)
<i>squab</i>	
<i>squabble</i>	
<i>squander</i>	
<i>squash</i>	
<i>swab</i>	<i>wand</i>
<i>swabber</i>	<i>wander</i>
<i>swaddle</i>	<i>want</i>
<i>swallow</i>	<i>wanton</i>
<i>swamp</i>	<i>warrent</i>
<i>swan</i>	<i>wassail</i>
<i>swap</i>	<i>was</i>
<i>swash</i>	<i>wash</i>
<i>tassel</i>	<i>wast</i>
<i>wad</i>	<i>watch</i>
<i>wadding</i>	<i>wattle</i>
<i>waddle</i>	<i>what</i>
<i>wallet</i>	<i>Tacht</i>
<i>wallop</i>	

δ) Von der Regel, daß das *a*, wenn ihm in derselben Sylbe ein Konsonant folgt, wie *ä* ausgesprochen werde, sind ferner noch Ausnahmen in folgenden Wörtern vorhanden, die von neuem einzeln hergesetzt werden müssen, weil sich auch zu ihrer Bezeichnung keine allgemeine Merkmale auffinden lassen. Sie sind:

ad-

<i>advance</i>	<i>cascade</i>
<i>àdvantage</i>	<i>cask</i>
<i>after</i>	<i>casket</i>
<i>aghaſt</i>	<i>caſt</i>
<i>alabaſter</i>	<i>caſtle</i>
<i>alas</i>	<i>chaff</i>
<i>Alexander</i>	<i>chance</i>
<i>almond</i>	<i>chandler</i>
<i>alms</i>	<i>chant</i>
<i>anſwer</i>	<i>clasp</i>
<i>ant</i>	<i>claſs</i>
<i>aſk</i>	<i>command</i>
<i>aſp</i>	<i>contrast</i>
<i>aſs</i>	<i>countermand</i>
<i>balm</i>	<i>craft</i>
<i>bask</i>	<i>dance</i>
<i>basket</i>	<i>daſtard</i>
<i>baſtard</i>	<i>demand</i>
<i>bath</i> (aber nicht to bathe)	<i>diſaſter</i>
<i>blanch</i>	<i>elaſtick</i>
<i>blaſpheme</i>	<i>enchant</i>
<i>blaſt</i>	<i>enhance</i>
<i>bombaſt</i>	<i>enſemble</i>
<i>branch</i>	<i>example</i>
<i>braſs</i>	<i>faſt</i>
<i>calf</i>	<i>flaſk</i>
<i>calm</i>	<i>France</i>
	<i>gallánt</i>

gantlet

gasp

ghastly

glance

glanders

glafs

graff

grant

grasp

grafs

half

hasp

janty

jasper

lance

lanch

lasf

last

lath

masculine

mask

masf

mast

master

mastiff

nasty

palm

paragraph

paschal

pass und die damit
zusammen ge-
setzten, aber
nicht die da-
von abgeleiteten
Wörter.

pasquin

past

pastern

pastor

pasture

pasty

path

pilaster

planned

plant

plaster

plastick

poetaster

prance

psalm

quaff

qualm

raft

rafter

ascal

rath (aber nicht

das

das davon ab-	<i>shaft</i>
geleitete <i>rather</i>)	<i>slander</i>
<i>rasp</i>	<i>slant</i>
<i>remand</i>	<i>task</i>
<i>repast</i>	<i>trance</i>
<i>reprimand</i>	<i>transit</i>
<i>Salamander</i>	<i>transact</i> und alle
<i>salve</i>	mit <i>trans</i> zu-
<i>sample</i>	sammen gesetz-
<i>scath</i> (in	te Wörter.
<i>Scathe</i> ist das <i>a</i> lang)	

In allen diesen Wörtern hat das *a* den Laut *äh*. Zwar find mehrere Engländer, wie selbst Nares, dieser Meinung nicht, und behaupten, es werde vielmehr wie *ah* ausgesprochen. Allein die meisten scheinen doch für die erstere Aussprache zu stimmen; und wenn wir zugleich bemerken, daß Sheridan den Laut, welcher in den angeführten Fällen mit dem *a* verbunden wird, so gar auf eben die Art als den des *a* in *hat* bezeichnet: so möchten sie vielleicht schon deswegen verdienen gehört zu werden, weil sie zwischen der Art jenes *a* auszusprechen, für welche sich Nares erklärt, und der, welche nach Sheridan's Bezeichnung Statt fände, gleichsam das Mittel halten.

- 1) Eine neue Ausnahme macht das in einer accentuirten Sylbe vor einem *r* her gehende *a*, wenn sich nicht unmittelbar vor demselben ein *w* befindet, oder die zunächst folgende Sylbe wieder mit einem *r* anfängt. Es wird dasselbe wie ein etwas gedehntes Deutsches *a* ausgesprochen, wie in *regard, bar*.

In der Endung der vielsylbigen Wörter auf *ar* hingegen spricht man das *a* fast wie *ö*, oder wie das *u* in *but, aus*.

In *scarce* lautet es wie *äh*, und in den Wörtern *toward, afterward* und *forward* wie *e*.

Southwark l. *föddrick*.

- 2) Wie *e* wird das *a* ausgesprochen in *catch, Jasmine*, und in allen nicht accentuirten Endsyllben, in welchen ihm noch ein Konsonant folgt. S. und vergl. indess die vorher gehende Ausnahme.
- 2) Das *a* ist ferner kurz, und wird wie *ä* ausgesprochen, wenn es die dritte Sylbe vom Ende schließt, und diese den Accent hat, als: *cadáverous, grâtify*.

Annahmen.

- a) Vor den Endungen *teous, cious, geous, ical, lian, near, neous, sion* und *tion* ist das *a* lang, und lautet wie *eh*, als: *crustaceous, voracious,*

um-

umbrageous, subterranean, miscellaneous, occasion, nation.

Anmerk. Es darf nicht unbemerkt bleiben, daß ein großer Theil der in dieser Ausnahme angeführten Endungen von der Art ist, daß Engländer selbst es nicht zu entscheiden wagen, ob sie als ein- oder als zweysylbig angesehen werden müssen. Zu diesen gehören besonders diejenigen, welche sich mit *ion, eous* und *ious* schließen. Ihrer Natur nach sind sie zweysylbig; allein in der Aussprache werden sie zu einer Sylbe zusammen gezogen, und sind auch von den neuern Dichtern fast ohne Ausnahme so gebraucht worden. Wollte man sie diesem zu Folge auch bey der Entwicklung der Regeln für die Aussprache als einsylbig betrachten, so würde die Zahl jener und ähnlicher Ausnahmen nicht wenig vermindert werden (vergleiche *A, I, 1.*); aber doch nur bey einigen Vokalen, indess sie sich bey andern um vieles vergrößerte. Es schien daher das Beste mit Nares der Etymologie getreu zu bleiben, und jene Endungen als zweysylbig aufzustellen.

β) Auch ist das *a* in der dritten Sylbe vom Ende gegen die fest gesetzte Regel lang in

acácia

<i>acácia</i>	<i>pátient</i>
<i>adágio</i>	<i>pátriarch</i>
<i>álias</i>	<i>pátriot</i>
<i>álien</i>	<i>plácable</i>
<i>áttheist</i>	<i>rádiante</i>
<i>cápable</i>	<i>rádus</i>
<i>cránium</i>	<i>sánable</i>
<i>emáciate</i>	<i>sánies</i>
<i>epithalámium</i>	<i>sápience</i>
<i>expátiate</i>	<i>sátiate</i>
<i>illáqueate</i>	<i>sávoury</i>
<i>ingrátiate</i>	<i>státary</i>
<i>paronomásia</i>	<i>vexátious.</i>

γ) Wie äh lautet es in *adversária*, *ária*, *áries*, *cáries*, *persicária*, und vor den Endungen *rean*, *reous*, *rian* und *vions*, als: *tartarean*, *nectareous*, *barbarian*, *various*.

δ) Wie das o in *not* wird es ausgesprochen in *quality*, *qualify* und *quárantine*.

3) Endlich ist das *a* noch kurz, wenn es in einer unaccentuirten Sylbe steht, ausgenommen

α) vor einem Konsonanten mit dem stummen *e*, als: *hurricane*. Doch fallen mehrere Wörter jener Regel wieder zu. S. und vergl. A, I, 2. Ausnahme δ.

- β) in zusammen gesetzten Wörtern, in denen es fast durchaus den Laut behält, mit dem es in den einzelnen Wörtern, aus welchen jene bestehen, ausgesprochen wird.
-

Unregelmässige Laute des *A*.

Wie groß die Zahl der unregelmässigen Laute sey, womit das *a* ausgesprochen wird, erhellet schon aus den Ausnahmen, welche auf den vorher gehenden Seiten beygebracht worden sind. Es enthalten dieselben aber auch bereits alle Fälle, in welchen die Aussprache des *a* von der Regel abweicht, und es würde daher fast überflüssig seyn, sie hier von neuem aufzustellen, wenn es nicht für die Fassungskraft, so wie für das Gedächtniß eine große Erleichterung wäre, die einzelnen Fälle, unter einen Gesichtspunkt gebracht, auf einmal übersehen zu können. Dieser Grund wird es rechtfertigen, oder wenigstens entschuldigen, wenn ein Werk dieser Art durch diese und ähnliche Wiederholungen um einige Blätter vermehrt werden sollte.

Die Zahl der von der Regel abweichenden Laute des *a* beläuft sich auf sechs. Es wird dasselbe nämlich noch ausgesprochen

- 1) wie *ih*,
- 2) wie ein dumpfes *ah*, oder vielmehr mit dem gedehnten Laute des *o* in *not*,
- 3) völlig wie das *o* in *not*, dessen Laut zwischen der Deutschen *o* und *a* fällt,
- 4) wie *a*,
- 5) wie *e* und
- 6) wie *ö*.

Anmerk. Sheridan bezeichnet in einigen Fällen die Aussprache des *a* auch mit *i*, z. B. in der unaccentuirten Endsylbe *age*, als in *baggage*. Auch scheint sich der Laut des *a* in *James* dem des Deutschen *ih* zu nähern; allein bey genauerer Untersuchung zeigt es sich, dafs der zischende Laut des mit dem *a* in derselben Sylbe gehörten *sch* dieses veranlafst.

Die Fälle, in welchen das *a* mit dem einen oder dem andern dieser von einander so sehr abweichenden Laute ausgesprochen wird, lassen sich unter folgende Regeln zurück bringen.

1) Wie *ih* lautet das *a*

- a) vor einem *r* mit dem stummen *e*, als: *care*, *ware*, *share*: — nur in *are* wird es wie *ah* ausgesprochen.

β) in *scarce, adversaria, aria, aries, caries, persicaria*, und vor den Endungen *rean, reous, rian* und *rious*, als: *tartarean, nectareous, barbarian, various*.

γ) ferner in *advance, advantage, after*, u. f. w. S. *A*, II, 1, Ausnahme δ und daselbst die Anmerkung.

Anmerk. In *amen, bravado, Cantata* wird das *a* der vorletzten Sylbe von einigen auch wie *äh* ausgesprochen; indess scheint doch die Aussprache den Vorzug zu verdienen, welche demselben seinen regelmässigen Laut *eh* beylegt.

2) Wie ein dumpfes *ah*, oder vielmehr mit dem gedehnten Laute des *o* in *not*, wird das *a* ausgesprochen

α) in allen einsylbigen Wörtern auf *ll*, (*shall* und *pall-mall* ausgenommen) und in *all* auch dann, wenn es mit andern Wörtern zusammen gesetzt worden ist, sollte gleich das eine *l* weggefallen seyn, als: *almighty*.

β) in den Wörtern *squadron, water*; ferner in *Alderman, almanack, altar*, u. f. w. f. *A*, II, 1, Ausnahme β.

γ) wenn es in einer accentuirten Sylbe zwischen *w* und *r* steht, und die folgende Sylbe nicht mit

mit einem *r* wieder anfängt, — doch fällt bey abgeleiteten Wörtern diese Bedingung weg, — als: *reward, warm, war*, u. f. w.

3) Völlig wie das *o* in *not*, dessen Laut zwischen der Deutschen *a* und *o* fällt, wird das *a* ausgesprochen

a) in den Wörtern

<i>chap</i> oder	<i>squash</i>
<i>chaps</i> (auch	<i>swab</i>
<i>chop</i> ge-	<i>swabber</i>
fchrieben)	<i>swaddle</i>
<i>jalap</i> (in bey-	<i>swallow</i>
den Sylben)	<i>swamp</i>
<i>qualify</i>	<i>swan</i>
<i>quality</i>	<i>swap</i>
<i>quandary</i>	<i>swash</i>
<i>quantity</i>	<i>tassel</i>
<i>quarantine</i>	<i>wad</i>
<i>quarrel</i>	<i>wadding</i>
<i>quarry</i>	<i>waddle</i>
<i>quash</i>	<i>wallet</i>
<i>scallop</i>	<i>wallop</i>
<i>slabber</i>	<i>wallow</i>
<i>squab</i>	<i>wamble</i>
<i>squabble</i>	<i>wan</i> (doch lau-
<i>squalid</i>	tet es nach
<i>squander</i>	Sheridan in

diesem Wor-	<i>was</i>
te wie <i>ä</i>)	<i>wash</i>
<i>wand</i>	<i>wast</i>
<i>wander</i>	<i>watch</i>
<i>want</i>	<i>wattle</i>
<i>wanton</i>	<i>what</i>
<i>wassail</i>	<i>Nacht</i>

Anmerk. In *qualify*, *quality*, *quandary* und *slabber* sprechen einige das *a* wie *ä* aus, und *swaddle* findet man bey *Buttler* gereimt auf *saddle*. — Für *quality* bezeichnet *Sheridan* den Laut des *a* auf eine gedoppelte Art, indem er auf die verschiedenen Bedeutungen dieses Wortes Rücksicht nimmt. Bedeutet es so viel als *Personen von Stande*, so muß das in demselben befindliche *a* seiner Bestimmung nach wie das *o* in *not* ausgesprochen werden; wie *ä* hingegen, wenn *quality* den Begriff der natürlichen Eigenschaften einer Sache ausdrückt. — In dem angeführten *tassel* lautet das *a* nur dann wie das *o* in *not*, wenn jenes Wort eine *Trödel* bedeutet; bezeichnet es hingegen eine *Art Habichte*, so hat das in demselben befindliche *a* der Regel gemäß seinen kurzen Laut *ä*.

- β) Noch wird das *a* wie das *o* in *not* ausgesprochen, wenn es in einer accentuirten Sylbe zwischen *w* und

und einem verdoppelten *r* stehet, als: *warren*, *warrant*. Doch behält es in den abgeleiteten Wörtern den Laut, welchen es in ihren Stammwörtern hat, als: *warriour*, von *war*.

Anmerk. Ueberhaupt scheint mit dem *a*, bis auf einige wenige Fälle, der Laut des *o* in *not* dann verbunden zu werden, wenn es auf *w* folget und kurz ist. In der Buchstabenverbindung *qu* vertritt aber das *u* die Stelle des *w*, und es bringt daher mit diesem in der Aussprache des *a* eine gleiche Wirkung hervor.

- 4) Fast wie das Deutsche *a* in *haben* lautet das *a* im Englischen vor einem zu derselben Sylbe gehörenden *r*. Doch wird der Laut desselben etwas abgestossen, wenn der Accent auf einer andern Sylbe liegt, als: *bar*, *regád*, *barbáritý*.

Ausnahmen

- a) Wenn diesem *r* unmittelbar ein anderes nachfolget, so wird das vor jenem her gehende *a* mit seinem regelmässigen kurzen Laute ausgesprochen, als: *arrogate*, *narrow*, *mariage*. — In *quarry*, *quarrel*, *warrant* und *warren* lautet es wie das *o* in *not*.

- ß) Stehet das *a* in einer accentuirten Sylbe zwischen *w* und *r*, und folget diesem *r* nicht un-

mittelbar ein anderes nach, so wird es wie ein dumpfes *ah*, oder wie das *a* in *hall* ausgesprochen, als: *warm, reward*.

γ) Eben diesen Laut hat es vor dem *r* in den Wörtern

<i>quart</i>	<i>quarterly</i>
<i>quartan</i>	<i>quartermaster</i>
<i>quartation</i>	<i>quartern</i>
<i>quarter</i>	<i>quarterstaff</i>
<i>quarterage</i>	<i>quartile</i>
<i>quarterday</i>	<i>quarto.</i>
<i>quarterdeck</i>	

δ) Fast wie *ö* lautet das *a* in der unaccentuirten Endsylbe *ar*, als: *collar*; und wie *e* in *forward, toward, afterward*.

γ) *Scarce*, l. *skührs*. *Southwark*, l. *soddrick*.

5) Wie *e* wird das *a* ausgesprochen

α) in der unaccentuirten Endung *age*, als: *baggage*.

β) in mehreren Wörtern vor einem Konsonanten mit dem stummen *e*, wo der Accent auf einer vorher gehenden Sylbe liegt, als: *bullace, Candidate, cerate*, u. s. w. S. A, I, 2, Ausnahme δ.

γ) in *any, many, radish, jafmin, catch, Thames*, und in allen nicht accentuirten Endsyblen, — *ar* ausgenommen, — als *colloquial, ballad*.

Hier-

Hierher gehören auch die Wörter *forward*, *toward* und *afterward*, in welchen das *a* den Laut eines leisen *e* hat.

Anmerk. In *diamond* ist das *a* stumm. *China*
1. *tschehny*.

So abweichend von einander die Laute sind, welche im Englischen mit einem und eben demselben Vokalzeichen verbunden werden; so verschieden sind auch die Buchstaben und ihre Verbindungen, deren sich die Engländer zur Bezeichnung desselben Vokales bedienen. Um nun das Ganze in einen möglichst engen Gesichtskreis zusammen zu drängen, soll der Rubrik jedes Vokalzeichens ein Verzeichniß der verschiedenen Charaktere und ihrer Verbindungen angehängt werden, mit welchen man in andern Fällen die demselben eigenen Hauptlaute auszudrucken pflegt.

Bey dem *a* verdienen in dieser Rücksicht vier der durch dasselbe ausgedruckten Laute bemerkt zu werden, nämlich *eh*, *ih*, *a* und *ah*.

1) Den Laut *eh* zu bezeichnen bedienen sich die Engländer außer des *a* auch des *ai*, *au*, *ay*, *ea*, *ei* und *ey*, als: *pain*, *gauge*, *pray*, *great*, *feign*, *grey*.

2) Den Laut *ih* drucken sie gleichfalls aus durch *ai*, *ay*, *au*, *ea*, *e* und *ei*, als: *fair*, *Mayor*, *laugh*, *pear*, *there*, *heir*.

3) Wie das *a* in *far* werden auch *ea* und *e* in *heart* und *Clerk* ausgesprochen.

4) Das dumpfe *ah*, oder der Laut des *a* in *hall*, wird noch bezeichnet mit *au*, *aw*, *od*, *eo*, *o* und *ou*, als: *taught*, *claw*, *broad*, *George*, *form*, *ought*.

AE.

Wenn diese beyden Vokalzeichen neben einander stehen, so werden sie zwar zuweilen getrennt ausgesprochen; allein grössten Theils dienen sie doch zur Bezeichnung eines einzigen Lautes, der aber nach Verschiedenheit der Umstände von verschiedener Art ist.

Es findet sich das *ae* meistens in Wörtern, die aus dem Lateinischen und Sächsischen abstammen; auch vertritt es in denen, die Griechischen Ursprungs sind, die Stelle des *ay*. In den Fällen, wo es wie *ih* ausgesprochen wird, hat man indess in neueren Zeiten angefangen, es mit dem *e* zu vertauschen, so daß man *Cesar*, *Eneas*, für *Caesar*, *Aeneas* schreibt; und nur in den aus dem Griechischen herkommenden, wissenschaftlichen Wörtern hat es bis jetzt seine Rechte behauptet.

1) Es ist schon bemerkt worden, daß das *ae* oft wie *ih* ausgesprochen wird. Dieses ist der Fall, wenn
es

es in einer accentuirten Sylbe steht, z. B. in *Amphibáena*, *anacephaláeosis*, *apháerefis*, *páean*, *ozáena*, *áethiops*.

Ausnahmen.

- a) Wie *äh* lautet es in *aerie*, und
- β) wie *e* in *Daedal*.

2) Stehet das *ae* in einer unaccentuirten Sylbe, so wird mit demselben der Laut *ä* verbunden, als: *aetites*, *aegyptiacum*, *Phaenómenon*.

Ausnahmen.

- a) Wie *e* spricht man es aus in *Michaelmas*, und
- β) wie *eh* in *exúviae*, *lignumvítae*, und in *Míchael*. Doch findet man beym Milton (*Parád. L. VI, 262*, und an mehreren Orten) das *ae* in diesem Worte getrennt.

3) Getrennt werden *a* und *e* ausgesprochen in *aërial*, *aërology*, *aëromancy*, *aërometry*, *aëroscopy*.

AI.

Diese Buchstabenverbindung wird oft vorgefunden; aber auch sie dient zur Bezeichnung der mannigfaltigsten und verschiedensten Laute. Es wird nämlich das *ai* bald wie *eh* ausgesprochen, bald wie *äh*; in einigen Wörtern lautet es wie *ä*, in andern wie *e*; zuweilen wie *ih*, und in *oile* so gar wie *ei*. Die Fälle, in welchen der eine oder der andere dieser Laute mit dem *ai* verbunden wird, lassen sich unter folgende Regeln zurück bringen.

1) Wie *eh* wird das *ai* ausgesprochen, wenn die Sylbe, in welcher es steht, accentuirt ist, als: *aim*, *aid*, *páinfull*.

Ausnahmen.

- a) Wie *äh* lautet es vor dem *r*, als: *fair*, *repdir*; — auch in *plaister*, wo es einige indess mit dem gedehnten Laute des *a* aussprechen.
- ß) Wie *ä* in *plaid* und *raillery*, und
- γ) wie *e* in *said*, *again* und *against*.

Anmerk. In *again* scheint die Aussprache des *ai* mehreren Abweichungen unterworfen gewesen zu seyn, wenn sich anders in Rücksicht derselben etwas nach dem Gebrauche bestimmen läßt, welchen die Dichter in ihren Reimen von jenem Worte gemacht haben.

Pope

Pope reimt dasselbe in seiner Uebersetzung der Ilias (V, 269) auf *plain* und (V, 1053) *pain*; so wie Dryden in seinem Briefe an Sir Robert Howard (z. 13) auf *remain*. Allein in einem andern Briefe an seinen Verwandten John Dryden braucht es der letztere Dichter auch als einen Reim auf *green*, indess er so wohl als Pope an andern Orten es so stellen, daß mit dem *ai* nothwendig der Laut *e* verbunden werden muß, wenn der Reim nicht falsch seyn soll. (S. *Dryden's Epistle to Sir Robert Howard*, z. 50, und *Pope's Moral Essay*, III, 15.) Doch schreibt Pope in diesem Falle *agen*.

Vertritt *said* die Stelle eines Beywortes, so bekommt das in demselben befindliche *ai* seinen regelmässigen Laut *eh*, als: *the said man*.

δ) Wie *ih* lautet das *ai* in *raisin*.

Anmerk. Nares rechnet hierher auch das Wort *plait*, weil es in Prior's Hen. und Em. mit *feet* einen Reim ausmacht.

ε) Wie *ei* endlich wird es ausgesprochen in *aile*, wenn dieses Wort noch so geschrieben, und nicht mit dem regelmässigeren *ile* vertauscht wird.

2) In unaccentuirten Sylben hat das *ai* den Laut eines leisen *e*, als: *captain, mountain*.

3) In einigen Wörtern wird das *ai* in der Aussprache getrennt. Sie sind: *judaïze, mosaïck, algebraïck, prosaïck, laïty*.

Anmerk. Für *ai* findet man bey alten Englischen Dichtern, z. B. bey dem Spenser und Milton, zuweilen *ae*. So lief't man *aery, faery* statt *airy, fairy*. S. das verlorne Parad. I, 781. — Eben- daselbst I, 533 stehet auch *clame* für *claim*.

AO.

AO kommt sehr selten vor. Wie *eh* wird es in *gaol* ausgesprochen, wofür man doch auch *jail* schreibt.

In dem Worte *extraordinary* legt die Aussprache des gemeinen Lebens jener Buchstabenverbindung den Laut des *o* in *not* bey; Shakespeare hingegen trennt sie, und bildet mit jedem Vokale eine besondere Sylbe. S. dessen Heinr. IV, Th. I. wo es heisst:

— *seen but with such eyes,
As sick, and blunted with community,
Afford no extraordinary gaze.*

Getrennt wird das *ao* in *aörte* und *aörst*.

Au.

AU.

Diese Buchstabenverbindung bezeichnet eben den Laut, welcher mit dem *a* in *call* verbunden wird. Der Regel nach wird das *au* also wie ein dumpfes *ah*, oder mit dem gedehnten Laute des *o* in *not* ausgesprochen, als: *daughter*, *saucy*. Doch finden sich hier einige Ausnahmen, nämlich:

a) wie *äh* lautet es in

<i>askaunt</i>	<i>jaundice</i>
<i>aunt</i>	<i>jaunt</i>
<i>daunt</i>	<i>laugh</i>
<i>draught</i>	<i>launch</i>
<i>draughts</i> (das Brettspiel)	<i>laundry</i>
<i>flaunt</i>	<i>maunder</i>
<i>gaunt</i>	<i>maundy</i>
<i>gauntlet</i>	<i>paunch</i>
<i>haunch</i>	<i>saunter</i>
<i>haunt</i>	<i>staunch</i>

überhaupt also vor einem *n*, dem noch ein Konsonant folgt, — ausgenommen in *avaunt* und *vaunt*, — und in *draugh*, *draughts* und *laugh*.

Anmerk. Nares eignet dem *au* in diesen Fällen den Laut zu, mit welchen das *a* in der Französischen

fchen

fchen Endung *age* ausgesprochen wird. Er folgt hierin zwar der Aussprache des gemeinen Lebens; allein die meisten gebildeten Engländer geben doch der Vorschrift Sheridan's den Vorzug, der zu Folge das *au* in jenen Wörtern mit dem gedehnten Laute des *a* in *hat* ausgesprochen werden muß: daher es Pflicht schien, diese Aussprache auch hier als die richtigere aufzustellen.

Noch muß es bemerkt werden, daß Nares auch die Wörter *vaunt* und *avaunt* dieser Ausnahme einverleibt; allein wahrscheinlich aus Irrthum: wenigstens behält nach Sheridan's Angabe das *au* in denselben seinen gewöhnlichen Laut.

γ) Wie *eh* wird das *au* ausgesprochen in *gauche*.

δ) Wie *oh* in *hautboy*, und

ε) wie das *o* in *not*, in *cauliflower*, *laurel* und *Laudanum*.

Getrennt wird das *au* in der Aussprache in der Endung der aus den Griechischen herkommenden Namen auf *laus*, als: *Archelaus*.

AW.

Das *aw* findet man meistens am Ende der Wörter für *au*. Selten folgt ihm ein Konsonant; noch feltener steht es in der vorletzten Sylbe, und größten Theils nur dann, wenn es die Ableitung erfordert. Durchaus wird es, gleich dem *au*, wie ein dumpfes *ah*, oder mit dem gedehnten Laute des *o* in *not* ausgesprochen, als: *straw, draw, lawyer, drawing, drawn, awkward.*

AY.

So wie *aw* am Ende der Wörter die Stelle des *au* vertritt, so stehet in demselben Falle *ay* für *ai*; auch wird es bis auf wenige Ausnahmen in der vorletzten Sylbe nur dann gefunden, wenn es vor Ableitungs- und Biegungssylben beybehalten worden ist. Der Laut, welcher gewöhnlich damit verbunden wird, ist der des langen *a*, den wir mit *eh* bezeichnet haben, als: *may, pray, praying, say, saying.*

Ausnahmen.

- a) Wie *e* lautet das *ay* in *says*, und am Ende der Namen der Wochentage. als: *Munday* etc.
- β) Wie *ih* nach Nares in *quay*, und oft auch nach einer verdorbenen Mundart in *flay*. Der von

Sheridan gebrauchten Bezeichnung zu Folge wird es in beyden Fällen wie *eh* ausgesprochen.

γ) Wie *üh* vor der Endung *er*, deren *e* mit jenem Laute fast zusammen schmilzt, als: *player*, *prayer*. Eben so in *mayor*, wo das *o* gleichfalls stumm ist.

δ) Wie *ai* in der bejahenden oder Beyfall anzeigenden Partikel *ay*, und in dem Worte *ayes*, welches die bejahenden Stimmen bezeichnet.

B.

Das *b* druckt durchaus einerley Laut aus, und wird im Englischen eben so ausgesprochen, wie im Deutschen, als: *baker*. Nur ist es zuweilen stumm, nämlich:

1) vor einem in derselben Sylbe befindlichen *t*, als: *debt*, *subtle*; — aber nicht in *subtilize*.

2) am Ende der Wörter nach *m*, als: *tomb*, *comb*.

Ausgenommen in *rhomb*, *accumb* und *succumb*, wo es gehöret wird.

3) in *chambrel*.

C.

Dieser Konsonant wird auf eine vierfache Art ausgesprochen, und vertritt bald die Stelle eines *k*, bald die eines *f*; lautet zuweilen wie *sch*, und in einigen wenigen Fällen so gar wie *tsch*.

I. Wie *k* wird das *c* ausgesprochen

1) vor *a*, *o* und *u*, als: *cast*, *comb*, *curious*, *cunctation*.

2) wenn es vor einem Konsonanten her gehet, — *h* ausgenommen; f. unten *ch*: — als: *acclivity*, *alacrity*, und

3) am Ende eines Wortes, wenn man der neueren Rechtschreibung folgt, und z. B. *music*, *prosaic* für *musick* und *prosaick* schreibt.

Anmerk. Da die Englischen Sprachforscher darüber streitig sind, ob das *c* am Ende eines Wortes stehen könne, ohne das *k* zum Gefährten zu haben, und Johnson z. B. für die Beybehaltung des *k* stimmt, indess Nares behauptet, daß es in den meisten Fällen weggelassen werden müsse; so wird es wohl keiner für überflüssig halten, wenn hier das beygebracht wird, was der letztere über diesen Punkt äußert. „Ehemals, — sagt dieser S. 91 seiner *Orthoepy*, — bediente man sich

des *c* nie am Ende eines Wortes, wahrscheinlich weil man ungewiß war, wie es in einer solchen Lage ausgesprochen werden müsse; wenigstens ist dieses der von Dr. Johnson angegebene Grund, welcher das *ck* ohne Ausnahme beybehält. Mir aber scheint vielmehr diese Schreibart durch das *e* veranlaßt worden zu seyn, welches in frühern Zeiten dieser Buchstabenverbindung folgte, wie in *sticke*, *blocke*, *musicke*. So lange dieser Vokal nur im mindesten in der Aussprache gehört wurde, würde er ohne die Dazwischenkunft des *k* seiner gewöhnlichen Wirkung gemäß den Laut des *c* gemildert, und selbst dann, wenn das *c*, die Kürze des vorher gehenden Vokales bemerkbar zu machen, verdoppelt worden wäre, noch immer seinen mildernden Einfluß auf das letztere *c* beybehalten haben; es blieb also nichts übrig, als *kk* oder *ck* zu schreiben, da man dann das letztere vorzog, weil dadurch zugleich in den meisten Fällen Aussprache und Etymologie mit einander ausgeglichen wurden. Wie man aber in der Folge jenen Vokal nicht mehr aussprach, und ihn daher auch endlich im Schreiben wegließ, so wurde das *k* wieder überflüssig; und nun fing man an, es nach und nach gleichfalls wegzulassen. Dieses nun ist, gleichviel ob mit Recht oder Unrecht

recht, der jetzt herrschende Gebrauch, die Sprachlehrer mögen dagegen einwenden, was sie wollen. Man ist allgemein darunter einverstanden, *demoniac, prosaic, music, critic* statt *demoniack, prosaick, musick, critick* u. s. w. zu schreiben *). Nur in einsylbigen Wörtern, als *sick, stick*, wird das *ck* beybehalten, und zwar aus der Ursache, weil, wo ein einzelner Buchstab den vierten oder fünften Theil eines Wortes ausmacht, das Auge sich nicht leicht an den Verlust desselben gewöhnt. Wahrscheinlich werden sie daher ihre Rechtschreibung nie verändern; aber gewiss wird dieses Loos einige andere längere Wörter treffen, in denen sich das *ck* bisher erhalten hat, als: *arrack, barrack, carrack, frolick, garlick, haddock, paddock, hillock, bullock, hemlock, hammock, shamrock, cassock, mattock, buttock, puttock*. Es muß gleich ins Auge fallen, daß es größten Theils Wörter auf *ock* sind, in welchen das *k* noch geschrieben wird, und daß keines derselben mehr als zwey Sylben hat. Der Grund, welcher die Beybehaltung des *k* in einsylbigen Wörtern bewirkt, hat auch zum Theil auf die Rechtschreibung der

F 3

zwey-

*) Johnson und Sheridan behalten das *ck* durchaus bey, und man wird es dem Verfasser nicht verargen, daß er ihnen gefolgt ist.

zweysylbigen Einfluß; doch sind diejenigen, welche sich auf *ack* und *ick* endigen, von der so großen Anzahl vielsylbiger Wörter dieser Form, welche zuerst zu jener Neuerung Veranlassung gaben, meistens mit fortgerissen worden. Vielsylbige auf *ock* finden sich nicht, und daher rührt meiner Meinung nach der Unterschied, welcher zwischen den zweysylbigen Wörtern jener Endungen und dieser in Rücksicht der Rechtschreibung Statt hat. Einsylbige Wörter auf *ck* behalten das *k* in Zusammensetzungen bey, als: *candlestick*, *laughingstock*, *planetstruck*.“

II. Wie *f* wird das *c* ausgesprochen, vor *ae*, — wo man diese Buchstabenverbindung noch vorfindet, — und vor *e*, *i*, *y*, als: *Caesar*, — besser *Cesar*; — *cease*, *citty*, *Cypress*.

III. Wie *sch* vor *i* und *e*, wenn ihnen noch ein anderer Vokal folgt, und der Accent auf der unmittelbar vorher gehenden Sylbe liegt, als: *social*, *Phocion*, *Ocean*.

IV. Wie *tsch* endlich lautet das *c*, der Italiänischen Aussprache gemäß, in *vermicelli* und *violoncello*. Einige ziehen auch *Concerto* hierher, indess andere bey allen drey Wörtern die Regeln der Englischen Aussprache befolgen.

V. Zuweilen ist das *c* stumm, und zwar in *indict*, *indictment*, wofür man doch auch *indite* und *inditement* schreibt; ferner in *Czar*, *Czarine*, *muscle* und *victuals*.

CH.

Gemeiniglich wird das *ch* wie *tsch* ausgesprochen. Ein vor demselben *her* gehendes *t* ändert in dieser Aussprache nichts. Beyspiele sind: *chin*, *church*, *crutch*.

Anmerk. Es gibt Wörter, in welchen die Rechtschreibung vor dem *ch* ein *t* her gehen läßt, wenn auch dasselbe der Abstammung gemäß durchaus nicht Statt finden sollte, wie z. B. in *dutchy*, *dutchess*. Der Grund davon liegt in der Aussprache, und in den Regeln für das Zeitmaß der Vokale. Das *u* wird in den angeführten Beyspielen kurz ausgesprochen. Da nun aber das *ch* zur nachfolgenden Sylbe gehört, so würde dieses eine Verletzung der Regel seyn, vermöge welcher ein die vorletzte Sylbe schließender Vokal, wenn dieselbe den Accent hat, lang ist, wenn nicht das *t* eingeschaltet wäre. Um dieser Unregelmäßigkeit also vorzubeugen, führte man in jenen und ähnlichen Fällen diese der Etymologie zuwider laufende Rechtschreibung ein.

II. Wie *sch* lautet das *ch*

- 1) in folgenden, aus dem Französischen aufgenommenen, der Englischen Sprache aber noch nicht völlig einverleibten Wörtern:

<i>chagrin</i>	<i>chandelier</i>	<i>chivalry</i>
<i>chase</i>	<i>chancre</i>	<i>chevron</i>
<i>chamade</i>	<i>chaperon</i>	<i>capuchine</i>
<i>chamois</i>	<i>charlatan</i>	<i>cartouch</i>
<i>champaign</i>	<i>chevalier</i>	<i>machine</i>
<i>champignon</i>	<i>chicane</i>	

- 2) Wenn es einem *l* oder *n* folgt, als: *belch*, *branch*, *pinch*, *punch*. — Doch hat nach Sheridan's Bezeichnung das *ch* in diesem Falle seinen gewöhnlichen Laut *tsch*.

III. Wie *k* wird das *ch* ausgesprochen

- 1) wenn es vor einem *r* her gehet, oder einem *s* nachfolget, als: *Christ*, *chromatick*, *scheme*, *school*; doch müssen *s* und *ch* zu einer Sylbe gehören; widrigen Falls bleibt die Aussprache *tsch*, als: *mischief*, *mischievous*.

- 2) in den Wörtern

<i>ach</i> u. f. Ableitungen.	<i>anchoret</i>
<i>anarch</i>	<i>cachexy</i>
<i>anchor</i>	<i>catechism</i>
	<i>catechumen</i>

chal-

<i>chalcography</i>	<i>chord</i>
<i>chalice</i>	<i>chorography</i>
<i>chalybeate</i>	<i>chyle</i>
<i>chamaeleon</i>	<i>conch</i>
<i>chamomile</i>	<i>distich</i>
<i>chambrel</i>	<i>echinus</i>
<i>chamlet</i>	<i>echo</i>
<i>chaos</i>	<i>epocha</i>
<i>character</i>	<i>eunuch</i>
<i>chart</i>	<i>hemistich</i>
<i>chasm</i>	<i>heresiarch</i>
<i>chemistry</i> oder	<i>hierarch</i>
<i>chymistry</i>	<i>ichor</i>
<i>chersonefe</i>	<i>lilach</i>
<i>chirurgick</i>	<i>loch</i>
<i>chirurgical</i>	<i>machination</i>
<i>chimera</i>	<i>machinist</i>
<i>chirography</i>	<i>mechanick</i>
<i>chiromancy</i>	<i>monarch</i>
<i>chlorosis</i>	<i>orcheſter</i>
<i>choler</i>	<i>pentateuch</i>
<i>chorus</i>	<i>ſtomach.</i>

Hierher gehören auch die mit *arch* zuſammen geſetzten oder davon abgeleiteten Wörter, wenn dem *ch* ein Vokal folgt, als: *archangel*. Iſt der zunächſt folgende Buchſtab ein Konſonant, ſo lautet es wie *tsch*, als: *archbiſhop*. Daſſelbe iſt der Fall in *archer* und *archery*.

IV. Wie *kw* lautet das *ch* in *choir* und *chorrister*, spr. *kweir*, *kwerrister*.

V. Stumm ist es in *schedule*, *schism*, *drachm* und *Tacht*.
Anmerk, In *stomachick* wird es im gemeinen Leben
 so gar wie *t* ausgesprochen.

CK.

S. und vergleiche C, I, 3 und daselbst die Anmerkung. Außerdem ist noch zu merken, daß das *ck* in *blackguard* wie *g* ausgesprochen wird.

D.

Der Laut des *d* ist äußerst weich, und besonders am Ende der Wörter bedarf seine Aussprache der größten Aufmerksamkeit, als: *dead*, *red*. Nur in einigen Fällen haben die Engländer diese Vorschrift vernachlässiget, und das *d* mit dem härteren *t* verwechselt. Nares erklärt sich (S. 97. seiner Orthoepy) über diesen Punkt auf folgende Art. „Das *d*, — sagt er, — stehet mit dem *t* in naher Verwandtschaft, und wird oft in dasselbe verwandelt. So sprechen wir *learnt* für *learned*, *leant* für *leaned*, *meant* für *meaned*, *burnt* für *burned*, u. s. w. Das *e* wird hier im Sprechen unterdrückt, und das *d* gehet in *t* über. Dieses ereignet sich in der Aussprache oft, ohne doch auf die Rechtschreibung Einfluss zu haben: so schreibt man
 ohne

ohne Ausnahme *suppressed*, obgleich durchaus *supprest* gesprochen wird. Die Imperfecta der Zeitwörter auf *es* sind den Participiis Passivis derselben völlig gleich; doch scheinen mehrere sie so unterscheiden zu wollen, daß sie die Imperfecta der regelmässigen Beugung gemäß völlig ausschreiben, z. B. *he blessed* oder *blest's'd his children*, — indess sie bey den Participiis der veränderten und abgekürzten Rechtschreibung folgen, als: *blest in thy Genius, in thy love too blest. Pope.* — In der Aussprache aber findet kein Unterschied Statt, sondern man spricht auch das Imperfectum so aus, als wenn es auf die letztere Art geschrieben wäre. Nur in sehr feyerlichen Reden läßt man das *ed* deutlich hören. Diese Bemerkung gilt für alle Zeitwörter auf *es*. Die Imperfecta und Participia Passiva derselben werden im gemeinen Leben durchaus, und sogar dann, wenn ihre Rechtschreibung regelmäßig ist, so ausgesprochen, als wenn sie sich auf *st* endigten. So lauten *passed, amassed, dismissed, crossed, discussed*, wie *past, amast, dismiss, crost, discust*, obgleich nur das erste und fünfte dieser Wörter zuweilen auf diese Art geschrieben werden.“

„Noch umfaßt diese Regel alle die Wörter, in denen das *ed* einem *c, ch, f, k, p, sh* oder *x* folgt. Man spricht beständig *plac't, snatch't, puff't, crack't, snap't, fish't, perplex't*, indess man selten anders als *placed, snatched, puffed, cracked, snapped, fished* und *per-*

perplexed schreibt. Auch reicht der bloße Laut des *f* hin, diese Wirkung hervor zu bringen, wie es uns die Wörter *laughed*, *coughed*, *triumphed* bezeugen, wenn wir die Aussprache derselben mit dieser ihrer Rechtschreibung vergleichen.“

Noch ist in Rücksicht der Aussprache des *d* folgendes zu bemerken.

I. Zuweilen wird mit dem *d* der Laut verbunden, welchen die Deutschen durch *dsch* ausdrücken, und die Engländer sonst mit *j* bezeichnen. Es ist dieses der Fall, wenn es nach einer accentuirten Sylbe vor einem Doppellauter steht, dessen erster Bestandtheil ein *u* oder *i* ist, als: *arduous*, *insidious*.

Anmerk. Eigentlich ist es eine Wirkung des mit dem *d* zusammen schmelzenden *i*, daß man hier den Laut des *sch* zu hören glaubt.

II. Stumm ist das *d* in *riband*, (doch schreibt man auch *ribbon*,) in *Wednesday*, *Hydepark*, und zugleich mit dem ihm folgenden *i* in *ordinary*, (eine Garküche); ferner vor der Endung *ge*, wo es nur dazu dient, die Kürze des vorher gehenden Vokales zu bezeichnen, als: *badge*, *wedge*, *bridge*, *lodge*, *drudge*, — und nach Sheridan noch in *handsome* und *bandbox*.

Anmerk. Nares rechnet hierher auch die Wörter *grandson*, *landlord*, *landscape*, *worldly*, in denen doch selbst die gewöhnliche Aussprache das *d* beyzubehalten scheint.

E.

Den angenommenen Voraussetzungen gemäß hat auch dieser Vokal eine gedoppelte regelmässige Aussprache. Ist er lang, so lautet er wie *ih*; wie das kurze *e* der Deutschen hingegen wird er ausgesprochen, wenn er kurz ist.

I. Es ist aber das *e* lang, und wird folglich wie *ih* ausgesprochen

1) wenn es die vorletzte Sylbe schliesst, und diese den Accent hat, als: *équal*, *édict*.

Ausgenommen in

*allegor**ascetick**assever**beryl**bevy**bevil**blemish**Cherub**clement**clever**credit**crevice**decrepit**deluge**desert**devil**dishevel**eleven**envelop**Ephod**epick**epoch**epode**ethick**ever**felon**fetid**Flemish**gelid**genet*

ge-

<i>gerund</i>	<i>petal</i>
<i>Herald</i>	<i>prebend</i>
<i>Herod</i>	<i>preface</i>
<i>heron</i>	<i>prelate</i>
<i>inherit</i>	<i>prelude</i>
<i>intrepid</i>	<i>presage</i>
<i>legate</i>	<i>presence</i>
<i>leman</i>	<i>present</i>
<i>lemon</i>	<i>rebel</i>
<i>leper</i>	<i>record</i>
<i>levee</i>	<i>refuge</i>
<i>level</i>	<i>refuse</i>
<i>levy</i>	<i>relick</i>
<i>Lieutenant</i>	<i>relict</i>
<i>medal</i>	<i>relish</i>
<i>melon</i>	<i>Rhenish</i>
<i>memoir</i>	<i>replenish</i>
<i>menace</i>	<i>replevy</i>
<i>merit</i>	<i>resin</i>
<i>metal</i>	<i>revel</i>
<i>method</i>	<i>scenick</i>
<i>nephew</i>	<i>second</i>
<i>nether</i>	<i>senate</i>
<i>never</i>	<i>seraph</i>
<i>pedant</i>	<i>seven</i>
<i>pedal</i>	<i>sever</i>
<i>peril</i>	<i>sheriff</i>
<i>perish</i>	<i>spherick</i>

*Spherule**together**steril**treble**techy**venom**tenant**very**denor**whether**tenure**Zephyr**tepid*

und in allen mit diesen zusammen gesetzten Wörtern.

Auch gehören hierher die drey- und mehrsylligen Wörter auf *ick*, als: *polemick*, *energetick*.

In allen diesen Fällen hat das *e* der accentuirten vorletzten Sylbe seinen kurzen Laut.

- 2) Das *e* ist ferner lang, wenn ihm ein Konsonant mit dem stummen *e* folgt, als; *glebe*, *these*, *here*.

Ausnahmen.

- a) Wie *äh* wird es ausgesprochen, in *arriere*, *ere*, *there*, *where*, und in den mit *where* zusammen gesetzten Wörtern *otherwhere*, *somewhere* u. s. w.; nach Sheridan auch in *commere* und *mere*.

- b) Wie *eh* lautet es in *aposteme*, *brede* (wofür man auch *braid* schreibt); in *centipede*, *concrete* (es sey das Adjectivum oder das Substantivum), *discrete*, *mansuete* und *obsolete*.

Anmerk. Sollte hierher nicht auch *exolete* gerechnet werden müssen? Die Analogie wenigstens

stens verlangt es. Sheridan indess legt dem in demselben vor dem *t* her gehenden *e* seinen kurzen Laut bey.

- 2) Wie *e* in *allege, college, privilege, sacrilege, sortilege* und *were*.

Anmerk. In *felo - de - se* ist das dem *f* folgende *e* nicht stumm, sondern wird wie *ih* ausgesprochen. (S. und vergleiche den Abschnitt vom stummen *e*.) Das ganze Wort lautet: *fehloh-deh - seh*.

- 3) Das *e* ist gleichfalls lang vor den Endungen *dience, dient, nience, nient, nial, real, reous, rial, rian, riour, rious, sion* und *tion*, als: *obedience, expedient, convenience, lenient, menial, ethereal, ethereous, material, valerian, superiour, imperious, adhesion, completion*.

Ausgenommen in *discretion*, wo das *e* vor der Endung *tion* kurz ist.

S. und vergleiche auch die Anmerkung zu *A, II, 2, a*.

- 4) Das *e* hat ferner seinen langen Laut in

abbreviate

aperient

abstemious

aphelion

allegiance

Armenian

alleviate

aurelia

ceci-

cecily
carneleon
comedian
collegian
congeries
deify
deity
deviate
devious
egotism
egotist
egotize
egregious
egriot
elaboration
elasticity
elimination
emaciation
emaculation
emanant
emendation
emendator
emication
emigration
enarration
enatation
enervation
enigmatical

enodation
equability
equable
equably
equalise
equally
equanimity
equatorial
equicrural
equidistant
equiformity
equilateral
equilibrate
equilibration
equilibrium
equinecessary
equinoctial
equinox
equinumerant
equipendency
equipoize
equipollence
equipollent
equiponderance
equiponderant
equiponderate
equipondious
eradiation

G

era-

<i>eradication</i>	<i>parenesis</i>
<i>ereptation</i>	<i>parhelion</i>
<i>erubescency</i>	<i>plenary</i>
<i>erubescant</i>	<i>premium</i>
<i>eructation</i>	<i>prescience</i>
<i>esurine</i>	<i>previous</i>
<i>ethological</i>	<i>reäilty</i> (beym Milton für <i>loyalty</i> .)
<i>etiology</i>	<i>recreant</i>
<i>evagation</i>	<i>recrement</i>
<i>evanescent</i>	<i>requiem</i>
<i>evangelical</i>	<i>retiform</i>
<i>evaporation</i>	<i>retrogate</i>
<i>evening</i>	<i>sacrilegious</i>
<i>evenly</i>	<i>species</i>
<i>evenness</i>	<i>specious</i>
<i>eventide</i>	<i>superseedeas</i>
<i>evesdropper</i>	<i>tenable</i>
<i>evilness</i>	<i>tester</i>
<i>fealty</i>	<i>theatre</i>
<i>feculent</i>	<i>theorem</i>
<i>fedary</i>	<i>theory</i>
<i>genius</i>	<i>tragedian</i>
<i>meteor</i>	<i>vehement</i>
<i>meteorous</i>	<i>vehicle</i>
<i>mezereon</i>	
<i>nepotism</i>	

Nach Nares gehören hierher auch *demesnes*, *yest*,
und die Endung *es* in den aus dem Griechischen
und

Lateinischen aufgenommenen Wörtern, als: *ambages*, *antipodes*; so wie auch in dem aus dem Arabischen abgeleiteten *alkermes*. (S. und vergleiche den Abschnitt vom stummen *e*, 2, β .) Sheridan indeß stimmt ihm hierin nicht bey. Seiner Angabe zu Folge hat das mittelste *e* in *demesne* den Laut des *a* in *hate*; das *e* in der Endung *es* der aus dem Griechischen und Lateinischen abgeleiteten Wörter den Laut des *e* in *there*, und das *e* in *yeft* seinen regelmässigen kurzen Laut.

Ueber die Aussprache der Wörter *lest* und *longevity* ist man nicht einig. Einige sprechen in demselben das *e* lang, andere hingegen kurz aus. In Rücksicht der Partikel *lest* erklärt sich Nares für das letztere, um sie von *least* auch in der Aussprache unterscheiden zu können.

- 5) Noch ist das *e* lang, wenn es eine accentuirte Endsyllbe schließt, als: *she*, *he*, *me*.

Ausgenommen in dem Artikel *the*, bey dessen Aussprache man meistens nur ein leises *e* höret, es sey dann, daß der Nachdruck darauf liegt, in welchem Falle das denselben schließende *e* nach Sheridan jener Regel gemäß mit seinem langen Laute ausgesprochen wird. S. und vergleiche auch den Abschnitt vom stummen *e*.

II. Kurz ist das *e*, und wird wie das geschärfte *e* der Deutschen ausgesprochen

- 1) wenn ihm in derselben Sylbe ein Konsonant folgt, als: *bed, red. fed.*

Ausnahmen.

- α) Seinen langen Laut hat das *e* in der accentuirten Sylbe der Wörter *préscience, téster*. Dasselbe ist nach Nares der Fall in *démesnes* und *yést*. Der Behauptung eben dieses Sprachforschers zu Folge gehört hierher auch die Endung *es* der aus dem Griechischen und Lateinischen herkommenden Wörter, als: *ambages, antipodes*.
- β) Fast wie *a* lautet das *e* in *clerk, serjeant, terrior*, und nach Nares auch in *mes*.
- γ) Wie *i* wird es ausgesprochen in *English, England, yes, pretty, Yesterday, engine*, und bis auf wenige Fälle in den unaccentuirten Anfangs-*sylben em* und *en*, als: *embrace*. S. Unregelmässige Laute des *e*, 4, β, und daselbst die Ausnahmen.
- δ) Der Laut des *u* in *but*, oder der des Deutschen *ö* wird mit dem *e* verbunden, wenn ihm in derselben Sylbe ein *r* folgt; doch darf die folgende nicht wieder mit einem *r* anfangen, als: *her, deter*. — *To err* gehört hierher, weil das
- ver-

verdoppelte *r* in diesem Worte als ein einfaches angesehen werden kann.

- 2) Das *e* ist ferner kurz, wenn es die dritte Sylbe vom Ende schließt, und diese den Accent hat, als: *regular, référence, métaphor.*

Ausnahmen.

- a) Lang ist das *e* und wird wie *ih* ausgesprochen vor den Endungen *dience, dient, nience, nient, nial, real, reous, rial, rian, riour, rious, sion* und *tion*, als: *obedience, expedient, convenience, lenient, menial, ethereal, ethereous, material, valerian, superiour, imperious, adhesion, completion.* — Nur in dem Worte *discretion* bleibt es kurz.

- ß) Eben so hat das *e* in der dritten Sylbe vom Ende seinen langen Laut in den Wörtern

<i>abbreviate</i>	<i>collegian</i>
<i>abstemious</i>	<i>congeries</i>
<i>allegiance</i>	<i>deify</i>
<i>alleviate</i>	<i>deity</i>
<i>aperient</i>	<i>deviate</i>
<i>aphelion</i>	<i>devious</i>
<i>Armenian</i>	<i>egotism</i>
<i>aurelia</i>	<i>egotist</i>
<i>secity</i>	<i>egotize</i>
<i>carneleon</i>	<i>egregious</i>
<i>comedean</i>	<i>egriot</i>

<i>emanant</i>	<i>parheleon</i>
<i>equable</i>	<i>plenary</i>
<i>equably</i>	<i>premium</i>
<i>equalise</i>	<i>previous</i>
<i>equally</i>	<i>realty</i> (beym Milton für <i>loyalty</i> .)
<i>equinox</i>	<i>recreant</i>
<i>equipoize</i>	<i>recrement</i>
<i>esurine</i>	<i>requiem</i>
<i>evening</i>	<i>retiform</i>
<i>evenly</i>	<i>retrograde</i>
<i>evenness</i>	<i>sacrilegious</i>
<i>eventide</i>	<i>species</i>
<i>evilness</i>	<i>specious</i>
<i>fealty</i>	<i>supersedeas</i>
<i>feculent</i>	<i>tenable</i>
<i>fedary</i>	<i>theatre</i>
<i>genius</i>	<i>theorem</i>
<i>meteor</i>	<i>theory</i>
<i>meteorous</i>	<i>tragedian</i>
<i>mezereon</i>	<i>vehement</i> und
<i>nepotism</i>	<i>vehicle</i> .
<i>parenesis</i>	

3) Noch wird das *e* in dem Artikel *the* mit seinem kurzen Laute ausgesprochen, wenn auf denselben nicht der Nachdruck fällt; so wie auch

4) in allen unaccentuirten Sylben, als: *different*, *preferable*.

Aus-

Ausgenommen — bis auf einige wenige Fälle —
vor einem Konsonanten mit dem stummen *e*.
S. E, I, 2, und daselbst die Ausnahme.

Vom stummen *e* oder dem *e finale*.

Da des stummen *e* schon öfterer erwähnt worden ist, so scheint es nothwendig, noch ehe die von der Regel abweichenden Laute, welche man mit diesem Vokalzeichen zu verbinden pflegt, geordnet und aus einander gesetzt werden, die Fälle anzugeben, in welchen das *e* nicht ausgesprochen wird, und zugleich einige Bemerkungen über die Ursachen beyzubringen, welche die Beybehaltung desselben im Schreiben da bewirkt haben, wo man es in der Aussprache vernachlässigte.

Was den ersteren Punkt betrifft, so kann man für denselben folgende Regeln fest setzen:

1) Das *e* ist stumm am Ende eines Wortes, als:
care, breathe, prescribe.

Ausgenommen

a) wenn es ein einsylbiges Wort schließt, als: *he, she, me, the* u. s. w. S. und vergleiche E, I, 5.

β) nach *r*, wenn vor demselben noch ein anderer Konsonant her geht. *Re* lautet alsdann wie *er*, als: *metre*. S. indeß S. 107. No. 2, δ.

γ) in den aus dem Griechischen herstammenden Namen und (meistens) wissenschaftlichen Wörtern, als: *Phebe*, *Penelope*; ferner *acme*, *anastrophe*, *anemone*, *antistrophe*, *apocope*, *apophyge*, *apostrophe*, *apotome*, *bronchocele*, *diastole*, *epitome*, *enallage*, *hydrocele*, *hypallage*, *hyperbole*, *paragoge*, *perisystole*, *premunire*, *strophe*, *syncope*, *syndrome*, *synecdoche*, *systole*. Hierher gehören auch die aus dem Lateinischen genommenen Wörter *extempore*, *recipe* und *vertebre*. In diesen Fällen wird das *e* der Endsylbe wie das letzte *e* in dem Worte *Ebene* ausgesprochen. — In *felo-de-se* lautet es wie *ih*.

2) Das *e* ist ferner stumm in der Endung *es*, als: *cares*, *breathes*, *loves*.

Ausgenommen

α) wenn vor derselben ein weiches *c*, *ch* oder *g*, oder auch ein *s*, *sh* oder *z* her gehet, in welchem Falle das *e* seinen kurzen Laut hat, als: *graces*, *changes*, *niches*, *cases*, *ashes*, *mazes*.

β) in den aus dem Griechischen und Lateinischen aufgenommenen Wörtern, als: *aborigines*, *agonistes*,

nistes, antipodes, arachnoides, caries, cantharides, caryatides, congeries, manes, millepedes, pyrites, sanies, satellites, sordes, sorites, superficies, in welchen das *e* der Endung *es* lang ausgesprochen wird, und wie *ih* lautet.

3) Noch wird das *e* im Sprechen unterdrückt in der Endung *ed*, als: *formed, loved, seduced*.

Augenommen wenn vor dem *e* ein *d* oder *t* her gehet, als: *added, admitted*, wo es gehört wird. Dasselbe ist der Fall in den Wörtern *ragged, craggged, dogged, rugged*, und zuweilen auch in *learned* und *winged*. Bey feyerlichen Reden pflegen die Engländer jene Vorschrift so gar ganz zu vernachlässigen, und das *ed* da völlig austönen zu lassen, wo die gewöhnliche Aussprache das *e* überhüpft.

Ueber die Gründe, welche es bewirken, daß das *e* im Schreiben da beybehalten wird, wo die Aussprache über dasselbe hinweg schlüpft, erklärt sich Nares auf folgende Art. „Ehemals, sagt er S. 15. seiner *Orthoepy*, hatte das am Ende der Wörter befindliche *e* einen dunkeln und fast verschwindenden Laut, der dem Französischen weiblichen *e* gleich kam, aber doch hinreichend unterschieden wurde, um eine Sylbe zu bilden, und bey der Abmessung eines Verses als ein Bestandtheil desselben mit in Anschlag gebracht zu

werden *). Diese Eigenschaft des *e*, welche zu Chaucer's Zeiten nach Gefallen benutzt oder vernachlässiget wurde, hat sich seit langer Zeit gänzlich verlohren. Es ist dieser Buchstab daher aus einer grossen Anzahl Wörter seit dem auch im Schreiben weggelassen worden, und wo man ihn noch beybehält, da dient er zur Erreichung eines der folgenden Zwecke:

1) einen vorher gehenden Vokal lang zu machen, worauf der einzige Unterschied zwischen *hat* und *hate*,
bar

*) In der Anmerkung verweist Nares auf Chaucer's Essay on the Versification in Tyrwhitt's Ausgabe of the Canterbury Tales, Vol. IV. „Das letzte *e* des Französischen Wortes *pense*, fügt er hinzu, ist von Shakespeare'n in dem Verse:

And howi soit qui mal y pense write

(S Mer. Wives of Wr.)

sehr passend zum besondern Theile eines Fusses gemacht worden. In keinem Englischen Worte hat sich, so viel ich mich erinnere, diese Eigenschaft des *e* länger erhalten, als in *commandement*. Ich selbst habe dieses Wort von geringen Personen, als vier sylbig aussprechen hören. Auch Shakespeare bediente sich desselben, wenn es die Umstände erforderten, in dieser Form, wie z. B. in seinem Merchant of Venice, wo es heisst;

Let his deservings, and my love withall

Be valued 'gainst your Wife's commandement.

Doch finden sich bey Shakespeare und seinen Zeitgenossen überhaupt Spuren, daß man das *e finale* ausgesprochen habe. Im Midsummer Night's Dream ist das Wort *moones* als zwey sylbig gebraucht worden, und in Fletcher's Faithful Shepherdess kommen *leaves*, *shapes*, *owne* und *griefe* in derselben Form vor, worauf auch die Herausgeber nicht unterlassen haben jedesmal aufmerksam zu machen.“

bar und *bare*, und einer unendlichen Menge anderer Wörter beruhet.

2) Die Aussprache eines vorher gehenden Konsonanten zu modificiren, z. B.

a) das *c* weich zu machen, als in den Wörtern *piece*, *dance*, *office*, welche ohne das *e* wie *peak*, *dank*, *offik* lauten würden.

β) dem *g* feinen weichen Laut zu verschaffen. So unterscheiden sich *to sing* und *to singe*; so *swing* und *swinge*, *spring* und *springe*, und einige andere.

γ) dem *f* den demselben eigenen scharfen Laut zu erhalten, welchen es als Endbuchstab verliert, wie in den Wörtern *dispense*, *expansé*.

δ) mit *l* oder *r*, wenn vor denselben noch ein Konsonant her gehet, eine dunkle Sylbe zu bilden, wie in *able*, *ruffle*, *metre*, *lucre* *).

ε) das *th* in der Aussprache weich zu machen, wie in *bathe*, *breathe*, wo das *th* weich ausgesprochen

*) Nach Wallis, S. 58. sind einige von den Wörtern, die sich der jetzigen Rechtschreibung gemäß auf *re* endigen, ehemals so geschrieben worden, daß das *e* vor dem *r* her ging, — als: *luker*, *theater*, *sepulcher*, — indess es in andern, z. B. in *nombre*, *chambre*, *vinegre*, *sagre*, deren Endung gegenwärtig *er* ist, demselben nachfolgte.

chen werden muß, indess es in *bath* und *breath* seinen harten Laut hat.

3) die Abstammung bemerkbar zu machen, als in *belle*, *cause*, *guise* u. f. w.

4) ungewöhnliche Endungen zu vermeiden, wie die auf *v* oder *u* feyn würden. Daher finden wir es in *live* und *give*, und in der grossen Anzahl vielsylbiger Wörter auf *ive*, in denen sich die Wirkung des am Ende befindlichen *e*, den vorher gehenden Vokal lang zu machen, längst verlohren hat; — ferner in *blue*, *accrue*, *sue*, und in den Wörtern, wo vor der Endung *ve* noch ein Konsonant her gehet, als: *solve*, *swerve*.

In einigen Wörtern entspricht das am Ende befindliche *e* mehreren Zwecken zugleich, z. B. in *face*, *rage*, wo es nicht nur das *a* lang, und die Aussprache des *c* und *g* weich macht, sondern uns die Abstammung dieser Wörter leichter auffinden hilft.

Von den unregelmässigen Lauten des *e*.

Die Anzahl der von der Regel abweichenden Laute des *e* beläuft sich auf fünf. Sie sind:

1) *a*; 2) *äh*; 3) *ih*; 4) *i*; 5) *ö*.

1) Wie *a* wird es ausgesprochen in *clerk*, *serge*, *serjeant*, (Sheridan schreibt *sergeant*,) *terrrior*, und nach Nares gleichfalls in *mesf*. Sheridan rechnet hierher auch *errand*; allein Nares behauptet, daß das *e* in diesem Falle richtiger mit seinem kurzen Laute ausgesprochen werde, ungeachtet er es zugibt, daß es der Aussprache des gemeinen Lebens zu Folge wie *a* lautet. — Auch in Rücksicht des Wortes *merchant* bemerkt dieser Englische Sprachforscher, daß man mit dem in demselben befindlichen *e* zwar ehemals den Laut *a* verbunden habe, daß aber gegenwärtig in diesem Worte, so wie in allen seinen Ableitungen, die regelmässige Aussprache des *e* wieder aufgenommen worden sey.

2) Wie *äh* lautet es in *ere*, *there*, *where*, und in den mit *where* zusammen gesetzten *otherwhere*, *somewhere*, u. f. w. Nach Sheridan auch in *commere* und *mere*.

3) Wie *eh* wird das *e* ausgesprochen in *aposteme*, *brede*, (wofür man auch *braid* schreibt,) *centipede*,

con-

concrete (es sey das Adjectivum oder Substantivum), *discrete*, *mansuete*, *obsolete*. — Auch in *exolate*? S. E, I, 2, β, und daselbst die Anmerkung. Sheridan ziehet auch das mittelfte *e* in *demesnes* hierher; Nares aber hält es für richtiger, mit demselben feinen langen Laut zu verbinden.

4) Wie *i* lautet es

*) in *English*, *England*, *yes*, *yesterday*, *pretty* und *engine*.

β) in den unaccentuirten Anfangs sylben *em* und *en*, als: *embase*, *embarras*, *enlink*.

Ausgenommen

a) in den Wörtern

emaciate

emanation

emanative

emancipate

emancipation

emarginate

emasculate

emasculatation

embassador

embassadrefs

emblematick

emblematist

embrasure

embrocation

emendable

emerge

emergency

emergent

emersion

emetick

emetical

emiction

emission

emit

emollient

emollition

emo-

<i>emolument</i>	<i>endecagon</i>
<i>emotion</i>	<i>endemia</i>
<i>emphatical</i>	<i>endenize</i>
<i>emphatick</i>	<i>energetick</i>
<i>empirick</i>	<i>enervate</i>
<i>empirically</i>	<i>enerve</i>
<i>emporeticum</i>	<i>enfeoff</i>
<i>emporium</i>	<i>enfilade</i>
<i>emprise</i>	<i>enigma</i>
<i>empyema</i> und in al-	<i>enlight</i>
len, die mit <i>empy</i>	<i>ennoble</i>
anfangen.	<i>enormous</i>
<i>emulation</i>	<i>enough</i>
<i>emulgent</i>	<i>enterology</i>
<i>emulsion</i>	<i>entertain</i>
<i>emunctorium</i>	<i>enthusiasm</i>
<i>enallage</i>	<i>enubilate</i>
<i>encyclical</i>	<i>enucleate</i>
<i>encyclopedia</i>	<i>enumerate</i>
<i>encysted</i>	<i>enunciate.</i>

In allen diesen Fällen hat das *e* der Anfangs-
fylbe seinen kurzen Laut.

b) in den aus dem Französischen aufgenommenen Wörtern *encore*, *environs*, *envelope*, in welchen die Französische Aussprache des *en* fast unverändert beybehalten wird.

5) Wie *ö* endlich, oder wie das *u* in *but* lautet das *e* vor einem in derselben Sylbe befindlichen *r*, als: *refer*, *deter*.

Ausgenommen, wenn diesem *r* noch ein anderes nachfolget, in welchem Falle das *e* seinen regelmässigen kurzen Laut behält, als: *interrogate*. Nur bey dem Worte *to err* findet die aufgestellte Regel Statt. Ueber *clerk*, *serjeant*, *terrour*, *errand* und *merchant* s. die unregelmässigen Laute des *e*, I.

Anmerk. Auf diese Art bestimmt Nares die Fälle, in welchen mit dem *e* der Laut des *u* in *but* verbunden wird. Sheridan indess weicht ganz von ihm ab, und seiner Bezeichnung zu Folge scheint nur in der unaccentuirten Endsylbe *er* das *e* wie *ö* ausgesprochen werden zu müssen, als: *condemner*, *number*, und ausser dem noch in dem Worte *her*.

Stellvertreter des *e*.

Es gibt derselben eine grosse Menge, und vielleicht kann kein anderer Vokal in dieser Rücksicht dem *e* zur Seite gestellet werden.

Die

Die Schriftzeichen und Buchstabenverbindungen, mit denen der durch *ih* ausgedruckte lange Laut des *e* zuweilen verbunden wird, sind *ae*, *ea*, *ee*, *ei*, *eo*, *i*, *ie* und *oe*, als: *Caesar*, *dream*, *deed*, *deceive*, *people*, *machine*, *believe*, *foetus*;

Und die, welche den kurzen Laut des *e* darzustellen noch gebraucht werden, *a*, *ea*, *ei*, *ee*, *ie*, *u*, und *ue*, als: *any*, *breath*, *heifer*, *leopard*, *friend*, *bury*, *guest*. In Ansehung des letzten Wortes vergleiche indeß den Abschnitt vom *ue*.

EA.

Diese Buchstabenverbindung kommt im Englischen oft vor, und dient größten Theils zur Bezeichnung des Lautes *ih*, daher man auch diesen als den regelmässigen Laut des *ea* aufstellen, und die übrigen Arten es auszusprechen, als Abweichungen von der Regel ansehen kann. Dafs man nicht ohne Grund handle, wenn man einer solchen Voraussetzung folgt, erhellet auch aus der von mehreren geäußerten Meinung, dafs bey der Rechtschreibung, die man gegenwärtig z. B. in den Wörtern *meat*, *dream*, u. f. w. befolgt, eine bloße Versetzung des sonst am Ende der Wörter befindlichen stammes *e* zum Grunde liege, indem man statt *meat* ehemals *mete* geschrieben

habe *). Auf die Art zeigt es sich von selbst, daß das *a* in jener Verbindung mit dem *e* keinen andern Zweck hat, als dasselbe lang zu machen; daß es als bloßes Dehnungszeichen stumm, und der Laut *ih* dem *e* allein eigen ist. Es wird also das *ea* ausgesprochen:

Wie *ih*, als: *clean, dear, hear.*

Ausnahmen.

- 1) Wie *ih* lautet es in *bear* (der Bär), *to bear* (tragen), *pear*, *tear* (zerreißen), *swear* und *wear*.
- 2) Wie *eh*, in *break*, *great*, *steak*.
- 3) Wie *a*, in *heart*, *hearken*.

Anmerk. Sheridan und Nares ziehen auch *hearth* hierher. Allein in diesem Worte nähert sich doch der Laut des *ea* dem des kurzen *e*; auch reimt es sich in der bekannten Ballade in *Vicar of Wakefield* auf *mirth*.

- 4) Wie das kurze *e* wird es ausgesprochen in den Wörtern

bedstead

cleanly

bestead

cleanse

bread

dead

breakfast

deaf

breath

dealt

breast

death

dread

*) Tyrwhitt's *Canterbury Tales*, IV, 99.

<i>dread</i>	<i>pleasure</i>
<i>dreamt</i>	<i>read</i> *)
<i>endeavour</i>	<i>ready</i>
<i>feather</i>	<i>realm</i>
<i>head</i>	<i>seamstresses</i> **)
<i>health</i>	<i>serjeant</i>
<i>heaven</i>	<i>stead</i>
<i>heavy</i>	<i>steadfast</i>
<i>jealous</i>	<i>steady</i>
<i>lead</i> (Bley)	<i>stealth</i>
<i>leand</i> (für <i>leaned</i>)	<i>spread</i>
<i>leather</i>	<i>sweat</i>
<i>leapt</i> (für <i>leaped</i>)	<i>threat</i>
<i>leaven</i>	<i>treachery</i>
<i>meadow</i>	<i>tread</i>
<i>meant</i>	<i>thread</i>
<i>measure</i>	<i>treasure</i>
<i>pageant</i>	<i>vengeance</i>
<i>pageantry</i>	<i>wealth</i>
<i>peasant</i>	<i>weather</i>
<i>pheasant</i>	<i>zealous</i>
<i>pleasant</i>	<i>zealot.</i>

Ganz kurz ist es in *oatmeal*.

H 2

Nach

*) Das Imperfectum und Participium Passivi des regelmässig ausgesprochenen *to read*.

**) Doch schreibt man auch *sempstresses* und *semstresses*.

Nach Nares und Sheridan gehören auch *instead* und *weapon* hierher. Allein diesem scheint doch der herrschende Gebrauch zu widersprechen, dem zu Folge mit dem *ea* in jenen Wörtern der gewöhnlichere Laut *ih* verbunden wird. Auch in *teat* lautet es nach Nares wie *e*, nach Sheridan aber wie *ih*.

- 5) Wie ö, oder wie das *u* in *but*, wird das *ea* endlich ausgesprochen in den Wörtern

<i>dearth</i>	<i>hearse</i>
<i>earl</i>	<i>learn</i>
<i>early</i>	<i>pearch</i>
<i>earn</i>	<i>rehearse</i>
<i>earnest</i>	<i>search</i>
<i>earth</i>	<i>yearn.</i>
<i>heard</i> *)	

Anmerk. Sehr oft werden *e* und *a*, wenn sie neben einander stehen, in der Aussprache getrennt, z. B. in *adamantein*, *beatify*, *colossein*, *create* und dessen Ableitungen (*creature* ausgenommen), *empyrein*, *Epicurein*, *Europein*, *feculty*, *idein*, *meinder*, *preimbule*, *Pygmein*, *real*, *recreant*. Am meisten ist dieses der Fall in zusammen gesetzten Wörtern, wo sie zu verschie-

*) Doch reimt sich dieses in Dryden's Ann, Mir, Stanz. 273 auf *rear'd*.

schiedenen Theilen gehören, als: *reäct, reädmith, deälbate, deämbulate.* Der mit ihnen alsdann zu verbindende Laut muß nach den Regeln bestimmt werden, welche für die Aussprache des *a* und *e* besonders aufgestellt worden sind.

In einigen Wörtern auf *eal, ean* und *eate* lautet das *e* so gar wie *j*, und wenn ein *c* vorher gehet, so schmilzt jener Laut mit demselben so zusammen, daß man ein *sch* zu hören glaubt, als: *delineate, ocean, corporeal.*

EAU.

Diese Buchstabenverbindung findet sich nur in Wörtern, die aus dem Französischen aufgenommen worden sind, und wird daher auch im Englischen, eben so wie im Französischen, wie *oh* ausgesprochen, als: *beau, bureau, portmanteau, flambeau.*

Ausgenommen in *beauty* und seinen Ableitungen, wo es wie *ih*, lautet.

EE.

Das verdoppelte *e* wird wie *ih* ausgesprochen, als: *bleed, feed, green*. Die Verdoppelung des *e* dient folglich zur Erreichung desselben Zweckes, den man bey der Beybehaltung des stummen *e* da vor Augen hatte, wo es einem Konsonanten folgt, vor dem ein einzelnes *e* her gehet; es soll nämlich durch dieselbe bloß bemerkbar gemacht werden, daß der lange Laut des *e* angegeben werden muß. Der Fälle sind wenige, wo die Aussprache dieser Absicht nicht entspricht, und vielleicht ereignet sich dieses nur in *Beelzebub* und den aus *ever* und *never* zusammen gezogenen *e'er* und *ne'er*. In *Beelzebub* wird nämlich das *ee* gemeiniglich wie *e* ausgesprochen, und in den beyden andern Wörtern wie das *a* in *hate*, oder wie *eh*. Doch lautet es noch in dem Worte *leeward* nach Nares wie *uh*, und nach Sheridan wie *juh*.

Gleich dem *ea* wird auch das verdoppelte *e* zuweilen in der Aussprache getrennt, und zwar durchaus da, wo die Verdoppelung desselben durch die Zusammensetzung veranlaßt worden ist, als: *preëminence, preëxistence, reëstablish*.

EI.

Auch diese Buchstabenverbindung vertritt die Stelle des langen *e*, und wird daher regelmässig wie *ih* ausgesprochen, als: *conceive, perceive, deceive*. Doch finden hier mehrere Abweichungen Statt, die sich unter folgende Regeln zurück bringen lassen.

- 1) Wie *eh*, oder wie das *a* in *hate*, lautet das *ei*, in *deign, eight, feign, feint, freight, inveigh, neigh, neighbour, reign, rein, sein, skein, veil, vein* und *weigh*.

Anmerk. Nares ziehet auch die Wörter *heinous* und *obeissance* hierher; indess hat doch nach Sheridan's Bezeichnung das *ei* in demselben den regelmässigen Laut *ih*.

- 2) Wie *ih* wird es ausgesprochen in *heir* und *their*.

- 3) Wie *ei*, oder wie das *i* in *thine*, in *height, heigh - ho* und *fleight*.

- 4) Wie *i*, in *forfeit, counterfeit, surfeit*, und

- 5) wie *e*, in *foreign, heifer, nonpareil*, und gewöhnlich auch in *leisure*. Doch hat es nach Sheridan's Bezeichnung in diesem Worte den regelmässigen Laut *ih*: nach andern hingegen lautet es in demselben so gar wie *eh*.

Anmerk. Noch verdienen hier *either* und *neither* bemerkt zu werden. Sheridan so wohl als Nares geben in diesen Wörtern der regelmäßigen Aussprache des *ei* den Vorzug; allein bis jetzt haben, wie der letztere selbst bezeugt, nur wenige dieselbe aufgenommen. Die meisten sprechen in jenen Fällen das *ei* wie *eh*, und einige so gar wie *ei* aus.

Zuweilen wird das *ei* in der Aussprache getrennt, z. B. in *deity*, *deify*, *deist*, *spontaneity*. Besonders ist dieses in den mit *re* zusammen gesetzten Wörtern der Fall, in welchen demselben unmittelbar ein *i* folgt, als: *reïnstate*, *reïterate*, *reïmburse*, u. s. w.

EO.

Das *eo* gehört zu den Buchstabenverbindungen, welche die verschiedensten Laute bezeichnen, indem es nicht nur wie *ah*, *e*, *ih*, *i* und *ö*, sondern so gar wie *juh* ausgesprochen wird. Zugleich ist die Anzahl der Fälle, in welchen jeder dieser Laute einzeln genommen mit demselben verbunden wird, so unbedeutend, daß man keinen als den gewöhnlichen und regelmäßigen vor den übrigen aufstellen kann. Auch wird man durch eben diesen Umstand gezwungen, bey jeder der verschiedenen Arten das *eo* auszusprechen,

faßt

fast durchaus die Wörter einzeln aufzuzählen, in welchen sie Statt findet.

Es wird aber das *eo* ausgesprochen

1) wie ein dumpfes *ah*, oder wie das *a* in *hall*, in *George*.

2) wie *e*, in *jeopardy* und *leopard*.

3) wie *ih*, in *enfeoff* und *people*.

4) wie *i*, in *Teomen*. (Doch lautet es nach Sheridan's Bezeichnung in diesem Worte wie *e*.)

5) wie *ö*, in der Endung *eon*, als: *pigeon*, *surgeon*, *dungeon*, und

6) wie *ih*, in *feod*, *feodal*, *feodary*.

Getrennt wird das *eo*, in *geographical*, *geometrick* und allen mit *geo* anfangenden Wörtern; ferner in *cameleon*, *leonine*, *meteorous*, *mezereon*, *pantheon*, *theory*, *theorem*, und in zusammen gesetzten Wörtern, als: *preordain*, *whereon*.

EOU.

„Es ist bloß die Eilfertigkeit, sagt Nares, und die Unachtsamkeit der Sprache des gemeinen Lebens, oder die Bequemlichkeit des dichterischen Gebrauches, welche diese Vokalverbindung zu einer Sylbe verkürzt. Es geschieht dieses, indem in die Aussprache des *e* etwas von dem Konsonantenlaut des *y* übertragen, und das *ou* wie das *u* in *but* ausgesprochen wird. Auf die Art lauten *hideous*, *piteous*, *plenteous*, wie *hid-yus*, *pit-yus*, *plent-yus*. Es gibt mehrere Wörter auf *eous*, in welchen das *e* hinreichend gehört wird, um als eine eigene, von dem *ou* getrennte Sylbe angesehen zu werden; da es aber eine für den dichterischen Gebrauch zu schwache Sylbe ist, so finden wir gemeiniglich jene drey Vokale in Gedichten zu einer Sylbe zusammen gezogen.“

EU.

Diese Buchstabenverbindung kommt selten vor. Der gewöhnlich damit bezeichnete Laut ist dem des *u* in *tune* völlig gleich, und kann folglich im Deutschen durch *uh* ausgedruckt werden. Beyspiele sind: *feud*, *Europe*, *deuce*. Doch finden sich auch hier einige Ausnahmen; nämlich

1) wie *uh* wird das *eu* ausgesprochen nach einem unmittelbar vorher gehenden *r* oder *rh*, als: *rheumatism*.

2) wie *ö*, oder wie das *u* in *but*, in der Endung *eur*, als: *grandeur*.

Anmerk. Den Laut des *d* bezeichnet Sheridan in diesem Falle mit *dsch*.

3) Getrennt werden *e* und *u* in der Aussprache, wenn sie durch Zusammensetzung zusammen gekommen sind, als: *reunion*, *reunite*.

EW.

Das *ew* vertritt größten Theils die Stelle des *eu* am Ende der Wörter; doch findet man es auch vor Konsonanten, und in der vorletzten Sylbe. Es wird eben so ausgesprochen wie *eu*; und lautet folglich wie *juh*. So spricht man *dew*, *few*, wie *djuh*, *fiuh*. Doch müssen hier folgende Ausnahmen bemerkt werden.

Das *ew* wird nämlich noch ausgesprochen

1) wie *uh* nach einem unmittelbar vorher gehenden *r*, als: *brew*, *brewer*, *shrew*, *shrewd*; — eben so lautet es in *Jew* und *Jewel*.

2) wie ein dumpfes *ah*, oder wie das *a* in *hall*, in *to chew* (zerkauen, mit den Zähnen zermalmen).

3)

3) wie *oh*, in *few*, *sewer*, *shew* und *shrewsberry*.

Anmerk. Statt *shew* schreibt man jetzt auch *show*. — *Sewer* wird fast allgemein wie *shore* (*schohr*) ausgesprochen. — Zu der dritten Ausnahme rechnet Nares auch *strew*; nach Sheridan aber gehört es zur ersten.

In *bewray* und *bewrayer* wird das *w* nicht gehört. Es ist ein Bestandtheil der zweyten Sylbe, und folglich wegen des unmittelbar darauf folgenden *r* stumm.

EY.

Das *ey* kommt größten Theils in unaccentuirten Endsyblen vor, und wird daselbst so dunkel ausgesprochen, daß man seinen Laut kaum unterscheiden kann. Doch scheint sich derselbe dem des *e* in *bet* zu nähern. Beispiele sind: *barley*, *galley*, *abbey*.

Außer dem lautet es

1) wie *eh*, in *convey*, *grey*, *lamprey*, *obey*, *prey*, *purvey*, *survey*, *they*, *whey*.

2) wie *äh*, in *eyre* und *eyry*.

3) wie *ei*, in *heyday* und *eye*.

Anmerk. Getrennt wird das *ey* in *beyond*. *Causey* wird ausgesprochen wie *causeway*.

F.

F.

Der Laut, welcher mit diesem Schriftzeichen verbunden wird, ist völlig dem des Deutschen *f* gleich, als: *father, find*. Nur in der Partikel *of* spricht man das *f* wie das Englische *v*, oder wie *w* aus, wahrscheinlich, sagt Nares, um sie auch im Sprechen von *off* zu unterscheiden. In Rücksicht des Genitivs von *calf* bemerkt dieser Sprachforscher noch, daß er gewöhnlich wie der Plural ausgesprochen werde, und man *calf's head* lesen müsse, als wenn *calves head* geschrieben wäre.

G.

Das *g* wird von den Engländern auf eine doppelte Art ausgesprochen. Bald ist es hart, und lautet fast wie *k*, oder vielmehr wie das *g* der Obersachsen; bald ist es weich, und bezeichnet einen Laut, der im Deutschen nur durch die Verbindung mehrerer Buchstaben, nämlich durch *dsch* ausgedrückt werden kann.

I. Hart und wie das *g* der Obersachsen wird das *g* im Englischen ausgesprochen

1) vor *a*, *o* und *u*, als: *gay, go, gun*.

Ausgenommen in *gaol* und den davon abgeleiteten Wörtern, wo es seinen weichen Laut hat.

Doch schreibt man richtiger *jail*.

2) am Ende eines Wortes, als: *frog*.

Anmerk. Eine besondere Bemerkung bedarf die Aussprache des *g*, wenn es einem *n* folgt. Da aber das *n* dabey mit ins Spiel kommt, so soll sie unter der Rubrik dieses Buchstaben näher beleuchtet, und hier nur das beygebracht werden, was Nares S. 103 seiner Orthoepey darüber äufsert, wo es heist: „Wenn das *g* einem *n* folgt, so schmilzt es mit demselben auf eine ganz eigene Art zusammen, und bildet so einen Laut, in welchem es nicht leicht ist, die eigenthümliche Kraft jedes der beyden Buchstaben einzeln genommen zu unterscheiden. — In einigen provinziellen Mundarten wird dieses am Ende eines Wortes befindliche *g* deutlicher gehört, als unter denen, welche ihre Aussprache mehr auszubilden gesucht haben, und nach jener Art es auszusprechen lautet es fast wie ein verdoppeltes *g*.“

II. Wie *dsch* lautet das *g* vor *e*, *i* und *y*, als: *generation*, *Giant*, *Egypt*. Doch finden sich hier mehrere Ausnahmen. Es wird nämlich das *g* mit Vernachlässigung dieser Regel hart ausgesprochen

I) vor *e*

a) wenn es vor einer mit diesem Vokal anfangenden Ableitungssylbe her geht, als: *longer*, *strongest*.

β)

β) wenn es vor demselben verdoppelt ist, als:
dagger, swagger. Nur in *suggest* behält es seinen weichen Laut.

γ) in den Wörtern *anger, conger, eager, finger, forget, hunger, gear, geese, geld, gelder, gelding, gelt, genethiacal, get, gewgaw, linger, longer, meager, (doch schreibt man richtiger meagre), monger, target, tiger, together.*

2) vor i

α) wenn es verdoppelt ist, als: *noggin.*

β) wenn es vor einer mit diesem Vokal anfangenden Ableitungsfylbe her geht, als: *singing.*

γ) in den Wörtern

forgive

gibbe

gibber

gibberish

gibbosity

gibbous

gibcat

giddy

gier - eagle

gift

gig

giggle

giglet

gild

gills

gimlet

gimp

ginglymus

gird

girdle

girl

girt

girth

give

gizzard

phlogiston.

3) vor *y*

a) wenn es verdoppelt ist, als: *shaggy, boggy*.

β) in *gymnastick, gymnick, gymnospermous, gyneocracy, gyve* und *gyves*.

Anmerk. In Ansehung des Wortes *gyve* ist Nares zweifelhaft, ob das *g* in demselben hart oder weich ausgesprochen werden müsse. Dagegen rechnet er unter jene Ausnahme noch *gyre*, in welchem Worte indess nach Sheridan's Bezeichnung das *g* wie *dsch* lautet.

Von diesen beyden Arten das *g* auszusprechen findet sich keine weitere Abweichung, als in dem aus dem Französischen aufgenommenen Worte *rouge*, in welchem man die Französische Aussprache des *g* unverändert beybehalten hat. Dagegen gehört das *g* noch zu den Buchstaben, welche die Aussprache zuweilen vernachlässiget.

III. Es ist nämlich das *g* stumm

1) vor *h*. S. *Gh*.

2) vor *m* in *apophthegm* und *phlegm*; nach Sheridan auch in *diaphragm*, dem Nares aber widerspricht. In *phlegmatick* wird das *g* wieder ausgesprochen.

3) vor *n*, und zwar

a) im Anfange und am Ende eines Wortes, als: *gnash, gnat, foreign, design, malign*.

An-

Anmerk. Nach Nares ist man über die Aussprache einiger auf *gn* sich endigenden Wörter zweifelhaft, weil sie in der Sprache des gemeinen Lebens nie vorkommen. Sie sind: *impregn, expugn, oppugn, propugn*. Da der allgemein angenommenen Aussprache gemäß *impugn* wie *impune* (*impiuhn*) lautet, so glaubt Nares, daß der Analogie zu Folge auch in *expugn, oppugn* und *propugn* die Endung *pugn* so ausgesprochen werden müsse, als wenn *pune* geschrieben wäre. Schon vor ihm äußerte Sheridan dieselbe Meinung, von dem aber Nares, in Ansehung des Wortes *impregn*, wieder abgeht, indem er, und vielleicht nicht ohne Grund, behauptet, daß dasselbe wie *imprene* (*imprihn*) gesprochen werden müsse, indess nach Sheridan's Bezeichnung das in der letzteren Sylbe desselben befindliche *e* seinen kurzen Laut hat.

β) in den Ableitungen der Wörter auf *gn*, als: *designing, foreigner*.

Ausgenommen

a) vor den Ableitungssylben *ant, ation* und *ity*, als: *malignant, assignation, benignity*.

b) in den von *impregn, expugn, oppugn* und *propugn* abgeleiteten Wörtern, als: *impregnable*.

In diesen Fällen wird das vor dem *n* hergehende *g* mit seinem harten Laute ausgesprochen.

γ) in den Wörtern *bagnio*, *signior*, *physiognomy*, *recognizance*

In *poignant* und *Champignon* ist nicht nur das *g* stumm, sondern es wird auch nach dem *n*, der Französischen Aussprache gemäß, der Laut *i* eingeschoben.

GH.

Allem Ansehen nach bezeichnete das *gh* im Englischen ehemals einen Laut, der dem Deutschen *ch*, wenn nicht völlig gleich, doch wenigstens sehr ähnlich war. In den südlichen Gegenden Großbritanniens hat sich zwar dieser Laut gänzlich verlohren, und das *gh* wird daselbst größten Theils in der Aussprache vernachlässiget; bey den Schottländern aber findet man ihn noch vor, und höret sie *laughter* wie *lahchter*, *knight* wie *knicht* aussprechen, indess in dem Munde der Engländer diese Wörter wie *lihfter* und *neiht* lauten.

Man kann also annehmen, daß das *gh* im Englischen jetzt der Regel nach stumm ist, wie in *daughter*, *though*, *high*, *night*, *neighbour*. Indessen sind doch
durch

durch die Einführung jener Veränderung in Ansehung der Aussprache des *gh* die sonderbarsten Abweichungen veranlaßt worden, indem der ehemals damit verbundene Laut, da man es unterliefs, ihn allenthalben zu unterdrücken, in einigen Fällen in den des harten *g* übergegangen, und in andern so gar mit dem des *f*, *ck* und *p* vertauscht worden ist. Diese Fälle selbst werden folgende Regeln näher bestimmen.

1) Der Laut des harten *g* wird mit dem *gh* verbunden

a) im Anfange eines Wortes, oder vielmehr einer Sylbe überhaupt, als: *ghost*, *gherkin*, *aghaft*.

β) in *burgh*, — wofür man doch richtiger, auch nach Sheridan's Bemerkung, *burrow* (*börroh*) spricht, und in *burgher* und *burghership*.

2) Wie *f* lautet das *gh*, in den Wörtern *chough*, *cough*, *draught*, *draughts*, *enough*, *laugh*, *laughter*, *rough*, *tough* und *drough*.

3) Wie *ck* wird es ausgesprochen in *hough* (dem Substantivo so wohl als dem Verbo), *lough* und in *shough*, wofür man aber auch *shock* schreibt.

4) Wie *p* endlich in *hiccough*.

Anmerk. In *sigh* wird das *gh* im gemeinen Leben sehr oft, und auf der Englischen Schaubühne

bühne durchaus, wie das harte *th* ausgesprochen. — Spenser (s. dessen *Colin Clout*, z. 23) schrieb jenes Wort *sythe*, und reimte es auf *blythe*.

H.

Dieses Schriftzeichen, welches schon in der Einleitung zu einigen besondern Bemerkungen Veranlassung gegeben hat, die hier zu wiederholen unnöthig seyn würde, wird im Englischen theils eben so ausgesprochen wie im Deutschen, als: *his, horse, hat*; — theils aber auch, wie es bey so vielen andern Buchstaben der Fall ist, in der Aussprache verschwiegen. Es wird hinreichen, wenn hier die Fälle angeführt werden, wo das letztere Statt findet.

Das *h* ist stumm

1) wenn es in derselben Sylbe auf *r* folgt, als: *rheumatism, rhetorick, skirrhus*.

2) in den aus dem Lateinischen abstammenden Wörtern, als: *heir, honest, honour, hospital, herb* (aber nicht in *herbage*), *hour* (doch nicht in *horal, horary*), *humour, hustler*. — In *humble* wird es von einigen ausgesprochen, von andern nicht.

3) am Ende eines Wortes, als: *hah, ah, hallelu-
jah, Messiah, firrah*, auch in *oh*, ausgenommen bey
plötzlichen und heftigen Ausrufungen.

4) in *shepherd* und *ipecacuanha*.

Uebrigens vergleiche man noch *ch, gh, ph, sh*
und *th*.

I.

Wenn das *i* lang ausgesprochen wird, so hat es einen
Laut, der im Deutschen nur durch die Verbindung
zweyer Vokale, des *e* und *i*, ausgedruckt werden
kann. Es erhellet hieraus schon von selbst, dafs jener
Laut zu den Diphthongen gehört, unter denen ihm
auch die Englischen Sprachforscher seinen Platz anwei-
sen. — Ist das *i* hingegen kurz, so wird es völlig so
ausgesprochen wie im Deutschen das geschärfte *i*.

I. Es ist aber das *i* lang und lautet wie *ei*,

1) wenn es die vorletzte Sylbe schliesst, und diese
den Accent hat, als: *icon, trifle*.

Ausgenommen in

adhibit

attribute

bifid

bigot

bishop

citron

I 3

chisel

<i>chisel</i>	<i>limit</i>
<i>city</i>	<i>linen</i>
<i>civet</i>	<i>liquid</i>
<i>civil</i>	<i>liquor</i>
<i>consider</i>	<i>liver</i>
<i>continue</i>	<i>livid</i>
<i>contribute</i>	<i>litharge</i>
<i>critick</i>	<i>lizard</i>
<i>deliver</i>	<i>mimick</i>
<i>difficil</i>	<i>minim</i>
<i>digit</i>	<i>minish</i>
<i>diminish</i>	<i>minute</i>
<i>distribute</i>	<i>nitid</i>
<i>drivel</i>	<i>phthisick</i>
<i>driven</i>	<i>pigeon</i>
<i>elicit</i>	<i>pity</i>
<i>exhibit</i>	<i>primer</i>
<i>explicit</i>	<i>prison</i>
<i>figure</i>	<i>prithce</i>
<i>finish</i>	<i>privet</i>
<i>frigat</i>	<i>privy</i>
<i>frigid</i>	<i>prohibit</i>
<i>illicit</i>	<i>ptisan</i>
<i>implicit</i>	<i>quadrifid</i>
<i>inhibit</i>	<i>quiver</i>
<i>insipid</i>	<i>retinue</i>
<i>hither</i>	<i>riband</i>
<i>lily</i>	<i>rigid</i>

rigour

<i>rigour</i>	<i>tribute</i>
<i>rifen</i>	<i>triglyph</i>
<i>riven</i>	<i>triple</i>
<i>river</i>	<i>tripod</i>
<i>rivet</i>	<i>trivet</i>
<i>shiver</i>	<i>trifid</i>
<i>shrivel</i>	<i>Vicar</i>
<i>sigil</i>	<i>vigour</i>
<i>sinew</i>	<i>visage</i>
<i>sirop</i>	<i>visit</i>
<i>snivel</i>	<i>visor</i>
<i>solicit</i>	<i>vivid</i>
<i>spigot</i>	<i>vizard</i>
<i>spinage</i>	<i>whither</i>
<i>spirit</i>	<i>widow</i>
<i>stithy</i>	<i>wither</i>
<i>swivel</i>	<i>wisard oder</i>
<i>timid</i>	<i>wizard</i>
<i>tribune</i>	

und in den mit diesen zusammen gesetzten Wörtern.

Auch gehören hierher die drey- und mehrsylbigen Wörtern auf *ick*, als: *empirick*, *prolifick*.

In allen diesen Fällen hat das *i* der accentuirten vorletzten Sylbe seinen kurzen Laut.

2) wenn es vor einem Konsonanten mit dem stummen *e* her geht, als: *tripe*, *time*, *life*.

Ausnahmen.

α) Seinen kurzen Laut hat das *i* in dem angeführten Falle in den Substantivis und Adjectivis auf *ive*, als *fugitive, extorsive, alternative*, — so wie auch in *to give, to live*, und den damit zusammen gesetzten Zeitwörtern. — Nur in *recitative* wird es wie *ih* ausgesprochen.

β) Noch ist das *i* vor einem Konsonanten mit dem stummen *e* kurz in den Wörtern

accomplice, f.

adamantine, adj.

addice, f.

adventine, adj.

affranchise, v.

*alcoholize, v. *)*

alexandrine, f.

amaranthine, adj.

amethystine, adj.

amice, f.

anise, f.

apposite, adj.

apprentice, f.

armistice, f.

avarice, f.

auspice, f.

benefice, f.

bissextile, f.

bodice, f.

bondservice, f.

bowline, f.

burine, f.

calice, f.

camphire, f.

chalice, f.

cicatrice, f.

citrine, f.

clandestine, adj.

cockatrice, f.

coctile, adj.

complice, f.

composite, adj.

con-

*) Nach Sheridan. Der Analogie zu Folge scheint das *i* in diesem Worte lang ausgesprochen werden zu müssen.

consutile, adj.

contractile, adj.

coppice, s.

cowardice, s.

crevice, s.

crocodile, s.

crystalline, adj.

decomposite, adj.

definite, adj. u. s.

dentifrice, s.

deposit, v. u. s.

destine, v.

determine, v.

discipline, s. u. v.

diffanchise, v.

disservice, s.

docile, adj.

doctrine, s.

ductile, adj.

edifice, s.

elephantine, adj.

elicit, v.

enfranchise, v.

engine, s.

ensanguine, v.

ermine, s.

examine, v.

fissile, adj.

flexile, adj.

foreimagine, v.

franchise, v.

futile, adj.

gentile, s.

genuine, adj.

granite, s.

heroine, s.

hostile, adj.

housewife, s.

hyacinthine, adj.

hyaline, adj.

hypocrite, s.

jasmine, s.

jaundice, s.

illumine, v.

imagine, v.

indifinite, adj.

infertile, adj.

infinite, adj.

ingenite, adj.

inhabile, adj.

injustice, s.

interstice, s.

intestine, adj. u. s.

inutile, adj.

lanifce, s.

lattice, s. u. v.

<i>libertine</i> , f.	<i>precipice</i> , f.
<i>licorice</i> , f.	<i>predestine</i> , adj.
<i>lupine</i> , f.	<i>predetermine</i> , v.
<i>malepractice</i> , f.	<i>prejudice</i> , f. u. v.
<i>malice</i> , f.	<i>prentice</i> , f.
<i>maritime</i> , adj.	<i>pristine</i> , adj.
<i>marline</i> , f.	<i>projectile</i> , f.
<i>masculine</i> , adj.	<i>promise</i> , f. u. v.
<i>matrice</i> , f.	<i>proplastic</i> , f.
<i>medecine</i> , f. u. v.	<i>proxime</i> , adj.
<i>metalline</i> , adj.	<i>pumice</i> , f.
<i>missile</i> , adj.	<i>purfile</i> , f.
<i>mobile</i> , adj.	<i>rapine</i> , f.
<i>mortise</i> , f. u. v.	<i>reexamine</i> , v.
<i>mutine</i> , f.	<i>relumine</i> , v.
<i>myrrhine</i> , adj.	<i>reposite</i> , v.
<i>notice</i> , f.	<i>reptile</i> , adj. u. f.
<i>novice</i> , f.	<i>respice</i> , v. u. f.
<i>octile</i> , adj.	<i>sabine</i> , f.
<i>office</i> , f.	<i>sanguine</i> , adj.
<i>opposite</i> , adj. u. f.	<i>sapphire</i> , f.
<i>orifice</i> , f.	<i>satire</i> , f.
<i>patine</i> , f.	<i>scissile</i> , adj.
<i>pensile</i> , adj.	<i>sculptile</i> , adj.
<i>perquisite</i> , f.	<i>service</i> , f.
<i>pontifice</i> , f.	<i>servile</i> , adj.
<i>practice</i> , f.	<i>smaragdine</i> , adj.
<i>practise</i> , v.	<i>solstice</i> , f.

subtile, adj.

superfice, f.

surplice, f.

tensile, f.

terebinthine, f.

textile, adj.

tortile, adj.

tractile, adj.

treatise, f.

venefice, f.

verdigrise, f.

vermine, f.

versatile, adj.

vestige, f.

umbratile, adj.

umpire, f.

unfertile, adj.

unhostile, adj.

volatile, adj.

vulpine, adj.

urine, f. *)

ß) Wie *ih* lautet das vor einem Konsonanten mit dem stummen *e* her gehende *i* in mehreren, grössten Theils aus dem Französischen abstammenden Wörtern, und zwar in

antique

caprice

chevaux de frise

chiopine

colbertine

critique

disoblige

fascine

fatigue

imbecile

ni-

*) Sollte sich nicht ein grosser Theil dieser einzeln aufgestellten Ausnahmen unter die allgemeine Regel zusammen fassen lassen, — dass das *i* vor einem Konsonanten mit dem stummen *e* kurz ausgesprochen werden müsse, wenn der Accent auf der unmittelbar vorher gehenden Sylbe liegt? Freylich ist dieses nicht der Fall in den Wörtern *confine*, *contrite*, *empire*, *exile*, *likewise*, *pismire*, *quagmire*, *suline*, *supine* und *umpire*; allein sind dieses nicht vielleicht die einzigen Ausnahmen?

fallen

<i>intrigue</i>	<i>quarantine</i>
<i>machine</i>	<i>tabourine</i>
<i>magazine</i>	<i>tambarine</i>
<i>marine</i> (f. u. adj.)	<i>terrine</i>
<i>oblige</i>	<i>tontine</i>
<i>pique</i>	<i>transmarine</i>
<i>police</i>	<i>ultramarine.</i>
<i>profile</i>	

Anmerk. *Five pence*, l. *fippens*.

- 3) Das *i* ist ferner lang, und wird wie *ei* ausgesprochen, vor den Endungen *acal* und *ety*, als: *Simoniacal*, *notoriety*, *variety* — Desgleichen in der accentuirten Sylbe der Wörter

<i>Aegyptiacum</i>	<i>ísinglass</i>
<i>anníhilate</i>	<i>Levíathan</i>
<i>bínary</i>	<i>líable</i>
<i>díadem</i>	<i>líbrary</i>
<i>díalect</i>	<i>mícrocosm</i>
<i>díagram</i>	<i>mícroscope</i>
<i>díalogue</i>	<i>mínotaur</i>
<i>díaper</i>	<i>nítency</i>
<i>díary</i>	<i>paríetal</i>
<i>díocese</i>	<i>plíable</i>
<i>fríable</i>	<i>prímary</i>
<i>írony</i>	<i>quínary</i>
<i>ívory</i>	<i>rísible</i> (nach Nares.

Doch

Doch wird das <i>i</i>	<i>scíolist</i>
in diesem Falle,	<i>sin·cure</i>
auch nach Sheri-	<i>spíracle</i>
dan's Bezeich-	<i>stríature</i>
nung, richtiger	<i>triangle</i>
kurz ausgespro-	<i>víolent.</i>
chen.)	

Auch gehören hier mehrere von andern, in denen das *i* seinen langen Laut hat, abgeleiteten Wörter her, in welchen es denselben behält, wenn die Lage des Accenten unverändert bleibt, als: *rioter*, *idleness*, *acquirable*, *advisable*, von *riot*, *idle*, *acquire* und *advise*.

- 4) Das *i* ist gleichfalls lang in *Christ*, *climb*, *isle*, *Viscount*, *pint*, und in den Endungen *igh*, *ight*, *ign*, *ild* und *ind*, als: *sigh*, *sight*, *sign*, *mild*, *find*.

Ausgenommen *to build*, *to gild*, *the guild*, *the wind* (der Wind), *to rescind* und alle von *sciindo* abgeleiteten Wörter, in welchen das *i* seinen kurzen Laut hat.

- 5) Endlich lautet das *i* sehr oft wie *ei* in unaccentuirten Endsylben, die es schließt. Dieses ist der Fall in *biangulated*, *biangulous*, und in mehreren Wörtern, deren Verzeichniß man unter II, 3, Ausnahme β und fgg. vorfinden wird.

II. Das *i* ist kurz, und wird wie das geschärfte *i* der Deutschen ausgesprochen,

- 1) wenn in derselben Sylbe ein Konsonant darauf folgt, als: *hit, fit, rid.*

Ausnahmen.

- a) Wenn der auf *i* in derselben Sylbe unmittelbar folgende Konsonant ein *r* ist, so lautet es bald wie *ü*, bald wie ein kurzes *e*, als: *dirt, mirth.* (S. unten die unregelmässigen Laute des *i*, 2, 3.) Nach Nares findet die letztere Aussprache des *i* auch in *rinse* Statt. Seinen regelmässigen Laut behält das *i* dagegen in *mirror*, und in der von dem Lateinischen *in* gebildeten Vorsylbe *ir*, als: *irrigate, irruption.*

- b) Wie *ei* lautet das *i* in *Christ, climb, Isle, pint, Visconnt*, und in den Endungen *igh, ight, ign, ild und ind*, als: *high, sight, sign, mild, behind.* — Nur in *to build, to gild, the guild, the wind, to rescind*, und in allen von dem Lateinischen *scindo* abgeleiteten Wörtern, wird es kurz ausgesprochen.

Anmerk. In den Ableitungen der Wörter auf *igh, ight, ign, ild und ind* behält das *i* den Laut, welchen es in dem jedesmaligen Stammworte hat, als: *finding, milder, gilding, higher.*

γ) Wie *ih* wird das *i* ausgesprochen in der Endung der Wörter

bombasin

fusil (eine Flinte)

brasil

invalid (ein Invalide)

capuchin

und in *violin* (nach

chagrin

Sheridan).

chopin

2) Das *i* ist ferner kurz, wenn es die dritte Sylbe vom Ende schließt, und diese den Accent hat, als: *participate*, *diminutive*.

Ausgenommen in *Aegyptiacum*, *annihilate*, *binary*, u. s. w. und in den Wörtern, wo das *i* der Ableitung gemäß lang ausgesprochen wird, als: *idleness*, *advisable*, von *idle*, *advise*. S. und vergleiche I, I, 3.

3) Endlich ist das *i* kurz, in allen nicht accentuirten Sylben, als *digestible*, *ministériel*.

Ausgenommen

a) in der vorletzten Sylbe der Wörter *falsifier* (daher auch in *falsifiable*), *justifier* (daher in *justifiable*), *prophefier*, *stupifier*, *versifier*.

β) in der vor der Endung *ation* her gehenden Sylbe in *affidation*, *obliquation*, *supination*.

In diesen Fällen wird das *i* lang ausgesprochen, so wie auch

γ) in der ersten Sylbe der Wörter

<i>biangulated</i>	<i>bituminous</i>
<i>biangulous</i>	<i>bivalvular</i>
<i>bicapsular</i>	<i>chiragricol</i>
<i>bicipital</i>	<i>chirographer</i>
<i>bicipitous</i>	<i>chirography</i>
<i>bicornous</i>	<i>chirurgical</i>
<i>bicorporal</i>	<i>chirurgick</i>
<i>bidental</i>	<i>cibarious</i>
<i>biennial</i>	<i>clientele</i>
<i>bifarious</i>	<i>climacter</i>
<i>bifurcated</i>	<i>climacterick</i>
<i>bifurcation</i>	<i>cribration</i>
<i>bilinguous</i>	<i>crinegerous</i>
<i>binocular</i>	<i>criterion</i>
<i>biographer</i>	<i>diabetes</i>
<i>biography</i>	<i>diabolical</i>
<i>bipartition</i>	<i>diacodium</i>
<i>bipedal</i>	<i>diaconstics</i>
<i>bipennated</i>	<i>diaeresis</i>
<i>bipedalous</i>	<i>diagnostick</i>
<i>biquadrature</i>	<i>diagonal</i>
<i>bisect</i>	<i>dialectical</i>
<i>bisection</i>	<i>dialogist</i>
<i>bitumen</i>	<i>dialysis</i>

dia-

<i>diameter</i>	<i>diurnal</i>
<i>diametral</i>	<i>diuturnity</i>
<i>diametrical</i>	<i>divulsion</i>
<i>diapason</i>	<i>fierifacias</i>
<i>diaphaneity</i>	<i>filacious</i>
<i>diaphanick</i>	<i>frigefaction</i>
<i>diaphanous</i>	<i>frigorifick</i>
<i>diaphoretick</i>	<i>gigantick</i>
<i>diarrhoea</i>	<i>hierarchical</i>
<i>diastole</i>	<i>hieroglyphick</i>
<i>diatefferon</i>	<i>hierography</i>
<i>didascalick</i>	<i>iconoclast</i>
<i>dietetical</i>	<i>iconology</i>
<i>digladiation</i>	<i>idea</i>
<i>dijudication</i>	<i>ideal</i>
<i>dilemma</i>	<i>identick</i>
<i>dimidiation</i>	<i>identity</i>
<i>dinumeration</i>	<i>idolater</i>
<i>diocesan</i>	<i>idolatrize</i>
<i>dioptrical</i>	<i>idolatrous</i>
<i>dioptrick</i>	<i>idolatry</i>
<i>diorthrosis</i>	<i>idoneous</i>
<i>dipetalous</i>	<i>irascible</i>
<i>direption</i>	<i>ironical</i>
<i>diruption</i>	<i>isoperimetrical</i>
<i>divarication</i>	<i>isosceles</i>
<i>diversification</i>	<i>itinerant</i>
<i>diuretick</i>	<i>itinerary</i>

<i>libation</i>	<i>nigrescent</i>
<i>librarian</i>	<i>piacular</i>
<i>libration</i>	<i>piaculous</i>
<i>licentiate</i>	<i>pimento</i>
<i>licentious</i>	<i>pioneer</i>
<i>licentiousness</i>	<i>piratical</i>
<i>lipothymous</i>	<i>plication</i>
<i>lipothymy</i>	<i>primero</i>
<i>liquation</i>	<i>primeval</i>
<i>liqueescency</i>	<i>primevous</i>
<i>liquefcent</i>	<i>primitial</i>
<i>liquidity</i>	<i>primogenial</i>
<i>lithography</i>	<i>primogeniture</i>
<i>lithomancy</i>	<i>primordial</i>
<i>lithontriptick</i>	<i>primordiate</i>
<i>lithotomist</i>	<i>priority</i>
<i>lithotomy</i>	<i>privado</i>
<i>lividity</i>	<i>privateer</i>
<i>micrography</i>	<i>privation</i>
<i>micrometer</i>	<i>quiescence</i>
<i>microscopical</i>	<i>quiescent</i>
<i>microscopick</i>	<i>rhinoceros</i>
<i>migration</i>	<i>rigation</i>
<i>misogamist</i>	<i>rivality</i>
<i>misogyny</i>	<i>sciatica</i>
<i>mitella</i>	<i>sciatick</i>
<i>nidification</i>	<i>sciatical</i>
<i>nidulation</i>	<i>sciential</i>

scien-

<i>scientific</i>	<i>trisection</i>
<i>sciomachy</i>	<i>trituration</i>
<i>simultaneous</i>	<i>triumphal</i>
<i>spiniferous</i>	<i>triumphant</i>
<i>spinosity</i>	<i>triumvirate</i>
<i>tiara</i>	<i>triumvir</i>
<i>triangular</i>	<i>viaticum</i>
<i>tribunal</i>	<i>vibration</i>
<i>trichotomy</i>	<i>vicarious</i>
<i>tricorporal</i>	<i>videlicet</i>
<i>triennial</i>	<i>violation</i>
<i>trifistulary</i>	<i>violin</i>
<i>trigintals</i>	<i>vitality</i>
<i>trigonometrical</i>	<i>vivacious</i>
<i>trilateral</i>	<i>vivaciousness</i>
<i>triluminar</i>	<i>vivacity</i>
<i>triluminous</i>	<i>vivificate</i>
<i>tripetal</i>	<i>vivifick</i>
<i>tripetalous</i>	<i>viviparous</i> *).
<i>triplicity</i>	

K 2

An-

*) Sollten sich nicht auch von diesen so zahlreichen Ausnahmen mehrere Fälle unter eine allgemeine Regel zusammen fassen lassen? Wäre nicht vielleicht die Voraussetzung gegründet, daß das *i* in der Anfangsylbe eines Wortes, wenn dieselbe nicht accentuirt ist, lang ausgesprochen werde

1) wenn es dieselbe schließt, und der zunächst folgende Buchstab ein Vokal ist, als: *dialogist*, *diastole*;

2) wenn es eine Sylbe für sich ausmacht, als *idea*, *idolatry*, *isofceles*?

Anmerk. Sheridan zieht noch eine Menge anderer Wörter hierher, als: *cilicious*, *cinerulent*, *dicacity*, u. s. w. Allein der gewöhnlichen Aussprache zu Folge scheint doch in diesen Fällen dem kurzen Laute des *i* der Vorzug gegeben werden zu müssen. — In *vivacious*, *vivaciousness* und *vivacity* wird das *i* der Anfangs Sylbe eben so oft kurz, als lang ausgesprochen.

-) Noch wird das *i* mit Vernachlässigung der oben gegebenen Regel lang ausgesprochen in der Endsylbe der Wörter *alibi*, *amphiscii*, *anthropophagi*, *antoeci*, *ascii*, *antiscii*, *certiorari*, *literati*, *rabbi*, *triumviri*.

Von den unregelmässigen Lauten des *i*.

Der unregelmässigen Laute des *i* gibt es drey. Sie sind: *ih*, *ö* und *e*.

- 1) Wie *ih* wird das *i* ausgesprochen in mehreren, grössten Theils aus dem Französischen aufgenommenen Wörtern, die man lange als ausländische Wörter betrachtete, und denen man auf die Art unterliefs, den
Stem-

Stempel der Englischen Aussprache aufzudrucken. Es gehören hierher :

<i>antique</i>	<i>intrigue</i>
<i>bombasin</i>	<i>invalid</i>
<i>brasil</i>	<i>machine</i>
<i>capuchin</i>	<i>magazine</i>
<i>caprice</i>	<i>marine (s. u. adj.)</i>
<i>chevaux de frise</i>	<i>oblige</i>
<i>chagrin</i>	<i>pique</i>
<i>chiopine</i>	<i>police</i>
<i>chopin</i>	<i>profile</i>
<i>colbertine</i>	<i>quarantine</i>
<i>critique</i>	<i>tabourine</i>
<i>disoblige</i>	<i>tambarine</i>
<i>fascine</i>	<i>terrine</i>
<i>fatigue</i>	<i>tontine</i>
<i>fusil</i>	<i>transmarine</i>
<i>imbecile</i>	<i>ultramarine.</i>

2) Der Laut ö wird mit dem i verbunden

a) in den einsylbigen Wörtern auf *ir*, als: *sir*, *stir*, *fir*.

b) in *birch*, *bird*, *birdbolt*, *birdseye*, *birdstongue*, *dirt*, *first*, *flirt*, *shirt*, *sirup*, *spirt*, *spirtle*, *third*.

3) Wie e endlich lautet das i

- a) vor einem zu derselben Sylbe gehörigen *r*, als:
virtue, mirth.

Ausgenommen

- a) in den unter No. 2. bemerkten Fällen, wo es wie *ö* ausgesprochen wird;
- b) in *mirror*, und in der aus dem Lateinischen in entsprungenen Vorsylbe *ir*, als: *irrogate*, wo es seinen kurzen Laut hat.
- β) in der accentuirten Sylbe der Wörter *quíriste*, *spírit*, *vírulence* und *vírulente*.

In einigen wenigen Wörtern ist das *i* stumm. Es ist dieses der Fall in *Parliament* (wofür man auch *Parlament* schreibt), in *ordinary* und in *medicine*, l. *med'sin*.

Einer ganz eigenen Aussprache ist der eigene Name *Iselworth* unterworfen. Der gemeine Mann spricht zwar *Eisel-* oder auch *Iffelworth*; allein die feinere Welt ganz abweichend *Thisselworth*.

Stellvertreter des *i*.

Der lange Laut des *i* wird von den Engländern auch durch die Buchstabenverbindungen *ei*, *ey*, *ie* und *uy* ausgedruckt, z. B. in *height*, *eye*, *die* und *guide*; doch bedienen sie sich der beyden letzten, so wie des *u* in *busy*, gleichfalls zur Bezeichnung des Lautes, welchen das *i* in *fit* hat, als: *cities*, *build*.

Anmerk. Es scheint kaum einer Bemerkung zu bedürfen, daß in diesen und ähnlichen Buchstabenverbindungen nur ein Vokal ausgesprochen wird, indess der andere größten Theils bloß dazu dient, das Zeitmaß des ersteren zu bestimmen, oder auch die Aussprache des vorher gehenden Konsonaten zu modificiren.

IE.

Der Laut, welcher gewöhnlich mit dem *ie* verbunden wird, ist *ih*, als: *field*, *thief*, *perceive*. Doch finden sich auch hier mehrere Abweichungen.

1) Wie *e* wird das *ie* ausgesprochen in *friend*.

2) Wie *ei* lautet es

a) am Ende der einsylbigen Wörter, als: *die*,
lie, *hie*;

ß) wenn es aus dem langen *y* entstanden ist, als:
fly, flies.

3) Wie ein kurzes *i* endlich

a) wenn es die Stelle des kurzen *y* vertritt, als:
pony, ponies; city, cities, und

ß) in den Wörtern *sieve, mischievous, twentieth, thirtieth, u. f. w.*

Sehr oft wird das *ie* in der Aussprache getrennt. Das *i* wird alsdann theils lang, theils aber auch kurz ausgesprochen, und in diesem Falle schmilzt der Laut desselben mit dem folgenden *e* meistens so zusammen, daß es die Stelle des Deutschen *j* zu vertreten scheint.

Das erstere findet Statt in *brier, diët, quiët, pariëtal*; — in *hiërarch* und andern aus dem Griechischen hergeleiteten, und mit *hie* anfangenden Wörtern; — ferner vor der Endung *ety*, als: *propriëty, sociëty, variëty*, und endlich in der Conjugation der Verborum auf *y* vor den Biegungssylben *eth* oder *es*, und *est*, als: *diëth, deniëth, diëst, deniëst*. Doch wird das *ie* in diesem letzten Falle in Gedichten zuweilen wieder zusammen gezogen, und lautet wie *ei*, als:

Thou diest, and all thy goods are confiscate.

Shakesp's Mer. of Venice.

Kurz hingegen, oder fast wie das Deutsche *j* wird das *i* ausgesprochen in *ancient*, *spaniel*, u. s. w.

Anmerk. Ehe Nares zum *ie* übergeht, handelt er noch unter einer besondern Abtheilung vom *ia* als einer Buchstabenverbindung, welche die Bezeichnung mehrerer einzelnen Laute zum Zweck habe; bemerkt doch aber bald darauf selbst, daß das *ia* kaum verdiene, den Diphthongen (denn so nennt er alle Verbindungen von Vokalzeichen, sie mögen nun zusammen gesetzte oder einfache Laute ausdrücken,) zugezählt zu werden. In der That gibt es auch nur zwey Fälle, und zwar in *parliament* und *diamond*, wo *i* und *a* zur Bezeichnung eines einzigen Lautes verbunden zu seyn scheinen. Allein es ist schon oben bemerkt worden, daß in diesen Fällen nur ein Vokal ausgesprochen wird, — in *parliament* das *a* und in *diamond* das *i*, — der andere hingegen stumm ist. — Noch ziehet Nares zwar die Endung *iage* hierher, und behauptet, das *ia* werde in derselben wie ein kurzes *i* ausgesprochen, womit auch Sheridan den Laut desselben größten Theils bezeichnet hat; indess scheinen hier doch beyde, theils durch die äußerst schnelle Aussprache, theils durch das in dem Laute des *g* liegende zischende *s*, irre geführt worden zu seyn, indem man bey einer genaueren Aufmerksamkeit findet,

dass das *a* in jener Endung wie ein leises *e* wirklich durchtönt. — Dass *filial* fast wie *fil-yal*, *Christian* fast wie *Christ-yan* lautet, ist auch bloß eine Folge der den Engländern eigenen so schnellen Aussprache, die das *i* mit dem *a* fast zusammen schmelzen läßt.

IEU.

Diese Buchstabenverbindung stammt ganz aus dem Französischen her. Sie findet sich nur in einigen wenigen Englischen Wörtern, wird aber sehr verschieden ausgesprochen.

1) Wie das lange *u*, oder wie *iuh* lautet das *ieu* in *adieu*, in *lieu* und *parlieu*.

2) Wie *joh* in *camaieu*. Doch glaubt Nares, dass man auch in diesem Falle das *ieu* wie *iuh* aussprechen müsse, wenn man nicht lieber mit den Italiänern *cameo* schreiben und sprechen wolle, welches er für richtiger hält.

3) Wie *ef* in *Lieutenant*, spr. *Lesténnänt*.

IEW.

IEW.

Gleich dem *ieu* wird auch das *iew* wie *inh* ausgesprochen, als: *view*.

J.

Dieser Konsonant lautet völlig wie das weiche Englische *g*, oder wie *dsch*, als: *jasmin*, *jingle*, *jocular*. Nur in *hallelujah* wird das *j* so ausgesprochen wie im Deutschen.

K

Das *k* wird im Englischen eben so ausgesprochen wie im Deutschen. Es vertritt daher da die Stelle des *c*, wo dieses seinen harten Laut haben müßte, der folgende Vokal es aber weich machen würde. Aus diesem Grunde verlangt auch Dr. Johnson, daß man nicht *scirrhus* und *sceptick*, sondern *skirrhus* und *skeptick* schreibe.

Vor einem unmittelbar darauf folgenden *n* ist das *k* stumm, als: *know*, *knight*, *knee*.

Daß in mehreren Wörtern, welche sich ehemals auf *ck* endigten, der neueren Rechtschreibung gemäß das *k* weggelassen wird, ist schon unter der Rubrik *C* bemerkt worden.

L.

In Ansehung des *l* sind folgende Punkte zu merken:

I. Wenn es ausgesprochen wird, welches in den meisten Fällen Statt findet, so lautet es eben so wie im Deutschen, als: *live, capitular, plate, hall*.

II. Nur in dem Worte *Colonel* ist, nach Sheridan's Bezeichnung, dieser Laut in *r* übergegangen, und man spricht, mit Weglassung des dem *l* folgenden *o*, *körnel*. Indes ist dieses doch mehr die Aussprache des gemeinen Mannes, als des gebildeten Engländer's.

III. Stumm ist das *l*

1) in den Endungen *alk* und *alm*, als: *balk, walk, stalk, balm, palm, psalm*.

Anmerk. In den von *balm, palm* und *psalm* abgeleiteten Wörtern wird das *l* wieder gehört, als *palmister, psalmody*. — Nur in *palmer* und *palmerworm* bleibt es stumm.

2) in *could, should, would*; — ferner in *almond, calf, calve, chaldron, falcon, fault* (in diesem Worte läßt die bessere Aussprache das *l* hören), — in *folk, fusil* (eine Flinte), *halser, half, halve, Holbourn, malmsey, salmon, salve (s.), talbot, vault* (nach Sheridan in *the vault* so wohl als in *to vault*; nach Nares nur im ersten Falle) und *yolk*.

IV.

IV. In der Endung *le* hat das *l*, wenn vor demselben einer der so genannten stummen Konsonanten hergeht, einen ganz eignen, dunkeln Laut, indem es sich, da das *e* stumm ist, an den vorher gehenden Konsonanten ohne Beyhülfe eines Vokales anschliessen muss, als: *able*, *trifle*, *circle*, spr. *abl*, *trifl*, *circl*, oder auch *ab'l*, *trif'l*, *circ'l*.

M.

Jetzt herrscht in der Aussprache des *m*, welches im Englischen eben so lautet wie im Deutschen, die grösste Regelmässigkeit, die doch auch ehemals nur durch wenige Ausnahmen gestört wurde. Diese fanden sich in den Wörtern *compt*, *accompt* und *comptrol*, in denen das *mp* die Stelle des *n* vertrat, und die man gegenwärtig, der Aussprache gemäss, *count*, *account* und *control* schreibt. Nur in *comptroller*, als Titel gebraucht, behält man das *mp* bey, ungeachtet man *controller* spricht.

N.

Auch das *n* wird im Englischen gemeiniglich eben so ausgesprochen wie im Deutschen, als: *name*, *never*, *present*; nur in einigen Fällen hat es noch einen andern ganz besondern Laut, den Nares zu den Gurgellauten rechnet, und den man z. B. in *king* und *thank* hört.

Da dieser Laut es verdient, näher beleuchtet zu werden, und das Ohr eines Ausländers vielleicht nicht fein genug ist, die Eigenheiten desselben so aufzufassen, daß er dadurch in den Stand gesetzt würde, sie andern völlig wieder zu entwickeln: so wird es dem Leser gewiß nicht unangenehm seyn, hier die Bemerkungen vorzufinden, welche ein Sheridan und Nares in ihren Werken über diesen Punkt beygebracht haben.

„Der Gurgellaut des *n*, sagt Nares (S. 113. seiner Orthoepy), findet vor den Buchstaben *c*, *g* und *ch* Statt, wenn sie hart ausgesprochen werden, und dann noch vor *k*, *g* und *x*, als: *ance*, *uncle*, *hang*, *thank*, *rackle*, *banquet*, *conquer*, *phalanx*, *lynx*, *anchor*, *conch*. Man wird hier leicht auf die Bemerkung gebracht, daß jener Laut ziemlich genau ausgedrückt zu seyn scheint, wenn dem *n* ein *g* folgt; daß es aber in den übrigen Fällen das Ansehen hat, als werde der Laut *g* zwischen dem *n* und dem folgenden Buchstaben eingeschoben, als: *ung-cle*, *thang-k*, *conquer*. So gar das *g* kann so hart ausgesprochen werden,

den, daß der Gurgellaut des *n*, oder der aus *n g* zusammen gesetzte Laut abgefondert bleibt, und *sing* z. B. wie *sing-g* lautet, wie es in den Dialekten einiger Provinzen der Fall ist. Es geschieht dieses gemeinlich, wenn das harte *g* nach *n* zur folgenden Sylbe gezogen werden muß. Wir hören alsdann gleichsam ein doppeltes *g*, eines, welches mit dem *n* zusammen schmilzt, und ein anderes, das deutlich ausgesprochen wird. So lauten *angle* wie *ang-gle*; *languish* wie *lang-guish*; *finger* wie *sing-ger*; *incongruous* wie *incong-gruous*. Vor der einem auf *g* sich endigenden Worte hinzu gefügten Ableitungssylbe hingegen hört man, da das Stammwort und die hinzu gekommene Sylbe in der Aussprache getrennt werden, nur den ersten Laut, wie in den Wörtern *singer*, *ringing*, *bringest*, *hanging*, die man *sing-er*, *ring-ing*, *bring-est*, *hang-ing* auspricht. Einige Comparativa und Superlativa gehen zwar von dieser Regel ab, als: *longer*, *strong-ger*, *young-gest*, u. f. w. von *long*, *strong* und *young*; allein wahrscheinlich wurden sie anfänglich so ausgesprochen, weil man mit dieser Analogie noch unbekannt war.“

„Es muß bemerkt werden, daß dieser Gurgellaut vor einem weichen *c*, *ch* oder *g* nie gehört wird, und dieser Umstand macht den vornehmsten Unterschied in der Aussprache der Wörter *sing* und *singe*, *swing* und *swinge*, *spring* und *springe* aus. Selten hört man ihn
in

in *length* und *strength*. Auch die mit *con* und *un* zusammen gesetzten Wörter, in denen dieser Vorfylbe ein *g* folgt, nehmen ihn nicht an.“

So weit Nares. Sheridan stellt diesen Gurgellaut des *n*, wie schon in der Einleitung bemerkt worden ist, als einen besondern, und der Englischen Sprache ganz eignen Konsonanten auf, bezeichnet ihn mit *ing*, und erklärt sich über ihn überhaupt auf folgende Art.

„Der mit *ing* bezeichnete Konsonant, sagt er, scheint der Englischen Sprache besonders eigen zu seyn. Zwar findet sich im Französischen ein Laut, der ihm nahe kommt, nämlich der Nasenlaut, welchen man in *dent* und *camp*, und in ähnlichen Wörtern hört; allein völlig gleich ist er ihm doch nicht. Ihr Unterschied beruhet darauf, daß bey der Bildung des Französischen Nasenlautes, wenn auch übrigens die Bewegung der Sprachorgane dieselbe ist, die Zunge doch den Gaumen nicht berührt, welches beym Aussprechen des Englischen *ing* geschieht. Will nun ein Ausländer diesen Laut hervor bringen, so darf er nur, indem er den Französischen Nasenlaut auspricht, das Gewölbe des Gaumens mit der Zunge sanft berühren, und der Französische Nasenlaut in *dent* wird in den Englischen Konsonanten verwandelt werden, den man in dem Worte *ding-dong* hört.“

O.

Außerst mannigfaltig und verschieden sind die Laute, welche die Englische Sprache mit dem o verbindet. Zuerst sollen indeß auch hier die, welche unter dem Namen feines langen und feines kurzen Lautes bekannt sind, näher beleuchtet, und die Fälle bestimmt werden, wo sie jedesmal Statt finden; in Ansehung der übrigen sehe man die Rubrik der unregelmäßigen Laute des o.

Lang wird das o ausgesprochen in *note*, und kurz in *not*. Im ersteren Falle lautet es völlig wie im Deutschen das *oh* in *Lohn*, *Sohn*; im letzteren hat es einen der Englischen Sprache vielleicht ganz eigenen Laut, welcher zwischen o und a fällt, und eigentlich der kurze Laut des a in *hall* ist.

I. Es ist aber das o lang, und wird folglich wie *oh* ausgesprochen,

1) wenn es die vorletzte Sylbe schließt, und diese den Accent hat, als: *potent*, *dotal*, *sonorous*.

Ausnahmen.

a) Den kurzen Laut hat es unter den angeführten Umständen in

abolish

astonish

admonish

bobin

L

body

<i>body</i>	<i>honest</i>
<i>bodice</i>	<i>honour</i>
<i>brothel</i>	<i>hovel</i>
<i>cholick oder</i>	<i>hover</i>
<i>colick</i>	<i>honey</i>
<i>closet</i>	<i>jocund</i>
<i>column</i>	<i>logick</i>
<i>comet</i>	<i>lozenge</i>
<i>comick</i>	<i>model</i>
<i>copy</i>	<i>modern</i>
<i>coral</i>	<i>modest</i>
<i>Corinth</i>	<i>module</i>
<i>choler</i>	<i>monad</i>
<i>conick</i>	<i>monarch</i>
<i>demolish</i>	<i>monish</i>
<i>deposite</i>	<i>moral</i>
<i>docile</i>	<i>nodule</i>
<i>dolour</i>	<i>novel</i>
<i>Florence</i>	<i>novice</i>
<i>florid</i>	<i>olid</i>
<i>forage</i>	<i>orange</i>
<i>foreign</i>	<i>parotid</i>
<i>forest</i>	<i>polijh</i>
<i>frolick</i>	<i>poniard</i>
<i>globule</i>	<i>probat</i>
<i>grogram</i>	<i>produce</i>
<i>grovel</i>	<i>problem</i>
<i>homage</i>	<i>process</i>

pro-

<i>product</i>	<i>Robert</i>
<i>profit</i>	<i>robin</i>
<i>prologue</i>	<i>rosin</i>
<i>prophet</i>	<i>sojourn</i>
<i>progress</i>	<i>solace</i>
<i>project</i>	<i>solemn</i>
<i>promise</i>	<i>solid</i>
<i>proper</i>	<i>topick</i>
<i>proverb</i>	<i>tropick</i>
<i>province</i>	<i>volume</i>
<i>provost</i>	<i>vomit</i>
<i>reposite</i>	

und in den damit zusammen gesetzten Wörtern.

Auch gehören hierher die drey und mehrsyl-
bigen Wörter auf *ick*, als: *historick*, *apostolick*.

ß) Fast wie ö, oder wie das *u* in *but* wird es aus-
gesprochen in

<i>borage</i>	<i>dozen</i>
<i>borough</i>	<i>govern</i>
<i>brother</i>	<i>honey</i>
<i>colour</i>	<i>money</i>
<i>cony</i>	<i>mother</i>
<i>cover</i>	<i>nothing</i>
<i>covert</i>	<i>other</i>
<i>covet</i>	<i>oven</i>
<i>covey</i>	<i>plover</i>
<i>cozen</i>	<i>pother</i>

<i>recover</i>	<i>shoven</i>
<i>romage</i> (doch schreibt	<i>smother</i>
man auch <i>rum-</i>	<i>stomach</i>
<i>mage</i> .)	<i>thorough.</i>
<i>shovel</i>	

γ) Wie *u* lautet das die vorletzte Sylbe schliessende *o* in *woman*, *bosom*, und

δ) wie *i* in *women*.

Anmerk. *Twopence* l. *töppenss*.

2) wenn es vor einem Konsonanten mit dem stummen *e* her geht, als: *mole*, *hope*.

Ausnahmen.

α) Fast wie *ö*, oder wie das *u* in *but* wird das *o* vor einem Konsonanten mit dem stummen *e* ausgesprochen in

<i>above</i>	<i>purpose</i>
<i>become</i>	<i>relove</i>
<i>come</i>	<i>shove</i>
<i>develope</i>	<i>some</i> und allen damit
<i>done</i>	zusammen gesetz-
<i>dove</i>	ten Wörtern.
<i>gantelope</i>	<i>truelove</i>
<i>glove</i>	<i>unwelcome</i>
<i>hellebore</i>	<i>welcome</i> und
<i>love</i>	<i>weldone</i> .
<i>misbecome</i>	

1) Wie *uh* lautet es in

<i>admove</i>	<i>move</i>
<i>amove</i>	<i>prove</i>
<i>approve</i>	<i>Rome</i>
<i>disapprove</i>	<i>remove</i>
<i>disprove</i>	<i>reprove</i> und
<i>lose</i>	<i>whose.</i>

2) Seinen kurzen Laut hat es in *agone*, *begone* und *gone*; auch in *one*, nur daß in diesem Worte vor dem *o* im Sprechen so gar ein *w* her geht.

3) vor den Endungen *dious*, *neous*, *nial*, *nious*, *redn*, *rial*, *rian*, *rious*, *sion* und *tion*, als: *commodious*, *erroneous*, *ceremonial*, *parsimonious*, *hyperborean*, *memorial*, *historian*, *censorious*, *erosion*, *devotion*.

S. und vergleiche die Anmerkung zu *A*, II, 2, *a*.

4) Noch ist das *o* lang und lautet wie *oh* in

<i>afford</i>	<i>bolster</i>
<i>allodium</i>	<i>born</i> (von <i>to bear</i> .)
<i>ambrosia</i>	<i>both</i>
<i>ambrosial</i>	<i>bragadocio</i>
<i>ammoniack</i>	<i>comb</i>
<i>appropriate</i>	<i>comport</i>
<i>associate</i>	<i>conoid</i>
<i>atrocious</i>	<i>corps</i> (l. <i>kohr</i> .)
<i>boll</i>	<i>demoniack</i>

<i>deport</i>	<i>notable</i>
<i>don't</i>	<i>Ocean</i>
<i>droll</i>	<i>only</i>
<i>emporium</i>	<i>opiate</i>
<i>encomium</i>	<i>orthoepy</i>
<i>engross</i>	<i>ovary</i>
<i>excoriate</i>	<i>overflow</i>
<i>export</i>	<i>overture</i>
<i>foliage</i>	<i>oviform</i>
<i>folio</i>	<i>patrol</i>
<i>folk</i>	<i>parasol</i>
<i>force</i>	<i>petroleum</i>
<i>ford</i>	<i>poetry</i>
<i>forge</i>	<i>poll</i>
<i>fort</i>	<i>porch</i>
<i>forted</i>	<i>pork</i>
<i>forth</i>	<i>port</i>
<i>ghost</i>	<i>portico</i>
<i>gold</i>	<i>portion</i>
<i>gross</i>	<i>portrait</i>
<i>holster</i>	<i>post</i>
<i>host</i>	<i>procreate</i>
<i>holocaust</i>	<i>protoplast</i>
<i>joll</i>	<i>quotient</i>
<i>knoll</i>	<i>quoth</i>
<i>loth</i>	<i>report</i>
<i>meconium</i>	<i>roll</i>
<i>most</i>	<i>scholiast</i>

scroll

<i>scroll</i>	<i>stroll</i>
<i>sensorium</i>	<i>support</i>
<i>shorn</i>	<i>sword</i>
<i>simoniack</i>	<i>sworn</i>
<i>sloth</i>	<i>torn</i>
<i>solary</i>	<i>troll</i>
<i>soldier</i>	<i>votary</i>
<i>solipede</i>	<i>worn</i>
<i>spoliare</i>	<i>won't</i>
<i>sport</i>	<i>Zodiack.</i>

und in einsylbigen Wörtern vor *ld* und *lt*, als:
cold, bolt, scold.

5) Endlich wird das *o* wie *oh* ausgesprochen, wenn es eine accentuirte Endsylbe schließt, als: *go, no.*

Ausgenommen in *ado, do, who, wo* es wie ein gedehntes, und in *to*, wo es wie ein geschärftes *u* lautet.

II. Kurz ist das *o*, und hat einen Laut, der zwischen *o* und *a* fällt, und eigentlich der kurze Laut des *a* in *hall* ist,

1) wenn darauf ein zu derselben Sylbe gehöriger Konsonant folgt, als: *not, spot.*

Doch sind hier folgende Ausnahmen zu merken.

a) Wie *oh* wird es in dem angeführten Falle ausgesprochen in

<i>afford</i>	<i>loth</i>
<i>boll</i>	<i>most</i>
<i>bolster</i>	<i>only</i>
<i>born</i> (von <i>to bear.</i>)	<i>patrol</i>
<i>both</i>	<i>parasol</i>
<i>comb</i>	<i>poll</i>
<i>comport</i>	<i>porch</i>
<i>corps</i> (l. <i>kohr.</i>)	<i>pork</i>
<i>deport</i>	<i>port</i>
<i>dont</i>	<i>portion</i>
<i>droll</i>	<i>portico</i>
<i>engrofs</i>	<i>portrait</i>
<i>export</i>	<i>post</i>
<i>folk</i>	<i>proportion</i>
<i>force</i>	<i>quo t</i>
<i>ford</i>	<i>report</i>
<i>forge</i>	<i>roll</i>
<i>fort</i>	<i>scroll</i>
<i>forted</i>	<i>shorn</i>
<i>forth</i>	<i>sloth</i>
<i>ghost</i>	<i>soldier</i>
<i>gold</i>	<i>sport</i>
<i>grofs</i>	<i>stroll</i>
<i>holster</i>	<i>support</i>
<i>host</i>	<i>sword</i>
<i>joll</i>	<i>sworn</i>
<i>knoll</i>	<i>torn,</i>
	<i>troll</i>

troll

worn

troth

won't

und in einfylbigen Wörtern vor *ld* und *lt*, als:
sold, fold, bolt.

ß) Fast wie *ü*, oder wie das *u* in *but* lautet es in

affront

month

among

onion

attorney

pommel

comfit

son

comfort

sponge

company

ton

compare

tong

compass

tongue

comrade

word

combat

wonder

conjure

work

constable

world

discomfit

worm

doth

worry

dost

worfe

monday

worst

monger

worship

mongrel

wort

monk

worth

monkey

und in den unaccentuirten Endungen *om* und *or*,
als: *kingdom, wisdom, creator.*

- γ) Wie *uh* in *poltron*, *ponton*, *sponton*, *tomb* und *womb*. Nach einigen gehört auch *gold* hierher; allein der beßern Aussprache zu Folge hat das *o* in diesem Worte seinen regelmässigen langen Laut *oh*.
- δ) Wie ein geschärftes *u* in *wolf*, *worcester*, *worsted* (l. *wusted*).
- ε) Wie ein dumpfes *ah*, oder wie das *a* in *call*, in *aloft*, *broth*, *corporal* u. f. w. S. die unregelmässigen Laute des *o*, *z*, und daselbst die Ausnahmen.
- ζ) Fast verschluckt wird das *o*, so daß man kaum ein leises *e* hört, in der unaccentuirten Endung *on*, als; *lesson*, *proportion*, *complexion*.
- η) Noch muß es bemerkt werden, daß das *o* in einsylbigen Wörtern, wenn ein bloßes *r* darauf folgt, fast eben so lautet, wie im Deutschen das geschärfte *o*, als; *nor*, *for*.

Anmerk. Ehemals wurde das *o* so gar wie *au* ausgesprochen, und zwar in den Wörtern *compt* und *accompt*, die man jetzt aber, auf eine der Aussprache angemessenere Art, *count* und *account* schreibt.

- α) Das *o* ist ferner kurz, wenn es die dritte Sylbe vom Ende schließt, und diese den Accent hat, als: *corróborate*, *própagate*, *prosecute*.

Ausnahmen.

- a) Seinen regelmässigen langen Laut hat das o vor den Endungen *dious, neous, nial, nious, rean, rial, rian, rious, sion* und *tion*, als: *commodious, erroneous, ceremonial, parsimonious, hyperborean, memorial, historian, censorious, erosion, devotion.*

S. und vergleiche die Anmerkung zu A, II, 2. a.

- ß) Das o lautet in dem angeführten Falle gleichfalls wie oh in

allodium

ocean

ambrosia

opiate

ambrosial

orthoepy

ammoniack

ovary

appropriate

overflow

associate

overture

atrocious

oviform

bragadocio

petroleum

conoid

poetry

demoniack

procreate

emporium

protoplast

encomium

quotient

excoriate

scholiast

foliage

scoria

folio

sensorium

holocaust

simoniack

meconium

solary

notable

solipede

spo-

*spoliare**Zodiack.**votary*2) *Chorister*, l. *querrister*.

Von den unregelmässigen Lauten des *o*.

Die unregelmässigen Laute des *o* find bis auf einen einzigen, der völlig dem kurzen *o* der Deutschen gleicht, in den Ausnahmen, die den Regeln für die regelmässigen Laute desselben hinzu gefügt werden mußten, schon alle aufgestellt worden; es bleibt also nichts übrig, als hier noch eine allgemeine Uebersicht der Fälle zu geben, in welchen jeder derselben Statt findet. Die Laute selbst waren:

1) *au*; 2) *ah*; 3) ein leises *e*; 4) *ö*; 5) *u*; 6) *uh* und 7) *i*, zu denen nun noch, wie schon bemerkt worden ist, das Deutsche kurze *o* hinzu kommt.

1) Wie *au* wird das *o* ausgesprochen in den Wörtern *compt* und *accompt*, wenn man sie noch auf diese Art, und nicht, der neueren, richtigern Rechtschreibung gemäss, *count* und *account* geschrieben findet.

2) Wie ein dumpfes *ah*, oder wie das *a* in *hall* lautet das *o*.

*)

a) in	<i>aloft</i>	<i>oft</i>
	<i>broth</i>	<i>soft</i>
	<i>corporal</i>	<i>soften</i>
	<i>corporate</i>	<i>softly</i>
	<i>cloth</i>	<i>softner</i>
	<i>froth</i>	<i>softness</i>
	<i>loft</i>	<i>troth</i>
	<i>lofty</i>	<i>wroth.</i>
	<i>loftiness</i>	

β) in accentuirten Sylben vor einem *r*, worauf noch ein anderer zu derselben Sylbe gehöriger Konsonant folgt, als: *Lord, form, fork.*

Ausnahmen.

a) Wie *oh* wird das *o* unter den angeführten Umständen ausgesprochen in

<i>afford</i>	<i>forth</i>
<i>born</i> (von <i>to bear</i>)	<i>porch</i>
<i>comport</i>	<i>pork</i>
<i>corps</i> (l. <i>kohr</i>)	<i>report</i>
<i>deport</i>	<i>shorn</i>
<i>export</i>	<i>sport</i>
<i>force</i>	<i>support</i>
<i>ford</i>	<i>sworn</i>
<i>forge</i>	<i>torn</i>
<i>fort</i>	<i>worn, und</i>
<i>forted</i>	

b)

b) wie ö, oder wie das *u* in *but*, in

<i>word</i>	<i>worfe</i>
<i>work</i>	<i>worſt</i>
<i>world</i>	<i>wort</i>
<i>worm</i>	<i>worth.</i>

3) Der Laut eines leisen *e* wird mit dem *o* verbunden in *choriſter* (l. *querrifier*), und in der unaccentuirten Endſylbe *on*, als: *complexion*, *leſſon*, *proportion*.

Anmerk. Wird einem auf ein unaccentuirtes *on* ſich endigenden Worte die Ableitungſylbe *ing* hinzu gefügt, ſo werfen Dichter jenes *o* zuweilen völlig weg, als: *what beck'ning ghof*t u. ſ. w. S. Pope's *Elegy on an unf. Lady*.

4) Faſt wie ö, oder wie das *u* in *but* wird es ausgeſprochen

a) in den Wörtern.

<i>above</i>	<i>colour</i>
<i>affront</i>	<i>come</i>
<i>among</i>	<i>comely</i>
<i>attorney</i>	<i>comfit</i>
<i>become</i>	<i>comfort</i>
<i>borage</i>	<i>company</i>
<i>borough</i>	<i>compare</i>
<i>brother</i>	<i>compass</i>

com-

<i>comrade</i>	<i>monk</i>
<i>combat</i>	<i>monkey</i>
<i>cony</i>	<i>month</i>
<i>conjure</i>	<i>mother</i>
<i>constable</i>	<i>none</i>
<i>convenant</i>	<i>nothing</i>
<i>cover</i>	<i>onion</i>
<i>covert</i>	<i>other</i>
<i>covet</i>	<i>overcome</i>
<i>covey</i>	<i>plover</i>
<i>cozen</i>	<i>pommel</i>
<i>develope</i>	<i>pothor</i>
<i>discomfit</i>	<i>recover</i>
<i>done</i>	<i>romage</i> (doch schreibt
<i>doth</i>	man auch <i>rum-</i>
<i>dove</i>	<i>mage</i> .)
<i>dozen</i>	<i>shove</i>
<i>dromedary</i>	<i>shovel</i>
<i>gantelope</i>	<i>sloven</i>
<i>glove</i>	<i>smother</i>
<i>govern</i>	<i>some</i> und in allen da-
<i>hellebore</i>	mit zusammen ge-
<i>honey</i>	setzten.
<i>love</i>	<i>somer set</i>
<i>misbecome</i>	<i>son</i>
<i>monday</i>	<i>sovereign</i>
<i>money</i>	<i>sponge</i>
<i>mongrel</i>	<i>sponk</i>

sto-

<i>stomach</i>	<i>worm</i>
<i>thorough</i>	<i>worry</i>
<i>ton</i>	<i>worse</i>
<i>tongue</i>	<i>worst</i>
<i>word</i>	<i>worship</i>
<i>wonder</i>	<i>wort</i>
<i>work</i>	<i>worth</i>
<i>world</i>	<i>worthy, und</i>

ε) in den Endungen *om* und *or*, als: *wisdom, creator, dilator*.

5) Wie *u* lautet das *o* in *bosom, to, whom, wolf, woman, Worcester* und *worsted* (l. *wusted*).

6) Wie *uk* in

<i>ado</i>	<i>prove</i>
<i>approve</i>	<i>Rome</i>
<i>do</i>	<i>sponton</i>
<i>gambodge</i>	<i>tomb</i>
<i>lose</i>	<i>two</i>
<i>move</i>	<i>who</i>
<i>poltron</i>	<i>whose</i>
<i>ponton</i>	<i>womb.</i>

Anmerk. *Twopence* l. *tüppens*.

7) Wie *i* in *women*, dem Plural von *woman*, und endlich

8) wie ein kurzes Deutsches *o*, wenn es eine unaccentuirte Sylbe schließt, als: *evocation, obsolete*.

Ausgenommen in den abgeleiteten Wörtern, in deren Stammworte es wie das *o* in *not* ausgesprochen wird. Es behält in denselben das *o*, wenn es nicht unmittelbar vor der accentuirten Sylbe her geht, diesen seinen regelmässigen kurzen Laut, und der folgende Konsonant wird in der Aussprache verdoppelt, als: *moderátion*, von *móderate*; *corroborátion*, von *corróborate*; *copulátion*, von *cópulate*.

Anmerk. Der ganz eignen Aussprache des Wortes *one* ist schon oben Erwähnung geschehen. Es hat das *o* in demselben zwar seinen gewöhnlichen kurzen Laut, der aber doch zugleich mit einem *w* verbunden zu seyn scheint. Eben dieses ist der Fall in dem von *one* abgeleiteten *once*; spr. *won, wonce*.

Stellvertreter des *o*.

Auch für die beyden regelmässigen Laute des *o* gibt es eine Menge andrer Bezeichnungen, und das, was in der Einleitung über das Schwankende und Unregelmässige in der Englischen Rechtschreibung geäußert

worden ist, findet man besonders hier bestätigt. Es sind nämlich sieben Verbindungen von Vokalzeichen, welche zuweilen den langen Laut des *o* ausdrücken, so wie sich drey vorfinden, die nebst dem *a* und *u* dem kurzen *o* zur Seite gestellt werden können.

Die ersteren sind: *au*, *eau*, *ew*, *oa*, *oe*, *oo*, *ou* und *ow*; die letzteren: *ao*, *au* und *oa*, denen, wie schon bemerkt worden ist, die einzelnen Vokalzeichen *a* und *u* zugezählt werden müssen.

Wie das lange *o* werden jene ausgesprochen in *hautboy*, *beau*, *sew*, *coat*, *doe*, *door*, *course*, *bowel*; diese hingegen wie das *o* in *not*, in *watch*, *extraordinary*, *laurel*, *oatmeal* und *puppet*.

OA.

Gleich dem *a* und *e* ist im Englischen auch das *o* mit allen übrigen Vokalzeichen in Verbindung gesetzt worden, theils um da, wo es außer dem für kurz gehalten werden würde, es bemerkbar zu machen, daß es lang ausgesprochen werden müsse, theils um durch diese Verbindungen ganz eigene, und auf keine andere Art bezeichnete Laute auszudrücken. Doch vernachlässiget der Gebrauch diese Zwecke nicht selten, und zwingt uns, die Fälle einzeln aufzusuchen, in welchen durch seinen Eigensinn jede Spur der Analogie erlöscht ist.

Indess

Indefs bezeichnet doch das *oa*, bis auf einige wenige Ausnahmen, den langen Laut des *o*, z. B. in *coat, loaf, soap*; und das *a* scheint hier die Stelle des dem Konsonanten in andern Fällen folgenden stummen *e* zu vertreten. Die Ausnahmen sind folgende.

1) Wie ein dumpfes *ah*, oder wie das *a* in *hall*, wird das *oa* ausgesprochen in den drey Wörtern *abroad, broad, groat*, und

2) wie ein kurzes *o*, in *oat-meal*.

Sind *a* und *o* durch die Zusammensetzung zusammen gekommen, so wird jeder von diesen Buchstaben für sich ausgesprochen, und zwar so, wie es den für ihn besonders aufgestellten Regeln gemäß ist. Es ist dieses der Fall in den Wörtern *coöcervate, coöct, coödjutor, coödunion, coögment, coöguilate, coölesce, coöliction, coöptation, coörct* oder *coörctate, pseudoöiposte, retroöct*.

OE.

Diese Buchstabenverbindung möchte Johnson völlig verbannen, und sie durch *e* ersetzen, da sie sich nur in Wörtern vorfindet, die aus dem Griechischen herkommen, und der Englischen Sprache selbst ganz fremd ist. Nares stimmt ihm aber hierin nicht bey. „Es ist wahr, sagt derselbe S. 71 seiner *Orthoepy*,

dafs es grössten Theils wissenschaftliche Wörter sind, in welchen sich das *oe* vorfindet, wie z. B. *Antoeci*, *Perioeci*, *diarrhoea*, *oedema*, *oesophagus*, *oecumenical*. Allein stellen wir diesen noch die Wörter *foetus*, das jetzt gewifs naturalisirte *manoeuvre*, ferner *oeconomics*, *oeconomy* und ihre zahlreichen Ableitungen zur Seite, die durchaus mit *oe* geschrieben wurden, bis Dr. Johnson eine neue Rechtschreibung in Vorschlag brachte; so scheint ihre Anzahl doch gros genug zu seyn, um die Beybehaltung jenes Doppellauters zuträglich zu machen, besonders da er in einigen der angeführten Fälle nicht wohl kann weggelassen werden.,,

Was die Aussprache des *oe* betrifft, so lassen sich für dieselbe folgende Regeln fest setzen.

In den meisten Fällen lautet es, gleich dem *e*, je nachdem es lang oder kurz ausgesprochen werden muß, wie *ih* oder wie *e*. Auch ist es in Ansehung des Zeitmasses eben den Regeln unterworfen, die bey dem *e* Statt finden, und wird daher z. B.

- 1) wie *ih* ausgesprochen, wenn es die vorletzte Sylbe schliesst, und diese den Accent hat, als: *Perioeci*, *Antoeci*, und
- 2) wie *e* hingegen in unaccentuirten Sylben, als: *oecumenical*, *oeconomy* u. s. w. *)

Doch

*) Nares behauptet, aber gewifs ohne Grund, dafs das *oe*, bis auf die unter α , β , γ und δ besonders angeführten Fälle, durchaus wie *ih* ausgesprochen werden müsse.

Doch sind folgende besondere Fälle zu merken.

a) Wie *oh* lautet das *oe* in *doe*, *foe*, *mistletoe*,
floe, *throe* und *toe*.

β) Wie *uh*, in *canoe*, *shoe*.

γ) Fast wie *ö*, oder wie das *u* in *but*, in *does*,
und endlich

δ) wie *e* in *assa-foetida* und *foetid*.

Getrennt wird das *oe* in *poëm*, *poët*, *poësy*, *proëm*,
coërce, und in allen mit *co* zusammen gesetzten Wör-
tern, in welchen demselben ein *e* folgt, als: *coëx-
istence*.

OEU.

Das *oen* findet sich in dem einzigen, aus dem Fran-
zösischen aufgenommenen Worte *manoeuvre*, und wird
gemeiniglich wie *uh* ausgesprochen; doch behält der
geschmackvollere Engländer die Französische Auspra-
che unverändert bey.

OI.

„Dieser Diphthong, sagt Nares S. 73 seiner Orthoe-
py, hat einen vollen, reichen und männlichen Laut,
der ihm und seinem Stellvertreter *oy* ganz eigen ist.
Man hört ihn deutlich in *noise, voice, rejoice*, u. f. w.
Diejenigen, welche sich mit Eifer des Wohlklanges
unserer Sprache annehmen, haben es beklagt, daß die-
ser Laut bey der Ueberhandnehmung einer verdorbe-
nen und fehlerhaften Aussprache des *oi* in Gefahr war,
verlohren zu gehen. In der That ist es Gebrauch ge-
wesen, mit diesem Doppellauter in mehreren Wörtern
den ihm so wenig zukommenden langen Laut des *i*
(den Laut *ei*) zu verbinden, wie in *broil, boil, choir,*
join, joint, point, poison, spoil; allein endlich scheint
der verbannte Diphthong in seine Rechte wieder ein-
gesetzt werden zu sollen, indem mehrere jetzt kühn
genug sind, *boil* gerade wie *toil*, und *join* wie *coin*
auszusprechen.“

Nach diesen Bemerkungen läßt sich der eigenthüm-
liche Laut des *oi* dahin bestimmen, daß er dem Deut-
schen *eu* in *heute* gleich kommt. Doch müssen auch
hier einige Ausnahmen bemerkt werden.

1) Wie *ih* wird das *oi* ausgesprochen in *turkoise*
und *shamois* (l. *schämmih*).

2) Wie *i* in *turtoise*, und

3)

3) wie *e* in *connoisseur*, und in der zweyten Sylbe von *avoirdupoise*.

Getrennt wird das *oi* in *stoick*, *stoicism*, *heroick*, *heroism* und *heroïne*.

OO.

Dieses verdoppelte *o* dient zur Bezeichnung mehrerer einfachen Laute. Sie sind *uh*, *u*, *oh* und der des *u* in *but*. Nares erklärt die beyden ersteren für die regelmässigen, und glaubt das *oo* auf die Art den einzelnen Vokalzeichen zur Seite stellen zu können, die auch durchaus zwey als regelmässig anerkannte, und durch die Benennung des langen und kurzen unterschiedene Laute auszudrücken bestimmt wären. Allein die Anzahl der Fälle, in welchen man das geschärfte *u* hört, ist so unbedeutend, dafs man in jeder Rücksicht berechtigt ist, sie unter die Ausnahmen zu zählen, und das gedehnte *u* als den einzig regelmässigen Laut des *oo* aufzustellen.

Der Regel nach lautet das verdoppelte *o* also wie *uh*, als: *doom*, *food*, *moon*, *foon*.

Ausnahmen.

- 1) Wie ein geschärftes *u* wird es ausgesprochen in *food*, *good*, *hood*, *stood*, *understood*, *wood*, *wool*; nach Nares auch in *book*, *cook*, und überhaupt in einsylbigen Wörtern vor *k*.

- 2) Wie *oh*, in *door, floor, moor*, und
- 3) fast wie *ü*, oder wie das *u* in *but*, in *blood, flood*, und gewöhnlich auch in *food*; doch scheint in diesem Worte der regelmässigen Aussprache des *oo* der Vorzug gegeben werden zu müssen, besonders da sie in dem davon abgeleiteten *sooty* ohne Ausnahme Statt findet.

Getrennt wird das *oo* in der Aussprache, wenn es durch die Zusammensetzung veranlaßt wurde, daß das *o* gedoppelt da steht, wie z. B. in *coöperate, coördinate*; und ausser dem noch in *zoögraphy, zoölogy, zoöphite, zoöphorous, zoötomy*, und in den davon abgeleiteten Wörtern.

OU.

Der eigenthümliche Laut des *ou* ist *au*, wie in *thou, found, sound, round*. Doch findet sich hier eine Menge der sonderbarsten Ausnahmen. Es wird nämlich das *ou* noch ausgesprochen

- 1) wie ein dumpfes *ah*, oder wie das *a* in *hall*, vor *ght* (ausgenommen in *drought*, wo es seinen regelmässigen Laut hat), als: *ought, brought, fought*; und in *cough*.
- 2) wie *oh*, in

<i>although</i>	<i>mould</i>
<i>borough</i>	<i>moulder</i>
<i>ourn</i>	<i>mouldy</i>
<i>concourse</i>	<i>moult</i>
<i>controul</i> (nach der ehemaligen Recht- schreibung.)	<i>mourn</i>
<i>coulter</i>	<i>poult</i>
<i>course</i>	<i>poulterer</i>
<i>court</i>	<i>poultice</i>
<i>courtier</i>	<i>poultry</i>
<i>discourse</i>	<i>pour</i>
<i>dough</i>	<i>resource</i>
<i>doughy</i>	<i>recourse</i>
<i>four</i>	<i>shoulder</i>
<i>fourteen</i>	<i>smoulder</i>
<i>fourth</i>	<i>soul</i>
<i>furlough</i>	<i>source</i>
<i>gourd</i>	<i>thorough</i>
<i>intercourse</i>	<i>though</i>
	<i>troul.</i>

3) wie das o in *not*, in *lough*, *shough* und *hough*, wofür man auch *lock*, *shock* und *hock* schreibt.

4) wie *uh* in *bouse*, *bousy*, *ousel*, *gourd*, *through*, *thoroughly*, *uncouth*, *wound* (verwunden, und die Wunde), *you*, *your*, *youth*, und in den aus dem Französischen aufgenommenen oder daraus abgeleiteten Wörtern

<i>accoutre</i>	<i>groupe</i>
<i>aggroup</i>	<i>paramour</i>
<i>agouti</i>	<i>ragout</i>
<i>amour</i>	<i>rendezvous</i>
<i>billet - doux</i>	<i>rouge</i>
<i>bouge</i>	<i>route</i>
<i>bourn</i>	<i>soup</i>
<i>boutefeu</i>	<i>sous</i>
<i>cartouch</i>	<i>surtout</i>
<i>contour</i>	<i>toupee</i>
<i>croupe</i>	<i>tour</i>
<i>couchee</i>	<i>tournam ent</i>
<i>fourbe</i>	<i>tourney.</i>
<i>gout</i>	

Anmerk. In dem angeführten *wound* spricht man im gemeinen Leben das *ou* oft wie *au* aus. Auch Dichter scheinen dieser Aussprache zuweilen gefolgt zu seyn. S. z. B. Pope's Iliad. V, 104. 144. 430. Indefs ist es doch unter den gebildeten Engländern gewöhnlicher, *wuhnd* zu sprechen.

5) wie *u* in *could*, *should*, *would* und *courier*.

6) fast wie *ö*, oder wie das *u* in *but*, in

<i>adjourn</i>	<i>chough</i>
<i>bourgeon</i>	<i>couple</i>
<i>country</i>	<i>couplet</i>

cou-

<i>courage</i>	<i>rough</i>
<i>courtesy</i>	<i>scourge</i>
<i>courteous</i>	<i>slough</i>
<i>cousin</i>	<i>sojourn</i>
<i>double</i>	<i>southerly</i>
<i>encourage</i>	<i>southern</i>
<i>enough</i>	<i>southernwood</i>
<i>flourish</i>	<i>Southwark</i> (l. süd- drick)
<i>gournet</i> *)	<i>touch</i>
<i>groundsel</i> **)	<i>touchy</i>
<i>housewife</i>	<i>tough</i>
<i>journal</i>	<i>trouble</i>
<i>journey</i>	<i>youngster</i>
<i>joust</i>	<i>younker</i>
<i>mounch</i>	<i>young</i>
<i>nourish</i>	

und in den unaccentuirten Endungen *our*, *ous*
und *outh*, als *marvellous*, *favour*, *Portsmouth*.

Anmerk. In *southern*, *southerly* und *southward*
wird das *ou* von einigen, aber doch nur von
sehr wenigen, wie *au* ausgesprochen.

„Es verdient bemerkt zu werden, sagt Nares S. 80
seiner *Orthoepy*, daß der eigenthümliche Laut des *ou*
sich

*) Einige schreiben auch *gurnet*.

**) Beym Milton *grunsel*. S. *Parad. lost*. I, 460.

sich an ein folgendes *r* äusserst unvollkommen anschliesst, und mit demselben eine Sylbe bildet, die eben so gut für zwey Sylben, als für eine gelten kann. So reimt sich *hour* auf *power*. Zwar hat man oft geglaubt, das letztere Wort müsse, wenn es als ein einsylbiges gebraucht würde, mit einem Apostroph geschrieben werden; allein wenn *hour* nach Gefallen als ein- oder zweysylbig gebraucht werden darf, so muss dieses auch mit *power* geschehen können, ohne dass zugleich in seiner Form etwas verändert würde. In Shakespeare's Heinrich VI. folgen mehrere Verse auf einander, in denen *hour* wie *houer* oder *hower* ausgesprochen werden muss, wenn sie ihr gehöriges Mafs haben sollen. Es sind folgende:

So many hours must I tend my flock;

So many hours must I take my rest;

So many hours most I contemplate,

S. Part. III. Act. II. Sc. 3.

Dies ist indess eine Freyheit, die man nicht nachahmen muss. Zweysylbige Wörter dieser Art haben eine innere Schwäche, die sie zum dichterischen Gebrauch untauglich macht; daher wir denn auch *flower*, *power*, *to lower*, u. s. w. in Gedichten meistens als einsylbige Wörter gebraucht finden.“

OW.

Auch des *ow* eigenthümlicher Laut ist *au*. Man hört ihn in *now*, *brow*, *towel*, *how* (eine Verbeugung), *sow* (eine Sau). Indefs wird man auch hier gezwungen, sich mit folgenden Ausnahmen bekannt zu machen.

1) Wie *oh* wird das *ow* ausgesprochen in

<i>below</i>	<i>own</i>
<i>bestow</i>	<i>prow</i>
<i>blow</i>	<i>prowes</i>
<i>bow</i> (ein Bogen)	<i>prowl</i>
<i>bowl</i>	<i>sow</i> (säen)
<i>crow</i>	<i>slow</i>
<i>flow</i>	<i>snow</i>
<i>flown</i> (von <i>to fly</i>)	<i>stow</i>
<i>glow</i>	<i>strow</i>
<i>grow</i>	<i>show</i> *)
<i>know</i>	<i>row</i>
<i>low</i>	<i>throw</i>
<i>mow</i> (mähen)	<i>trow</i>
<i>owe</i>	

und in den von diesen abgeleiteten Wörtern,
als: *mower*, *prowler*, *stowage*, u. f. w.

2)

*) Statt *strow* und *show* schreibt man auch ohne Veränderung der Aussprache *strew* und *shew*.

- 2) Wie ein geschärfttes *o* lautet das *ow* in unaccentuirten Endsyblen, als: *hollow, narrow, fellow*, und
- 3) wie das *o* in *not*, in *knowledge*.

Anmerk. Toward, l. *toh - werd*. Doch macht Sheridan einen Unterschied in der Aussprache dieses Wortes, je nachdem es ein Adverbium oder eine Präposition ist. Seiner Bezeichnung zu Folge wird es nur im ersteren Falle auf die angegebene Art ausgesprochen, im letzteren hingegen wie *tohrd*.

OY.

Gleich dem *oi* wird das *oy*, ohne alle Ausnahme, bey- nahe völlig wie im Deutschen das *eu* in *heute* ausgesprochen, als: *joy, boy, toy*.

P.

Dieser Konsonant lautet im Englischen eben so wie im Deutschen, als: *pepper, pea*. Nur in *cupboard* wird das *p* wie *b* ausgesprochen.

Zuweilen ist das *p* stumm, und zwar

- 1) zwischen *m* und *t*, als: *attempt, exempt, prompt*.
- 2) in *ptisane, psalm, receipt, raspberry* und *corps* (ein Chor Truppen, l. *kohr*).

PH.

PH.

Der gewöhnliche Laut des *ph* ist *f*, als: *Philantropy*, *philosopher*, *phosphorus*. Nur in *nephew*, *phial* und *Stephen* wird es wie *w* ausgesprochen.

Stumm ist es in *phthisick*, *phthisical* und *apophthegm*; doch schreibt man auch *apothegm*.

Anmerk. In *aphelion* wird das *ph* nach Nares wie *f-h* ausgesprochen; und in *sapphire* höret man, ungeachtet des verdoppelten *p*, nur das *f*, aber verdoppelt.

Q.

Dieser Buchstab hat das *u* zu seinem beständigen Gefährten, und wird in Verbindung mit demselben wie *kuw* ausgesprochen. Einige Sprachforscher, z. B. Ben Jonson und Smith, wollten ihn ganz aus dem Englischen verbannen *); allein Nares glaubt, daß er beybehalten werden müsse, und zwar besonders deswegen, weil er über die Abstammung der Wörter Aufschluß gibt, in denen er sich noch vorfindet.

I.

*) Die Sache'n, bemerkt Ben Jonson, die sich in England niederliefen, kannten das *q* mit dem ihm folgenden dienstbaren *u* nicht; — und mit einiger Heftigkeit sagt Smith; *Est litera mendica, supposititia, vere servilis, manca et decrepita; et sine u, tanquam bacillo, nihil potest; et cum u nihil valet amplius quam k,*

I. Der eigenthümliche Laut des *qu* ist also *kuw*, als in *quaker*, *question*, Nur in einigen Fällen wird es

II. wie *k* ausgesprochen, und zwar in

<i>antique</i>	<i>pacquet</i>
<i>cinqueports</i>	<i>lacquey</i>
<i>cirque</i>	<i>checquer</i>
<i>conquer</i>	<i>risque ****)</i>
<i>conqueror *)</i>	<i>piquant</i>
<i>burlesque</i>	<i>pique</i>
<i>casque</i>	<i>piquet</i>
<i>coquet</i>	<i>quadrille</i>
<i>grotesque</i>	<i>quater - cousin</i>
<i>harlequin</i>	<i>quorum</i>
<i>liquor</i>	<i>quota</i>
<i>masquerade</i>	<i>quoth</i>
<i>mosque</i>	<i>quotidian</i>
<i>oblique **)</i>	<i>quotient.</i>
<i>opaque ***)</i>	

Sheridan rechnet auch *quote* und *quotation* hierher. Nares aber hält es für richtiger, mit dem *qu* in diesen Wörtern seinen eigenthümlichen Laut zu verbinden,

*) Aber nicht in *conquest*.

**) In *obliquity* hat das *qu* seinen eigenthümlichen Laut.

***) Einige schreiben auch *opake*.

****) In Johnsons Wörterbuche findet man *packet*, *lackey*, *checker*, *risk*.

den, indem er keinen Grund aufzufinden weifs, warum es in derselben wie *k* ausgesprochen werden sollte, und über dies in Ansehung des Wortes *quote* einer unnöthigen Aehnlichkeit dadurch vorgebengt würde, die aufser dem zwischen ihm und *coat* in der Aussprache Statt fände.

Bey dem letzteren finden sich noch einige Bemerkungen über das *qu*, die es verdienen, hier mitgetheilt zu werden. S. 118 seiner Orthoepy sagt er: „Die Endsylbe *que*, die einen nicht geringen Theil der Fälle ausmacht, in denen das *qu* den Laut *k* hat, ist offenbar Französischen Ursprunges, und sollte meiner Meinung nach da verbannt werden, wo nicht für irgend einen andern Buchstaben die fremde Aussprache beybehalten worden ist, in welchem Falle sie dazu dienen könnte, dieses bemerkbar zu machen. So wäre für *pique* und *antique* die Französische Rechtschreibung vorzuziehen, um dadurch anzudeuten, dafs das *i* eben so ausgesprochen werde, wie im Französischen; aber *oblique* würde man richtiger *obliske* schreiben, weil es sich ganz an die Englische Aussprache angeschmiegt hat, so wie auch *opaque* schon in *opake* verwandelt worden ist. In *casque* mufs das *que* bleiben, um es von *caske* zu unterscheiden; aber für *risque* hat Dr. Johnson schon *risk* eingeführt; und es ist nicht abzusehen, warum wir nicht auch *burlesk* und *grotesk* schreiben sollten, aufser dafs das Auge vielleicht an dieser ungewöhnlichen Form Anstofs nehmen würde.“

„Noch könnte die Frage aufgeworfen werden, warum wir bey dem Besitz des Wortes *mask* nicht auch *maskerade* schreiben? Freylich, wenn man dem Beyspiele einiger zu Folge das *qu* in *masquerade* wie *kue* ausspricht, dann läßt sich gegen diese Schreibart nichts einwenden.“

R.

Dieser Konsonant wird im Englischen ganz so ausgesprochen, wie im Deutschen, als: *river, run, corroborate*.

Unter der Rubrik *ou* wurde gezeigt, daß sich das *r* an den eigenthümlichen Laut dieser Buchstabenverbindung nicht völlig anschliesse, sondern beynahe wie *er* ausgesprochen werde. Eben dasselbe ist nun der Fall nach allen langen Vokalen und Diphthongen. So lauten die einfylbigen Wörter *bear, bare* und *hair* fast wie das zweyfylbige *prayer; beer, fear*, wie *freer; fire* wie *flyer; door, sore*, wie *rower; cure* wie *brewer*: und dieses ist der Grund, warum es einst gebräuchlich war, *fiery* und *wiery* für *firy* und *wiry* zu schreiben. *Dearly* ist von Shakespeare'n so gar als dreyfylbig gebraucht worden in der Stelle:

*In both our armies there is many a soul
Shall pay full dearly for this encounter.*

I Henr. IV. Act. V. Sc. 1.

An-

Anmerk. Folgt auf *r* am Ende eines Wortes ein *e*, so wird dieses in der Aussprache voran gesetzt, und *re* lautet wie ein leise ausgesprochenes *er*. S. und vergleiche indess S. 107. No. 2, *δ*.

Sheridan's Bezeichnung zu Folge würde *iron* wie *eiörn* gelesen werden müssen; allein mit Recht verwirft Nares diese Aussprache als verdorben, da man sie nur unter den niedrigsten Volksklassen hört.

S.

Das *s*, sagt Nares, ist eigentlich das Zeichen eines starken Zischlautes *), z. B. in *soon*, *sale*. — Bey keinem Konsonanten ist indess die Aussprache mehreren Abweichungen unterworfen, und bey keinem erfordern die Ausnahmen, um bemerkt, und genau bestimmt zu werden, ein feineres Gehör, als bey diesem. Es gibt sehr viele Fälle, wo das *s*, mit Hintansetzung seines eigenthümlichen scharfen Saufelautes eben so sanft ausgesprochen wird, als das Englische *z*; es gibt aber auch nicht weniger, wo es wie *sch*, und noch ande-

N 2

re,

*) Richtiger scheint es indess, ihn einen Saufelaut zu nennen; wenigstens wird seiner hier unter diesem Namen stets erwähnt werden, um ihn so von dem eigentlichen Zischlaute *sch* unterscheiden zu können.

re, wo es wie *sch* lautet, wenn anders mit dem *z* schon hier der gelinde Saufelaut bezeichnet werden darf, welcher in diesem sanfteren Zischlaute zu liegen scheint, und den, wie wir weiter unten sehen werden, dieses Schriftzeichen im Englischen ausdrückt.

Folgende Regeln werden die Fälle näher bestimmen, in welchen der eine oder der andere dieser so sehr von einander abweichenden Laute mit dem *f* verbunden wird.

I. Seinen eigenthümlichen scharfen und zischen-
den Laut hat das *f*

1) im Anfange eines Wortes, als: *soon, sister, seven.*

Ausgenommen in *sure* und *sugar*, wo es wie *sch* lautet.

2) zuweilen auch am Ende eines Wortes, und zwar

a) in den Wörtern auf *as*, als: *Atlas, Boreas.*

Ausgenommen in *as, has, was*, und in dem Plural der Wörter auf *ea*, als: *fleas*, wo es keinen sanften Laut hat.

b) in denen auf *is*, als: *this, tennis.*

Ausgenommen in *is* und *his*, wo es gelinde ausgesprochen wird,

- 2) in den Wörtern auf *us* und *ous*, als: *circus*, *genius*, *cutaneous*.
- δ) wenn vor demselben ein *f*, *k*, *p*, *ph*, *t*, *th*, ein anderes *f*, oder auch nach der neueren Rechtschreibung ein *c* her geht, als: *locks*, *caps*, *bats*, *baths*, *scoffs*, *faultless*, (*optics*,) und endlich
- ε) wenn es von einem der eben angeführten Konsonanten durch ein stummes *e* getrennet wird, als: *jakes*, *cates*, *gates*.
- 3) in der Mitte der Wörter, wenn es vor einem Konsonanten her geht, oder darauf folgt, als: *sister*, *hospital*, *parson*.

Ausnahmen.

- a) Sanft wird das *f* ausgesprochen vor *m*, als: *prism*, *cosmography*. — Nur in der Partikel *dis* behält es seinen scharfen Laut.
- b) Es ist gleichfalls sanft in

<i>absolve</i>	<i>muslin</i>
<i>cleans</i>	<i>palsy</i>
<i>clumsy</i>	<i>phrensy</i>
<i>crimson</i>	<i>presbyter</i>
<i>flimsy</i>	<i>tansy</i>
<i>husband</i>	<i>whimsical</i>
<i>housewife</i>	<i>wisdom</i> .

Anmerk. In *hussar*, *hussy*, *possess* und *scissars* wird so gar das verdoppelte *f* sanft ausgesprochen.

- c) Wie *sch* lautet das auf einen Konsonanten folgende *f* vor *u* und den Vokalverbindungen, welche sich mit *e* oder *i* anfangen, wenn der Accent auf der vorher gehenden Sylbe liegt, als: *Pérsian*, *dissénfious*, *sénfual*, *íssue*, *expúlfion*, *diménfion*.
- 4) in mehreren Wörtern zwischen zwey Vokalen. S. II, 3, und daselbst die Ausnahmen γ , δ , ϵ .

II. Sehr sanft, oder wie das Englische *z*, wodurch auch in der Folge dieser Rubrik der Englische sanfte Saufelaut ausgedruckt werden soll, wird das *f* ausgesprochen,

- 1) wenn es am Ende eines Wortes auf einen andern Konsonanten folgt, — *f*, *k*, *p*, *ph*, *f*, *t* und *th* ausgenommen; f. oben I, 2, δ , — als: *blads*, *bells*, *beds*, *dams*.
- 2) am Ende eines Wortes nach *e*, als: *riches*, *series*; — doch nur dann, wenn nicht unmittelbar vor dem *e* ein *f*, *k*, *p*, *ph*, *f*, *t* oder *th* her gehet. S. oben I, 2, δ .
- 3) in der Mitte eines Wortes zwischen zwey Vokalen, als: *preserve*, *pause*.

Aus-

Ausnahmen.

- a) Wie *sch* wird das *s* ausgesprochen vor *u* und den Vokalverbindungen, in denen ein *e* oder *i* den ersten Platz einnimmt, (*io* in der Endung *ion* ausgenommen; f. Ausnahme β .) wenn der Accent auf der vorher gehenden Sylbe liegt, als: *naúseous, pleásure*.
- β) Wie ein gelindes *sch*, oder wie *zch* (f. oben No. II.) lautet es nach einem Vokal in der Endung *sion*, wenn der Accent auf der vorher gehenden Sylbe liegt, als: *evásion*.
- γ) Seinen geschärften Laut hat das *s* zwischen zwey Vokalen in zusammen gesetzten Wörtern, wenn es aufser der Zusammensetzung scharf ausgesprochen werden muß, als: *disappoint, disinherit, misaimed, besiege*. — Nur in *disease* lautet es sanft.
- δ) Noch wird das *s*, wenn es gleich zwischen zwey Vokalen steht, in der Aussprache geschärft vor den Endungen *ity, is, ive, ome* und *ory*, als: *curiosity, basis, adhesive, noisome, delusory*.
- ϵ) Endlich ist dieses der Fall in

abase

aside

abstruse

asunder

anise

asylum

apostasy

base

argosy

bason

<i>benison</i>	<i>lease</i>
<i>caparison</i>	<i>loose</i>
<i>case</i>	<i>mason</i>
<i>cease</i>	<i>mesentery</i>
<i>chase</i>	<i>metamorphose</i>
<i>crease</i>	<i>mortise</i>
<i>chouse</i>	<i>nasal</i>
<i>comparison</i>	<i>nuisance</i>
<i>concise</i>	<i>obeisance</i>
<i>courtesy</i>	<i>obese</i>
<i>debase</i>	<i>obtuse</i>
<i>decease</i>	<i>paradise</i>
<i>decrease</i>	<i>phantasy</i>
<i>design</i>	<i>poesy</i>
<i>designation</i>	<i>practise</i>
<i>desist</i>	<i>precise</i>
<i>desolate</i>	<i>presage</i>
<i>desultory</i>	<i>president</i>
<i>dose</i>	<i>presuppose</i>
<i>douse</i>	<i>profuse</i>
<i>dysentery</i>	<i>promise</i>
<i>erase</i>	<i>prophecy</i>
<i>garrison</i>	<i>purpose</i>
<i>goose</i>	<i>recluse</i>
<i>grouse</i>	<i>release</i>
<i>heresy</i>	<i>research</i>
<i>hypocrisy</i>	<i>resettle</i>
<i>increase</i>	<i>resuscitate</i>

rifi-

risible

tortoise

sausage

unison.

souse

Anmerk. Einige auf *se* sich endigende Verba und Substantiva, die sich in der Rechtschreibung völlig gleich find, unterscheiden sich in der Aussprache durch den Laut des *s*, welches in den Verbis gelinde, in den Substantivis hingegen scharf gesprochen wird. — Dieser Unterschied nun findet Statt zwischen

abuse und *to abuse*

close - - *to close*

diffuse - - *to diffuse*

excuse - - *to excuse*

grease - - *to grease*

house - - *to house*

louse - - *to louse*

mouse - - *to mouse*

refuse - - *to refuse*

rise - - *to rise*

use - - *to use.*

4) Das *s* wird ferner sanft ausgesprochen vor einem unmittelbar darauf folgenden *m*, als: *cosmography*, *chasm*, *prism*.

Ausgenommen in der Partikel *dis*, wo es stets seinen eigenthümlichen scharfen Laut hat, als: *dismask*, *dismember*.

5) und endlich in *absolve*, *cleanse*, *clumsy*, u. f. w. S. I, 3, b. — In *hussar*, *hussy*, *possess* und *scissars* wird das verdoppelte *s* gelinde, und wie ein verdoppeltes Englisches *z* ausgesprochen.

III. Der Laut *sch*, oder der scharfe Zischlaut wird im Englischen mit dem *s* verbunden

1) vor *u* und den Vokalverbindungen, deren erster Bestandtheil ein *e* oder *i* ist, wenn der Accent auf der vorher gehenden Sylbe liegt, als: *emulsion*, *censure*, *sensual*, *Persian*, *nauseate*, *osseous*.

Ausgenommen in der Endung *sion*, wenn vor derselben ein Vokal her gehet, in welchem Falle das *s* den sanften Zischlaut hat, als: *illusion*.

2) in *sure* und *sugar*.

IV. Den sanften Zischlaut hat das *s* in der Endung *sion* nach einem Vokal, wenn die vorher gehende Sylbe accentuirt ist, als: *evasion*, *occasion*, *cohesion*, *confusion*.

Anmerk. Nares zieht unter ähnlichen Umständen auch die Endungen *sure* (ausgenommen in *clausure*, *erasure*, *incisure*), *sual* und (mit Sheridan) *sier* hierher, so wie die Wörter *usurer*, *usury*, *casuous*, *roseate*, *casuist*, *ambrosia*, *paranomasia*, *elysian*, *elysium*; doch scheint dieses dem allgemeinen

nen Gebrauche durchaus zuwider zu feyn, dem zu Folge das *f* in diesen Fällen den scharfen Zischlaut hat.

V. Stumm ist das *f* in *corps* (l. *kohr*), *demesne*, *glacis*, *Island*, *Isle*, *pas*, *puisne* (l. *piuhny*) und *sous*.

SC.

Das *sc* wird ausgesprochen

I. wie *sk* vor *a*, *o* und *u*, als: *scandal*, *scorn*, *scull*; und

II. wie das geschärfte *f* der Engländer vor *e*, *i* und *y*, als: *scene*, *science*, *scythe*.

Ausgenommen

a) in *discern*, wo es den gelinden Laut hat, den die Engländer sonst durch *z* ausdrücken, und

β) in *skeleton* und *sceptick*, wo es wie *sk* lautet. Doch schreibt man richtiger *skeleton* und *skeptick*.

SH.

Das *sh* ist ohne Ausnahme dem Deutschen *sch* gleich, als: *Sheridan*, *sheriff*, *shepherd*.

T.

I. Der eigenthümliche Laut dieses Buchstaben ist der harte Laut, den er auch im Deutschen bezeichnet, als: *till, table, tempt*. Doch finden sich hier wieder nicht unbedeutende Abweichungen.

II. Wie *tsch* wird nämlich das *t* ausgesprochen vor *i*, worauf noch ein anderer Vokal folgt, wenn der Accent auf der vorher gehenden Sylbe liegt, als: *militia, patient, nation*.

Ausnahmen.

a) Seinen eigenthümlichen harten Laut behält es in den Ableitungen der Wörter auf *ty*, als: *mightier, mightiest, thou pitiest, he pities, twentieth, thirtieth*, von *mighty, to pity, twenty, thirty*.

β) Wie *tsch* lautet es in den Endungen *tial, tian* und *tion*, wenn vor denselben ein *f* oder *x* hergethet, als: *fustian, mixtion*.

γ) Denselben Laut hat es noch in *frontier, courtier*, und andern ähnlich gebildeten Wörtern.

III. Wie *tsch* lautet das *t*

1) vor *u*, *eous* und *eum*, wenn der Accent auf der vorher gehenden Sylbe liegt, als: *picture, fortune, virtuous, righteous, periosteum*.

2) in den Endungen *tial*, *tian* und *tion* nach *f* und *x*, wenn die vorher gehende Sylbe den Accent hat, als: *bestial*, *fustian*, *mixture*.

3) vor *ous* in *covetous*.

4) in *frontier*, *courtier* und andern auf die Art sich endigenden Wörtern.

Anmerk. Die unter No. III. für die Aussprache des *t* aufgestellten Regeln haben nicht immer in der Englischen Sprache Statt gefunden, sondern sind vielmehr die Frucht neuerer Zeiten. Mehrere Sprachforscher möchten sie wieder verbannen, und das *t* auf die Laute beschränken, welche ehemals mit demselben verbunden wurden. So sagt Nares S. 129 seiner *Orthoepy*: Ich weiß nicht, ob wir in irgend einem Falle der Neuerung Raum geben sollten, welche in der Aussprache des *t* aufgebracht worden ist, und die seit einigen Jahren so sehr überhand genommen hat. Es ist fast zur Regel geworden, das *t* wie *tsch* auszusprechen, wenn ein *u* darauf folgt, z. B. in *fortune*, *importune*, *actuate*, *effectual*, *nature*, *tune*, *tumult*, u. s. w. In einigen Fällen ist diese Aussprache durch den Gebrauch mehr bestätigt worden, als in andern. So wird z. B. in den Endungen *tune* und *ture* das *t* fast ohne Ausnahme wie *tsch* ausgesprochen, und man hat
die

die entgegen gesetzte Aussprache, in Schauspielen und Romanen, durch eine verfälschte Orthographie, indem man *nater* und *pickter*, statt *nature* und *picture* schrieb, so gar lächerlich machen, und als niedrig brandmarken wollen. Indefs liegt der allgemeine Fehler in der Aussprache dieser Wörter wohl darin, daß man es vernachlässiget, dem *n* seinen vollen langen Laut (*inh*) zu geben, welches in *nature* z. B. bewirken würde, daß es kein Ohr beleidigte, wenn man das *t* hart ausspräche. In den meisten übrigen Fällen ist es aber gekünstelt, oder vielmehr niedrig, mit dem *t* den Laut *tsch* zu verbinden. *Tschuhm*, *tschuhmölt*, sprechen Männer von Erziehung nie, und *äictschueht*, *effectschuël*, nur sehr selten. Unter diesen Umständen müßten wir, meiner Meinung nach, der weiteren Ausbreitung dieser Sprechart, welche nur die Abweichungen und Unregelmäßigkeiten unsrer Sprache vermehrt, ohne ihren Wohlklang zu vergrößern, nach Möglichkeit Einhalt thun, und in allen den aufgestellten Fällen dem *t* seinen fast verbannten eigenthümlichen harten Laut wieder zusichern.“

So eifert Nares gegen eine Aussprache, die Sheridan bey der Bestimmung des mit dem *t* zu verbindenden Lautes durchaus mit zum Grunde gelegt hat. Indefs scheinen doch beyde zu weit

zu

zu gehen, und die Analogie ihrer Sprache hier zu verkennen. Zwar irret Sheridan, wenn er den Laut des *t* in *tune*, *tumult*, u. f. w. mit *tsch* bezeichnet; allein in *picture*, *nature*, *actuate* und ähnlichen Fällen muß doch diese Aussprache jenes Konsonanten beybehalten werden, wenn nicht mit dem allgemeinen Gebrauch auch die Sprachähnlichkeit verletzt werden soll. — Werfen wir einen Rückblick auf die für die Aussprache des *c*, *d* und *f* aufgestellten Regeln, so finden wir, daß diese Buchstaben vor einem Doppellaut, dessen erster Bestandtheil ein *i* ist, in den Zischlaut übergehen, wenn der Accent auf der vorher gehenden Sylbe liegt. Dasselbe nun ist auch der Fall beym *t*, und Sheridan fehlte nur darin, daß er den Einfluß überfah, welchen die Lage des Accenten auf die Aussprache dieses Konsonanten hat. Liegt der Accent auf dem *u*, so wird das vor demselben her gehende *t* hart ausgesprochen, und das *u* lautet wie *uh*; liegt er hingegen auf der vorher gehenden Sylbe, so hat das *t* den Laut *tsch*.

IV. Wie ein scharfes *f* wird das *t* ausgesprochen vor dem *i* in *satiety*.

V. Stumm ist es in *billet-doux*, *chestnut*, *Christmas*, *currant*, *eclat*, *gout*, *hautboy* (l. hohboi), *hatchel* (l. hak'l), *mistletoe* (l. mis'ltoh), *mortgage*, *ragout*, *toupet* (doch

(doch schreibt man richtiger *toupee*), und in der Aussprache des gemeinen Lebens auch nach *f* vor den Endungen *en* und *le*, — ausgenommen in *hasten* und *bursten*, — als: *listen*, *fasten*, *bustel*, *whistle*.

TH.

Das *th* wird bald hart ausgesprochen, wie in *think*, *thunder*, *thick*; bald weich wie in *this*, *though*, *smooth*, *beneath*. Die Sachsen hatten zur Bezeichnung dieser beyden Laute zwey verschiedene Charaktere, die aber bey der Aufnahme des Lateinischen Alphabetes verloren gegangen sind, und die man bisher nicht ersetzt hat, ungeachtet sehr füglich die Stelle des einen *dh*, so wie die des andern das für beyde angenommene *th* vertreten könnte. Ueber die Art, jene Laute hervor zu bringen, erklärt sich Sheridan in der seinem Wörterbuche voran geschickten Sprachlehre (S. 11.) folgender Massen.

„Will man das weiche *th*, sagt er, im Anfange eines Wortes oder einer Sylbe aussprechen, so stößt man die Spitze der Zunge zwischen die Zähne, drückt sie alsdann gegen die obern, ohne im geringsten die untern zu berühren, zieht sie darauf, indem man z. B. das Wort *then* ausspricht, hinter die Zähne zurück, und der richtige Laut wird erfolgen. — Auf eben die

die Art, fährt Sheridan fort, wird im Anfange eines Wortes oder einer Sylbe das harte *th* hervor gebracht; nur muß man, ehe man noch die Zunge zurück zieht, oder irgend einen andern Laut hören läßt, den Athem heraus stoßen.“

„Stehet das *th* am Ende eines Wortes oder einer Sylbe, so hat man folgendes bey seiner Aussprache zu beobachten. — So bald als die vor demselben her gehenden Buchstaben ausgesprochen worden sind, endiget man das Wort oder die Sylbe so, daß man die Spitze der Zunge, völlig so wie es oben bemerkt worden ist, an den Rand der Oberzähne bringt, und alsdann, wenn das weiche *th* hervor gebracht werden soll, den vorher gehenden Vokal bis ans Ende fortönen läßt; ihn hingegen gleich wieder unterdrückt, und das *th* bloß durch Hülfe des Hauches bildet, wenn dasselbe hart ausgesprochen werden muß. In beyden Fällen wird es vortheilhaft seyn, die Zunge noch eine Zeit lang nach der Bildung des Buchstaben in derselben Lage zu erhalten, indem man zugleich im ersteren den vorher gehenden Vokal etwas fortönen läßt, im letzteren hingegen den Athem heraus zu stoßen noch einige Zeit fortfährt, bis man sich durch die Uebung beyde Laute völlig eigen gemacht hat.“

I. Die Fälle, in welchen das *th* hart ausgesprochen wird, sind folgende:

- 1) im Anfange eines Wortes, als: *thick, thunder, thief.*

Ausgenommen in *than, that, the, thee, their, them, then, thence, there, these, they, thine, this, thither, those, thou, though, thus, thy*, wo es seinen weichen Laut hat.

- 2) am Ende eines Wortes, als: *both, wrath.*

Ausgenommen in

<i>beneath</i>	<i>to sheath</i>
<i>booth</i>	<i>to seeth</i>
<i>to mouth</i>	<i>underneath</i>
<i>smooth</i>	<i>uncloath und</i>
<i>to sooth</i>	<i>wreath</i>

wo es weich ausgesprochen wird.

Anmerk. In *with* wird das *th* hart ausgesprochen, wenn das zunächst folgende Wort mit einem Konsonanten anfängt; weich hingegen, wenn der Anfangsbuchstabe desselben ein Vokal ist, als: *with any one, with none.* So auch in Zusammensetzungen, als: *within, withdraw.*

- 3) wenn es vor einem Konsonanten her gehet, oder darauf folget, als: *panther, nepenthe.*

Ausgenommen in *burthen, farthing, further, northern, worthy, murther und brethern*, wo es gleichfalls weich ist.

II. Weich wird das *th* ausgesprochen

1) zwischen zwey Vokalen, als: *father, whether.*

Ausgenommen in

<i>antipathy</i>	<i>lethargy</i>
<i>apathy</i>	<i>Lethe</i>
<i>atheist</i>	<i>leviathan</i>
<i>Athens</i>	<i>litharge</i>
<i>athirst</i>	<i>lithotomy</i>
<i>authentick</i>	<i>Lutheran</i>
<i>author</i>	<i>matheſis</i>
<i>authority</i>	<i>mathematicks</i>
<i>cathartick</i>	<i>method</i>
<i>cathedral</i>	<i>pathetick</i>
<i>catholick</i>	<i>plethora</i>
<i>ether</i>	<i>polymathy und</i>
<i>ethicks</i>	<i>prothonotary,</i>

wo es seinen harten Laut hat.

2) vor dem stummen *e*, als: *breathe, blithe, clothe, bathe.*

III. Wie *t* lautet das *th* in *asthma, phthisick, phthisical, Thames, thill, Thomas und thyme.*

IV. Stumm ist es in *cloaths, corinth*, und nach Sheridans (fehlerhafter) Bezeichnung in *asthma.*

U.

Wenn das *u* lang ausgesprochen werden muß, so lautet es wie *iu*h; fast wie *ö* hingegen, oder etwas heller wie das *ö* in *verlöschen*, wenn es kurz ist.

I. Es ist aber das *u* lang und hat folglich den Laut *iu*h,

- 1) wenn es eine accentuirte Sylbe schließt, als: *fumy*, *fusee*, *ducal*, *exuberant*, *dubious*.

Ausnahmen.

- a) Wie *i*, das etwas wenig von dem Laute des *ü* annimmt, wird das *u* ausgesprochen in *busy*, *busily* und *business*.

- β) Wie *e*, das sich etwas wenig dem *ö* nähert, in *bury*, *burier*, *burial*.

- γ) Wie *u* in *sugar*.

Anmerk. In allen drey Fällen wird der auf-*u* folgende Konsonant in der Aussprache verdoppelt.

- δ) Seinen kurzen Laut hat es in *ducat*, *study* (aber nicht in *studious*) und *punish*.

- ε) Wie *au* wird es ausgesprochen in *cucumber*, und

- ζ) wie *uh* nach *r*, als: *Druid*, *frugal*, *rumour*. — Nares irret gewiss, wenn er behauptet, daß dieses gemeiniglich auch nach *l* der Fall sey. In den

den von ihm angeführten *lunar, plural, lucid*, läßt die bessere Aussprache den vollen langen Laut des *u* hören.

- 2) vor einem Konsonanten mit dem stummen *e*, als:
repute, excuse.

Ausnahmen.

- a) Auch hier verliert sich in dem langen Laute des *u* das *i* nach einem vorher gehenden *r*, als:
abstruse.
- β) Etwas weniger gedehnt wird das *u* ausgesprochen, wenn der Accent auf der dritten Sylbe vom Ende liegt, als: *rectitude, overture.*
- γ) Einen dunkeln, kaum zu unterscheidenden Laut, der zwischen *u* und *ö* zu fallen scheint, hat es in der Endung *ure*, wenn die vorher gehende Sylbe accentuirt ist, als: *disfigure, judicature.*
- δ) Wie das kurze *u* im Deutschen lautet es in *crepuscule, distribute, enschedule, formule, glandule, globule, granule, module, nodule, pustule, schedule, statute.*
- ε) Fast wie *i* endlich wird das *u* ausgesprochen in *ferrule, lettuce* und *minute.*

II. Kurz ist hingegen das *u*, und lautet fast wie *ö*, oder etwas heller wie das *ö* in *verlöschen*, wenn in

eben derselben Sylbe ein Konsonant darauf folget, als:
but, exult.

Ausnahmen.

- a) Wie *u* lautet es in *full* und den damit zusammen gesetzten Wörtern, als: *forgetful, dreadful*; — ferner in *bull, bullock, bully, bullet, bulwark, bushel, butcher, cuckoo, cushion, husar, huzza, pull, pully, pullet, pudding, pulpit, puss* und in dem Zeitworte *put*.
- β) Seinen langen Laut hat es in *impugn, expugn, oppugn, propugn*. S. G, III, 3, α und daselbst die Anmerkung.

Unregelmäßige Laute des *u*.

Die unregelmäßigen Laute des *u* sind *uh, u, au*, ein tiefes *e* und ein dem *ü* sich etwas näherndes *i*.

1) Wie *uh* wird das *u* da ausgesprochen, wo es eigentlich seinen langen Laut haben sollte, wenn der vorhergehende Buchstab ein *r* ist, als: *frugal, rumour*.

2) Wie das kurze *u* im Deutschen lautet es

- α) wenn es eine unaccentuirte Sylbe schließt, als:
reputâtion, obambulâtion, recapitulate.

β)

β) vor einem Konsonanten mit dem stummen *e* in einigen Wörtern, worin der Accent auf der vorletzten Sylbe liegt. S. I, 2, δ.

γ) in *sugar*; — in *full* und den damit zusammen gesetzten Wörtern, als: *forgetful*, *dreadful*; — ferner in *bull*, *bullock*, u. s. w. S. II. α.

3) Wie *au* spricht man es aus in der ersten Sylbe von *cucumber*.

4) Wie ein tiefes *e* in *bury*, *burial*, *burier*.

5) Wie *i*, das sich etwas wenigens dem *ü* nähert, in *busy*, *busily*, *business*, *ferrule*, *lettuce* und *minute*.

Anmerk. Ueber den Laut des *u* in der Endung *ure*, wenn der Accent auf der vorher gehenden Sylbe liegt, s. I, 2, γ.

6) Zuweilen wird das *u* im Englischen eben so ausgesprochen wie das *w*. Es ist dieses der Fall

α) nach *q*, dessen beständiger Gefährte es ist, als: *quality*, *quick*. — Doch wird es am Ende mehrerer aus dem Französischen aufgenommenen Wörter nebst dem darauf folgenden *e* im Sprechen unterdrückt, und *que* lautet wie *k*, als: *pique*, *antique*.

β) nach *f* und *g*, wenn ein Vokal darauf folgt, als: *language*, *languid*, *languor*, *persuade*, *man-*

suetude, suite. — Doch stehet es auch oft zwischen *g* und *e*, oder *g* und *i*, ohne einen andern Zweck zu haben, als dem *g* seinen harten Laut zu erhalten; und in andern Fällen, wie in *guard, guardian*, ist es ganz müßig.

Stellvertreter des *u*.

Der lange Laut des *u* wird im Englischen auch durch *eu, eo, eu, ew, ieu, iew, ue* und *ui* ausgedruckt, z. B. in *beauty, feod, few, feud, adieu, view, due, suit*; und wie das kurze *u* werden ausgesprochen *a, e, i* und *o*, so wie auch *ea, eo, oe, oo* und *ou* in *collar, condemner, stir, dove, pearl, dungeon, does, blood* und *venturous*.

UA.

I. Gehet vor dem *ua* ein *g, q* oder *f* her, so wird das *u* wie *uw* ausgesprochen, als: *language, persuade, equal, adequate*.

Ausgenommen in *guard, guardian, guarantee* und *guardship*, wo das *u* stumm ist: — ferner in *piquant, quadrille* und *quater-cousin*. S. und vergleiche die Rubrik *Q*.

II. Getrennt wird das *ua*

1) in *mantua*.

2) in den Endungen *ual* und *uate*, wenn nicht ein *g* vorher geht (s. No. I.), als: *actuate*, *actual*.

Ausgenommen in *victual*, wo das *u* stumm ist.

Eben dasselbe ist der Fall in *victuals*. —

Victual, *victuals*, spr. *uwittel*, *uwittels*.

UE.

I. Auch vor *e* hat das *u* den Laut des Englischen *w*, wenn es auf *q* oder *s* folget, als: *question*, *mansuetude*.

Ausgenommen

1) am Ende der Wörter, wo das *ue* theils wie *inh* oder *u* lautet, theils stumm ist. — S. No. II. und auch die Ausnahmen daselbst.

2) in *checquer*, *conquer*, *conqueror*, *coquet*, *masquerade*, *pacquet* und *piquet*. — S. und vergleiche die Rubrik Q.

II. Wie ein langes *u*, oder wie *inh* lautet das *ue* am Ende der Wörter, als: *value*, *ague*, *sue*.

Ausnahmen.

1) Wie *uh* wird das *ue* ausgesprochen, wenn ein *r* vorher geht, als: *true*, *rue*.

2) Wie *u* lautet es nach *f*, wenn der Accent auf der vorher gehenden Sylbe liegt, als: *issue*.

3) Stumm ist es nach *g* und *q* in folgenden, grössten Theils aus dem Französischen aufgenommenen Wörtern:

<i>antique</i>	<i>pedagogue</i>
<i>brogue</i>	<i>pique</i>
<i>burlesque</i>	<i>plague</i>
<i>casque</i>	<i>prologue</i> , und in allen Wörtern auf
<i>catalogue</i>	<i>logue</i> .
<i>demagogue</i>	<i>prorogue</i>
<i>dialogue</i>	<i>risque</i> (beym Johnson findet man <i>risk</i> .)
<i>fatigue</i>	<i>rogue</i>
<i>grotesque</i>	<i>synagogue</i>
<i>harangue</i>	<i>tongue</i>
<i>intrigue</i>	<i>vague</i>
<i>mosque</i>	<i>vogue</i> .
<i>oblique</i>	
<i>opaque</i>	

III. In *guerdon*, *guerkin* (beym Johnson *gherkin*). *gues*s und *gues*t dient das *u* bloß dazu, dem *g* seinen harten Laut zu erhalten, und das *e* wird, der Regel gemäfs, eben so wie das *e* in *get* ausgesprochen.

IV. Getrennt wird das *ue* in *cruël*, *cruëntate*, *cruët*, *fluënt*, *gruël*, *puërile*, *suët* und in der Endung *uence*, als: *effluënce*, *confluënce*.

UI.

I. Ist der vor dem *ui* hergehende Buchstab ein *g* oder *f*, so wird, wie schon bemerkt worden ist, mit dem *u* sehr oft der Laut des Englischen *w* verbunden, wie in *anguish*, *inguinal*, *languid*, *anguish*, *linguist*, *penguin*, *pursuivant*, *sanguine*, *suite* (l. *suwikt*); — geht aber ein *q* vorher, so geschieht dieses durchaus (ausgenommen in *harlequin*; s. Q), als: *quiët*. *quill*.

II. Zuweilen zweckt aber auch hier das *u* nur darauf ab, dem *g* seinen harten Laut zu erhalten, da das *i* denn bald lang, bald kurz ausgesprochen wird.

1) Lang ist das *i* in *guile*, *guide*, *guise*, *disguise*.

2) Seinen kurzen Laut hat es in *guild*, *guilt*, *guinea* und *guitar*.

III. Auch auf andere Konsonanten folgt das *ui*. Es wird aber stets nur einer der Vokale ausgesprochen, und der andere ist stumm. So höret man

a) den langen Laut des *u*, oder ein *iu*, in *cuirass*, *juice*, *nuisance*, *puisne* und *sluice*, welches auch der Fall in *suit* und *pursuit* ist.

β) den Laut *uh*, wegen des vorher gehenden *r*, in *bruise*, *cruise*, *fruit*, *recruit*, und nach Sheridan auch in *bruit*.

γ) den Laut *i* in *build*, *biscuit*, *circuit*.

IV. Getrennt liest man das *ui* in *aguiſh*, *fruition*, *genuine*, *intuition*, *puissant*, *tenuity*, und in allen Wörtern, die sich auf *uity* endigen.

UY.

I. In dem Worte *buy* hat das *uy* einen Mittellaut zwischen *eu* und *ei*.

II. In *plaguy* hört man nur den kurzen Laut des *y*, oder ein *i*.

III. In *obloquy* wird die letzte Sylbe wie *kuwi* ausgesprochen.

V.

I. Mit diesem Schriftzeichen wird im Englischen durchaus der Laut verbunden, der im Deutschen durch *w* ausgedrückt wird, als: *vine*, *vinegar*, *vanity*, *over*.

II. Stumm ist das *v* in *sevensnight* (l. *sennenit*), *fivepence* (l. *fippenfs*), und nebst dem darauf folgenden *e* in der Aussprache des gemeinen Lebens auch in *twelvemonth* und *twelvepence*.

W.

Hat das *w* nur die Eigenschaften eines Vokales, oder muß ihm in einigen Fällen auch unter den Konsonanten ein Platz eingeräumt werden? — Dieses ist ein Punkt, worüber die Meinungen der Englischen Sprachforscher selbst getheilt sind. Dr. Lowth stimmt für das erstere, und sagt in seiner Sprachlehre *): „*W* ist entweder ein Vokal oder ein Diphthong. Es lautet gerade wie das Italiänische *u*, das Französische *ou* und das Englische *u*. Nach *o* wird es zuweilen gar nicht gehöret; zuweilen gleicht es einem einfachen *u*.“ — Auf gleiche Art erklärt sich Sheridan in seiner Sprachlehre (S. 5.), wo es heisst: „In dem Lateinischen Alphabete finden sich zwey Buchstaben, *y* und *w*, in deren Natur und Gebrauche sich unsere Sprachforscher völlig geirret haben. Die Hauptbestimmung dieser Charaktere ist, bey der Bildung der Diphthongen den kurzen Laut von *ee* (*ih*) und *oo* (*uh*) zu bezeichnen; daher man sie auch nach diesen Lauten benennen sollte.“ — Johnson geht schon von diesen beyden Sprachforschern ab, und glaubt, das *w* nicht bloß unter die Vokale, sondern auch unter die Konsonanten zählen zu müssen. „In Ansehung des *w*, — sagt er in der seinem Wörterbuche voran geschickten Sprachlehre, — sind einige Sprachforscher zweifelhaft ge-

*) S. Reichels Uebersetzung derselben, Leipzig, 1790, S. 4.

gewesen, ob es je zu den Konsonanten gehöre, und nicht vielmehr, seinem Namen gemäß, ein doppeltes *u* oder *ou* sey, da *water* z. B. in *ouater* (*uakter*) aufgelöst werden könne. Allein, fährt er fort, Buchstaben, die eben den Laut ausdrücken, gelten in andern Alphabeten stets für Konsonanten; und dann kann es auch nicht unbemerkt bleiben, daß das *w* auf einen Vokal folgt, ohne einen Hiatus zu veranlassen, als: *frosty winter*.“ — Nares sucht diesen Ausspruch noch mehr zu bekräftigen. „Das *w*, heißt es S. 42 seiner *Orthoepy*, ist von mehreren für einen Vokal gehalten worden; und in so fern es bey der Bildung verschiedener Diphthongen die Stelle des *u* vertritt, ist diese Meinung völlig gegründet: allein als Anfangsbuchstab eines Wortes oder einer Sylbe scheint es mir doch bloß das Wesen eines Konsonanten zu haben. — Was mich in dieser Meinung vorzüglich bestärkt, ist dieses, daß es nie ohne Beyhülfe eines andern Vokales hervor gebracht werden kann. *Dwell* ist ein Wort; aber *dwell* kann man nicht aussprechen. — Bey dem Gebrauche des Buchstaben *q* höret man das *w* deutlich genug; allein folget auf das denselben begleitende *u*, welches hier die Eigenschaften des *w* zu haben scheint, nicht noch ein anderer Konsonant, so kann nichts verständliches hervor gebracht werden. *Qurt*, *qun*, *qulity* sind Wörter, die gewiß keiner auszusprechen versucht wird; und *qu* scheint daher eigentlich als ein doppelter Konsonant betrachtet werden zu müssen.“

Tre-

Treten wir nun der Meinung der beyden letztern Sprachforscher bey, so lassen sich die Regeln für die Aussprache des *w* auf folgende Art ordnen.

I. Als Vokal findet man das *w* bloß in Verbindung mit andern Vokalen, und zwar am Ende eines Wortes oder einer Sylbe, wo es die Stelle eines *u* vertritt, als: *towel, bower, dew, few*.

II. Das Wesen eines Konsonanten hat es im Anfange der Wörter und Sylben. Der Laut, der in diesem Falle damit verbunden wird, läßt sich im Deutschen füglich durch *uw* ausdrücken; nur muß man das *u* mit dem *w* in der Aussprache zusammen fließen, und den letzteren Buchstaben so sanft hören lassen als möglich.

III. Stumm ist das *w*

1) vor *r*, als: *wrote, wrist, wrong, wrap*.

2) vor *h* in *who, whole, whoop, whore, whose*.

3) in *answer, awkward, boatswain, cockswain, housewife*, oder *huswife* (l. *hössiff*), *Southwark* (l. *söddrick*), *sword, two*, und gemeiniglich auch in *toward*.

Anmerk. *Sewer* (ein Canal) wird im gemeinen Leben durchaus wie *schohr* ausgesprochen.

WH.

Diese Buchstabenverbindung kehrt der Engländer um, und spricht *huw*, als: *what* (l. *huwat*), *where* (l. *huwähr*), *which* (l. *huwitsch*).

X.

Der eigenthümliche Laut dieses Buchstaben ist *ks*. Doch findet derselbe nicht immer Statt, sondern es wird das *x* zuweilen auch wie *ksch* ausgesprochen; zuweilen hat es einen Laut, der aus dem Englischen harten *g* und dem sanften Saufelaute, den die Engländer durch *z* ausdrücken, zusammen gesetzt ist; und in einigen Fällen lautet es so gar völlig wie das Englische *z*.

I. Seinen eigenthümlichen Laut *ks* hat das *x*,

1) wenn unmittelbar darauf ein Konsonant folgt, als: *excellent*, *expense*, *external*.

2) wenn die folgende Sylbe zwar mit einem Vokale anfängt, aber unaccentuirt ist, als: *exécutioner*.

Ausgenommen nach dem Accente vor einem *i*, worauf noch ein Vokal folgt, und vor *u*. In beyden Fällen lautet es wie *ksch*, als: *ánxious*, *nóxious*, *flexuons*, *flexure*.

II. Wie das Englische harte g, verbunden mit dem sanften Saufelaute, den die Engländer durch *z* ausdrücken, wird das *z* ausgesprochen,

1) wenn die folgende Sylbe mit einem Vokal anfängt und den Accent hat, als: *exált*, *exámine*; und

2) in den hiervon abgeleiteten Wörtern auch bey einer veränderten Lage des Accenten, als: *exaltation*, von *exált*; *examinación*, von *exámine*; u. f. w.

III. Wie ein sehr sanftes *z*, oder wie das Englische *z*, lautet das *z*,

1) wenn es der Anfangsbuchstabe eines Wortes ist. Es ist dieses aber nie in Englischen Wörtern der Fall, sondern bloß in eigenen Namen aus der alten Geschichte, als: *Xerxes*, *Xenophon*.

2) in *billet-doux*, wenn von mehreren die Rede ist, und in *beaux*, wofür man doch meistens *beaus* findet.

IV. Wie *ksch* lautet es, wie schon oben bemerkt worden ist, nach dem Accente vor einem *i*, worauf noch ein Vokal folget, und vor *u*, als: *ánxious*, *fléxure*.

V. Stumm ist es in *billet-doux*, wenn von einem einzigen die Rede ist.

Y.

Dieser Buchstab hat mit dem *w* einerley Schicksal gehabt, indem auch in Ansehung seiner sehr darüber gestritten worden ist, ob er bloß ein Vokal sey, oder unter gewissen Umständen auch den Namen eines Konsonanten verdiene. Um diesen Punkt einiger Maßen ins Licht zu setzen, wird es hinreichend seyn, hier, mit Uebergang dessen, was ältere Sprachforscher in Rücksicht desselben geäußert haben, das beizubringen, was Nares (S. 41 seiner Orthoepy) darüber sagt, wo es heist: „Einige haben das *y* in jeder Lage als einen Vokal betrachtet, selbst dann, wenn es der Anfangsbuchstab eines Wortes ist. Dr. Johnson sagt in seinem Wörterbuche (unter dem Buchstaben *Y*): „Das *y* hält man, wenn es ein Wort anfängt, gemeinlich für einen Konsonanten; allein meiner Meinung nach sehr irrig *).“ — Eben so dachte Ben Jonson, daher wir auch in seiner Sprachlehre **) die Aeußerung

*) In der Ausgabe von 1786 liest man schon folgendes: „*Y* ist im Anfange eines Wortes ein Konsonant; ein Vokal hingegen, wenn es auf einen Konsonanten folgt, und am Ende der Wörter.“ — In der dem Wörterbuche voran geschickten Grammatik heist es: „Nach einem Konsonanten ist das *y* ein Vokal; ein Konsonant hingegen, wenn es vor einem Vokale oder Diphthongen her geht, als; *yes, young*. Einige haben es durchaus unter die Vokale zählen wollen; allein dawider scheint schon die Bemerkung zu streiten, daß es auf einen Vokal folgt, ohne einen Hiatus zu veranlassen, als: *rosy, youth*.“

**) K. 3. — oder s. auch Ben Jonsons Werke, Th. 7. S. 221.

rung finden, dafs man eben so gut *iouth, ies, ioke* als *youth, yes, yoke* schreiben könnte, wenn nicht das *y* der Deutlichkeit wegen vorgezogen würde. — Es ist wahr, diese Bemerkung ist völlig gegründet; indess möchte ich doch vielmehr daraus die Folgerung ziehen, dafs das *i*, eben so wie das *y*, dann das Wesen eines Konsonanten annehme, wenn es durch die fort-reiffende Schnelligkeit der Aussprache mit einem andern darauf folgenden Vokal vereinigt wird. So lautet *filial*, wenn es der dichterische Gebrauch zweysylbig macht, wie *fil-yal*; *abbreviate* wie *abbrev-yate*. — Doch, dafs das *y* zuweilen die Eigenschaften eines Konsonanten habe, erhellet nach Dr. Johnson schon daraus, dafs es mit einem vorher gehenden Vokale keinen Hiatus macht, als: *rosy youth*.“

So weit Nares; — und sollte man gleich hier und da in seinen Folgerungen noch eine Blöfse entdecken, so scheint doch der Hauptpunkt: „dafs das *y* bald das Schriftzeichen eines Vokales sey, bald einen Laut ausdrücke, der in jeder Rücksicht unter die Konsonanten gezählet werden mufs,“ — kaum noch bezweifelt werden zu können.

I. Als einen Konsonanten findet man das *y*, wie schon aus den oben beygebrachten Bemerkungen erhellet, nur im Anfange eines Wortes *), und es lau-

P 2

tet

(* Doch hat es seinen Konsonantenlaut auch in *beyond*.

tet alsdann völlig wie das Deutsche *j*, als: *young*, *yesterday*, *yawn*.

II. Als Vokal ist es eigentlich ein Stellvertreter des *i* *), und wird daher ausgesprochen

I) wie ein langes *i*, oder wie *ei*,

a) wenn es eine vorletzte Sylbe schließt, und diese den Accent hat, als: *tyrant*, *tyger*, *cypress*.

Ausgenommen in *chymist*, *cynick*, *lyrick*, *panegyrick*, *panegyrist*, *physick*, *Sybil*, *synod*, *syringe* und *typick*, wo es den kurzen Laut des *i* hat.

ß) vor einem Konsonanten mit dem stummen *e*, als: *type*, *thyme*.

Ausgenommen in *dactyle* und *porphyre*, wo es wie *i* ausgesprochen wird.

γ)

*) „Es ist gebräuchlich, sagt Nares S. 40 seiner *Orthoepy*, *y* statt *i* zu schreiben, wenn es der letzte Buchstab eines Wortes ist; wird aber noch eine andere Sylbe hinzu gefügt, so nimmt das *i* seinen Platz wieder ein, als: *defy*, *defiance*; *rely*, *reliance*, — ausgenommen wenn die hinzu gefügte Sylbe mit einem *i* anfängt, in welchem Falle das *y* beybehalten wird, als: *defying*, *relying*. Ehemals schrieb man diese Wörter eben so oft mit *ie*, als: *defie*, *relie*. — Als Vokal wird das *y*, außer in den angeführten Fällen, selten anders gefunden, als in Wörtern, die aus dem Griechischen abgeleitet worden sind, als: *symphony*, *synagogue*.“

γ) wenn es eine accentuirte Endsylbe schließt, als:
deny, apply, descry, thy, dry.

Anmerk. In *by* und *my* wird das *y* gewöhnlich wie *i* ausgesprochen, und es ist so gar ein Fehler, von diesem Gebrauche abzugehen, wenn nicht auf jene Wörter der Nachdruck mit seiner ganzen Stärke fällt. Daher spricht nicht *meh*, das *my* in *my Lord* und *my Lady*,

δ) in den Endungen der Zeitwörter *fy* und *py*, wenn sie auch nicht accentuirt sind, als: *justify, multiply.* — Noch gehöret hierher *occupy.*

ε) in der ersten Sylbe der Wörter *cycloid, cycloidal, cyclopaedia*, u. s. w. S. unten 2, γ, und daselbst die Ausnahmen.

2) wie das Englische kurze *i*, oder wie das geschärfte *i* der Deutschen,

α) wenn in einer und eben derselben Sylbe ein Konsonant darauf folgt, als: *Gypsey, Egypt.*

Ausgenommen wenn der darauf folgende Konsonant ein *r* ist, in welchem Falle es wie *e* lautet, als *myrrh, myrthe.*

Anmerk. *Hyssop* wird nach Sheridans Bezeichnung ausgesprochen wie *hei-söp.*

- β) wenn es die dritte Sylbe vom Ende schließt, und diese den Accent hat, als: *tyranny*, *hypocrite*.

Ausgenommen in *cycloid*, *cynosure*, *dynasty*, *hyacinth*, *hyades*, *hyaline*, *hydragogues*, *hydromel*, *hygroscope*, *hypocist*, *myopy*, *py-powder*, und in allen mit *hydro* und *hyper* zusammen gesetzten Wörtern, wo

- γ) in allen unaccentuirten Sylben, als: *Physician*, *analysis*, *synonymy*.

Ausnahmen machen die Wörter

<i>cycloidal</i>	<i>hyena</i>
<i>cyclopaedia</i>	<i>hygrometer</i>
<i>cylindrical</i>	<i>hypallage</i>
<i>cylindrick</i>	<i>hyperbola</i> und alle
<i>cynandrophy</i>	mit <i>hyper</i> zusammen
<i>cynegeticks</i>	gesetzte.
<i>gyration</i>	<i>hypogastrick</i>
<i>hyacintine</i>	<i>hypogeum</i>
<i>hydatides</i>	<i>hypostasis</i>
<i>hydraulic</i>	<i>hypostatical</i>
<i>hydraulicks</i>	<i>hypothenuse</i>
<i>hydrocephalus</i> und alle,	<i>lycanthropy</i>
die sich mit	<i>myography</i>
<i>hydro</i> anfangen.	<i>myology</i>

myro-

<i>myrobalan</i>	<i>pyrotechnicks</i>
<i>myropolist</i>	<i>tyrannick</i>
<i>mythological</i>	<i>tyrannical</i>
<i>mythologist</i>	<i>tyrannicide</i>
<i>mythologize</i>	<i>typographer</i>
<i>pyramidal</i>	<i>typographical</i>
<i>pyrotechnical</i>	<i>typography.</i>

In allen diesen Wörtern lautet das in der ersten Sylbe befindliche *y* wie *ei*.

YE.

Diese Buchstabenverbindung hat man grössten Theils mit *ie* vertauscht; wo sie noch vorkommt, spricht man sie wie *ei* aus, als: *rye*, *ryegrass*.

Z.

Gewöhnlich nennet man diesen Buchstaben *issard* oder hartes *ſ*; allein höchst irrig, indem das *z* im Englischen nicht wie ein hartes oder geschärftes, sondern wie ein äusserst sanftes *ſ* ausgesprochen wird. Schon Wallis hat in seiner Sprachlehre (S. 26) diese Bemerkung gemacht, dem Nares *) völlig beypflichtet, und

P 4

daher

*) S. 139 seiner Orthoepey.

daher auch glaubt, der Benennung *zad* den Vorzug geben zu müssen.

Der eigenthümliche Laut des *z* ist also ein sehr gelinder Saufelaut, als: *zeal, razor, lazy*. Es findet derselbe überall Statt, ausgenommen vor den Endungen *ure* und *ier*, wo es, wenn der Accent auf der vorher gehenden Sylbe liegt, den sanften Zischlaut hat, den wir schon oben (f. S.) mit *zch* bezeichnet haben, als: *seizure, blazier*; — und in *mezzolinto*, wo es auf Italiänische Art ausgesprochen wird.

Stumm ist es in *rendezvous*.

Von dem Accente.

Von welcher Wichtigkeit im Englischen die Lehre vom Accente sey, erhellet schon aus den bisher für die Aussprache der einzelnen Buchstaben gegebenen Regeln, die es nur zu unwiderleglich beweisen, wie unmöglich es sey, sich in der Englischen Aussprache einige Fertigkeit zu erwerben, ohne mit jener Lehre aufs genaueste bekannt zu seyn. Nichts ist daher wohl mehr zu bedauern, als daß auch hier der üble Genius der Englischen Sprache sein Recht behauptet, und dem Unternehmen, feste und unwandelbare Regeln für diesen Theil derselben zu entwerfen, unüberwindliche Hindernisse in den Weg gelegt hat. „Der Accent, sagt Nares selbst, scheint der schwankendste Theil der Englischen Sprache zu seyn. Kein Zeitalter verfließt, ohne einige Veränderungen in Rücksicht desselben hervor gebracht zu haben, und zu jeder Zeit könnté man mehrere Wörter aufzählen, in denen die Lage des Accentés noch unbestimmt ist. Es haben daher wenige gewagt, Regeln für denselben zu entwerfen; und einige sind so gar der Meinung gewesen, es sey überhaupt unmöglich, diesen Theil der Sprache in ein System zu bringen.“

Selbst die Frage, was für einen Begriff man mit dem Worte *Accent* zu verbinden habe, ist die Quelle

vieler Streitigkeiten, und so gar die Veranlassung zu den gelehrtesten Untersuchungen gewesen, die aber mehr dazu dienten, die Sache zu verwirren, als sie ins Licht zu setzen. Es würde daher ohne Nutzen seyn, alle die Meinungen hier weitläufig aus einander setzen zu wollen, welche man über jenen Punkt geäußert hat, besonders da sich bey Nares eine Erklärung des Accentos vorfindet, die nicht allein äußerst einfach, und zugleich in der Natur der Sache völlig gegründet ist, sondern auch weit eher, als jede andere, zum Ziele führt. — Doch dürfen die Voraussetzungen nicht mit Stillschweigen übergangen werden, welche Sheridan in der seinem Wörterbuche voran geschickten Sprachlehre bey der Lehre vom Accente zum Grunde gelegt hat, da sie auf den ersten Blick so viel für sich zu haben scheinen. „Der Accent, sagt dieser (S. 39), ist ein gewisser Nachdruck der Stimme auf einen einzelnen Buchstaben einer Sylbe, wodurch derselbe vor den übrigen Buchstaben, und die Sylbe, zu welcher er gehört, zugleich vor den übrigen Sylben ein und eben desselben Wortes heraus gehoben, und davon unterschieden werden.“ Als Belege zu dieser Erklärung führet er die Wörter *repute* und *habit* an. In dem ersteren liegt seiner Behauptung nach der Accent auf dem *u*, und in dem letzteren auf dem *b*. Allein zu geschweigen, daß die ohne dies schon so verwickelte Lehre vom Accente durch eine solche Voraussetzung nur noch verwirrter wer-

werden würde, so fragt sich auch, ob bey dem Satze überhaupt Wahrheit zum Grunde liege; ob er nicht vielmehr höchst irrig und falsch sey? Einige wenige Bemerkungen reichen vielleicht hin zu entscheiden.

Sheridan behauptet: „Der Accent sey ein gewisser Nachdruck der Stimme auf einen einzelnen Buchstaben einer Sylbe, wodurch nicht allein jener Buchstabe vor allen übrigen Buchstaben, sondern auch die Sylbe, zu welcher er gehöret, vor allen übrigen Sylben eines und eben deffelben Wortes heraus gehoben würden.“ — Dieses auf das Wort *habit* angewandt muß, da nach den für die Theilung der Sylben gegebenen Regeln das *b*, worauf nach Sheridan's Behauptung der Accent liegt, zu der letzteren Sylbe gehöret, nothwendig zu der Folgerung führen, daß auch diese Sylbe es sey, die mit einer vorzüglichen Erhebung der Stimme ausgesprochen werden muß; allein wer mit der Englischen Sprache nur einiger Massen bekannt ist, der wird wissen, daß es vielmehr die erstere Sylbe jenes Wortes ist, welche durch die Stimme heraus gehoben wird. Schon dieser Umstand scheint es also unmöglich zu machen, jenen von Sheridan angenommenen Grundsätzen beyzutreten.

Doch man könnte einwenden: „Der Accent habe, wenn er auf einem zwischen zwey Vokalen befindlichen Konsonanten liegt, die Eigenschaft, denselben in der

der Aussprache zu verdoppeln, und es so zu bewirken, daß er auch als ein Bestandtheil der vorher gehenden Sylbe angesehen werden müsse.“ Allein ist diese Verdoppelung eine Wirkung des Accenten? Findet sie nicht auch in andern Fällen statt? Oder muß man da durchaus einen Accent annehmen, wo ein geschriebener Konsonant verdoppelt ausgesprochen wird? — Wäre dies letztere, so würde in *mineralogy* und *metaphysick* der auf die erste Sylbe folgende Konsonant den Accent haben, indem er nach Sheridan's eigener Bezeichnung in beyden Wörtern im Sprechen verdoppelt wird. Es ist in denselben aber die dritte Sylbe accentuirt, und man sieht hieraus, wie wenig die Verdoppelung eines einfach geschriebenen Konsonanten in der Aussprache bloß eine Wirkung des Accenten sey, und wie wenig man diesen immer da annehmen könne, wo jene Statt findet. Die Verdoppelung eines Konsonanten in der Aussprache scheint vielmehr darin gegründet zu seyn, daß auch von den Sylben, die den Accent nicht haben, einige, vielleicht wegen ihrer Stellung, mehr ins Ohr fallen, als andere. Auf jenen nun verweilt auch die Stimme länger; muß sie aber zugleich über den am Ende derselben befindlichen Vokal wegen seiner Kürze zu schnell hinweg eilen, so siehet sie sich gezwungen, eben so wie unter ähnlichen Umständen nach einer accentuirten Sylbe, den darauf folgenden Konsonant zum Ruhepunkte zu wählen; und dieses verursacht es, daß

dafs man ihn in der Aussprache verdoppelt höret.

Diese Bemerkungen werden hinreichen, um zu zeigen, wie wenig die Voraussetzungen, worauf Sheridan die Lehre von dem Accente zu gründen suchte, das Gepräge der Wahrheit und Richtigkeit haben. Weit einfacher und dem Gegenstande angemessener ist das, was Nares (S. 141 seiner Orthoepy) darüber sagt, und das hier besonders schon deswegen vorgezogen zu werden verdient, weil über den Unterschied in der Aussprache der Vokale, worüber jene Voraussetzungen Licht verbreiten sollten, und den zu bestimmen man auch ehemals zwey verschiedene Accente, den schweren und scharfen, annahm, in den für das Zeitmafs der Vokale aufgestellten Regeln hinreichend Aufschluß gegeben worden ist.

„Der Accent, sagt Nares an dem angeführten Orte, ist im Englischen blofs eine Art von Nachdruck. Wird ein Wort in einem Satze mit einer gröfseren Erhebung der Stimme ausgesprochen, und dadurch gleichsam vor den übrigen herausgehoben, so sagt man, es sey auf dasselbe der Nachdruck gelegt worden; geschiehet dieses in einem Worte mit einer Sylbe, so heifst es, sie habe den Accent. Der Accent ist folglich das für die Sylben, was der Nachdruck für die Sätze ist; sie heben beyde einzelne Theile eines Ganzen

zen heraus, und machen sie vor den übrigen Theilen desselben bemerklich.“

„Sind diese Sätze richtig, fährt der Englische Sprachforscher fort, so folget von selbst, daß in einsylbigen Wörtern Nachdruck und Accent ein und eben dasselbe sind, und daß nur die einsylbigen Wörter einen Accent haben, welche den Nachdruck annehmen können. Einsylbige Substantiva und Verba sind daher accentuirt; aber die Partikeln und andere untergeordnete Theile der Rede sind größten Theils des Accentus unfähig, wenn sie aus einer einzigen Sylbe bestehen.“

„Ueberhaupt ist der Accent im Englischen mit dem Nachdrucke so sehr ein und eben dasselbe, daß, wenn Wörter von verschiedener Bedeutung einander entgegengesetzt werden, oft in einem derselben der Accent aus seiner natürlichen Lage auf die Sylbe gezogen wird, auf welche wegen des Gegensatzes der Nachdruck fällt. So liegt in den Wörtern *unsociable* und *intolerable* der Accent der Regel nach auf der zweyten Sylbe; setzt man sie aber den Wörtern *sociable* und *tolerable* entgegen, wie in den Sätzen: *some men are sociable, others unsociable; some tolerable, others intolerable*, — so wird der Accent auf die Partikeln *un* und *in* geworfen, weil von ihnen der Gegensatz abhängt.“

Nehmen wir nun diese Grundsätze an, welches fast Pflicht scheint, da sie so sehr das Gepräge der Wahrheit und Richtigkeit haben, so beschränkt sich das Geschäft des Sprachforschers in Ansehung des Accentes darauf, zu zeigen, welches in den mehrsylbigen Wörtern jedesmal die Sylbe sey, die mit einer größern Erhebung der Stimme ausgesprochen, und dadurch gleichsam vor den übrigen heraus gehoben werden muß. Auf mehreren Wegen hat man versucht, sich diesem Ziele zu nähern, das bey der Menge von Ausnahmen, von welchen jede erst entworfene Regel wieder überflutet wurde, kaum erreichbar schien. Doch gebühret auch hier wieder den Bemühungen eines Nares der Preis, indem die von ihm für den Accent aufgestellten Regeln unter allen, welche man bisher dafür gegeben hat, die vollständigsten, und, so viel es der Gegenstand zuließ, auch die einfachsten sind. Ist dieses Urtheil nicht zu gewagt, so wird man es dem Verfasser dieser Blätter nicht verargen, daß er sie auch hier aufgenommen hat, sollte ihnen gleich der Stempel der größten Vollkommenheit noch nicht aufgedruckt worden seyn. Die Hauptrubriken, unter welche Nares sie zusammen gedrängt hat, sind eben die, welche man in andern Sprachlehren vorfindet. Ihre Anzahl beläuft sich auf drey, von denen die erste die zweysylbigen, die zweyte die dreyfylbigen, und die dritte die vielsylbigen Wörter umfaßt. Bey den Unterabtheilungen ist der Unterschied zum

Grund-

Grunde gelegt worden, welcher unter den Wörtern, in Ansehung der durch dieselben ausgedruckten Begriffe, Statt findet.

Von dem Accente der zweysylbigen Wörter.

I. Zweysylbige Nennwörter, sie mögen Substantiva oder Adjectiva seyn, haben den Accent auf der ersten Sylbe, als: *équal*, *dístaff*.

Doch haben ihn auf der letzten Sylbe:

1) Die Nennwörter auf *ade*, als: *brigade*. — Nur in *comrade* liegt der Accent auf der ersten Sylbe, so wie auch in *decade* und *monade*, wenn man sie so schreibt, und nicht vielmehr der richtigeren Rechtschreibung gemäß das am Ende befindliche *e* wegläßt.

2) Die Nennwörter auf *ence* und *ent*, welche von einem auf *end* sich endigenden Verbo gebildet worden sind, als: *pretence* von *pretend*; *ascent* von *ascend*.

3) Die Nennwörter auf *ee*. — Nur *coffee* behält den Accent auf der ersten Sylbe.

4) Die Nennwörter auf *oon*, als: *balloon*, *harpoon*.

5)

5) Die von einem auf *ve* sich endigenden Verbo abgeleiteten Nennwörter auf *f* und *t*, als: *relief* von *relieve*; *reproof* von *reprove*; *deceit* von *deceive*.

6) Alle Nennwörter, welche aus der Zusammensetzung eines einsylbigen Wortes mit einer der Partikeln *mis*, *arch* und *un* entstanden sind, als: *mistake*, *archduke*, *unjust*.

7) Folgende Nennwörter, und zwar mehrere derselben wahrscheinlich deswegen, weil Verba von eben derselben Form eher gebräuchlich waren, als sie, und man auf die Art leicht veranlaßt werden konnte, den Accent, der in den Verbis auf der zweyten Sylbe lag, auch in den Nennwörtern auf dieselbe zu setzen. — Die Nennwörter überhaupt sind:

abode

abrupt

abstruse

absurd

abuse

abyss

abyss

access

acclaim

accord

account

acerb

acute

address

adept *)

ado

adorn

adroit

advance

advice

adult

adunque

adust

afear

affair

affect

affray

affright

*) Doch spricht man auch der Regel gemäß *adept*.

<i>affright</i>	<i>arrear</i>	<i>bopeep</i>
<i>affront</i>	<i>arrest</i>	<i>Brasil</i>
<i>affraid</i>	<i>assault</i>	<i>brunette</i>
<i>aghaſt</i>	<i>affay</i>	<i>buffet</i>
<i>alarm</i>	<i>aſſent</i>	<i>bureau</i>
<i>alcaid</i>	<i>aſſize</i>	<i>burleſque</i>
<i>alert</i>	<i>attack</i>	<i>cabal</i>
<i>alive</i>	<i>attaint</i>	<i>cadet</i>
<i>allay</i>	<i>attempt</i>	<i>calafh</i>
<i>alloy</i>	<i>attest</i>	<i>canal</i>
<i>ally</i>	<i>attire</i>	<i>canine</i>
<i>alone</i>	<i>attract</i>	<i>caprice</i>
<i>amaze</i>	<i>avail</i>	<i>carbine</i>
<i>amends</i>	<i>averse</i>	<i>career</i>
<i>amount</i>	<i>auguſt</i>	<i>careſs</i>
<i>amour</i>	<i>avouch</i>	<i>carmine</i>
<i>anguſt</i>	<i>austere</i>	<i>carouſe</i>
<i>annex</i>	<i>await</i>	<i>cartel</i>
<i>annoy</i>	<i>awake</i>	<i>caſhier</i>
<i>antique</i>	<i>award</i>	<i>catarrh</i>
<i>apert</i>	<i>bamboo</i>	<i>cimar</i>
<i>appeal</i>	<i>baſhaw</i>	<i>cartouch</i>
<i>applauſe</i>	<i>bekeſt</i>	<i>chicane</i>
<i>approach</i>	<i>belgard</i>	<i>citeſs</i>
<i>appulſe</i>	<i>benign</i>	<i>codille</i>
<i>aquofe</i>	<i>bitume</i>	<i>colure</i>
<i>argute</i>	<i>bohea</i>	<i>comate</i>
<i>array</i>	<i>bombaſt</i>	<i>combust</i>

command
commode
compact, adj.
compare
compeer
complaint
complete
comport
compute
concern
concise
condign
confest
conjoint
conjunct
connate
consent
constrained
consult
contempt
content
context, adj.
contain
controll
coquette
corante
correct
corrupt

cravat
critique
debate
debauch
decay
decease
decrypt
decoy
decrease
decree
default
defeat
defect
defile
deform
defunct
defy
degree
deject
delay
delight
demesne
demand
demise
demur
demure
denay
depart

deport
desert
dessert
design
desire
despair
despite
detail
device
devise
devoid
devoir
devout
direct
discharge
discourse
discreet
discrete
disdain
disease
disgrace
disguise
disgust
dislike
dismay
dispatch
dispense
display

<i>disport</i>	<i>escape</i>	<i>grotesque</i>
<i>dispose</i>	<i>escheat</i>	<i>guitar</i>
<i>dispraise</i>	<i>esquire</i>	<i>harangue</i>
<i>dispute</i>	<i>estate</i>	<i>humane</i>
<i>dissent</i>	<i>esteem</i>	<i>hussar</i>
<i>distaste</i>	<i>event</i>	<i>huzzza</i>
<i>distinct</i>	<i>exact</i>	<i>immense</i>
<i>distress</i>	<i>excess</i>	<i>impure</i>
<i>distrust</i>	<i>exchange</i>	<i>inane</i>
<i>disturb</i>	<i>excise</i>	<i>increase</i>
<i>disuse</i>	<i>exempt</i>	<i>incult</i>
<i>divan</i>	<i>expansive</i>	<i>indent</i>
<i>divine</i>	<i>expert</i>	<i>indign</i>
<i>divorce</i>	<i>exploit</i>	<i>inept</i>
<i>domain</i>	<i>express</i>	<i>inert</i>
<i>duet</i>	<i>extinct</i>	<i>infirm</i>
<i>eclat</i>	<i>extreme</i>	<i>inlay</i>
<i>eclipse</i>	<i>fascine</i>	<i>innate</i>
<i>effect</i>	<i>fatigue</i>	<i>instinct, adj.</i>
<i>effete</i>	<i>finance</i>	<i>insulse</i>
<i>elate</i>	<i>forlorn</i>	<i>intense</i>
<i>elect</i>	<i>fusil</i>	<i>intern</i>
<i>embrace</i>	<i>fumette</i>	<i>intire</i>
<i>employ</i>	<i>gavot</i>	<i>intrigue</i>
<i>enough</i>	<i>gazette</i>	<i>Japan</i>
<i>entail</i>	<i>genteel</i>	<i>jejune</i>
<i>entire</i>	<i>glacis</i>	<i>jocose</i>
<i>erect</i>	<i>globose</i>	<i>lament</i>

lavolt

<i>lavolt</i>	<i>permit</i>	<i>recourse</i>
<i>levant, subst.</i>	<i>perverse</i>	<i>recruit</i>
<i>maccau</i>	<i>petard</i>	<i>redoubt</i>
<i>malign</i>	<i>piquet</i>	<i>redress</i>
<i>mamma</i>	<i>pistole</i>	<i>reform</i>
<i>mankind</i>	<i>police</i>	<i>regard</i>
<i>manure</i>	<i>polite</i>	<i>regret</i>
<i>matross</i>	<i>poltron</i>	<i>relapse</i>
<i>minute, adj.</i>	<i>ponton</i>	<i>release</i>
<i>morass</i>	<i>precise</i>	<i>remains</i>
<i>morbose</i>	<i>pretext</i>	<i>remark</i>
<i>neglect</i>	<i>profane</i>	<i>remiss</i>
<i>oblate</i>	<i>profile</i>	<i>remorse</i>
<i>oblique</i>	<i>profound</i>	<i>remote</i>
<i>obscene</i>	<i>profuse</i>	<i>renown</i>
<i>obscure</i>	<i>prolate</i>	<i>repair</i>
<i>obtuse</i>	<i>prolix</i>	<i>repast</i>
<i>occlude</i>	<i>propense</i>	<i>repeal</i>
<i>occult</i>	<i>pursuit</i>	<i>replete</i>
<i>opaque</i>	<i>quadrille</i>	<i>reply</i>
<i>ornate</i>	<i>ragout</i>	<i>report</i>
<i>ostent</i>	<i>ratteen</i>	<i>repose</i>
<i>outwall</i>	<i>rebound</i>	<i>repress</i>
<i>papa</i>	<i>rebuff</i>	<i>reprieve</i>
<i>papaw</i>	<i>rebuke</i>	<i>reprise</i>
<i>parole</i>	<i>recall</i>	<i>reproach</i>
<i>parterre</i>	<i>recess</i>	<i>repulse</i>
<i>perfume</i>	<i>recluse</i>	<i>repute</i>
	Q 3	<i>request</i>

<i>request</i>	<i>rotund</i>	<i>supine, adj.</i>
<i>research</i>	<i>rugose</i>	<i>supply</i>
<i>reserve</i>	<i>saline</i>	<i>support</i>
<i>resolve</i>	<i>salute</i>	<i>suppose</i>
<i>resort</i>	<i>scalene</i>	<i>supreme</i>
<i>resource</i>	<i>secure</i>	<i>surcease</i>
<i>respect</i>	<i>sedan</i>	<i>surcharge</i>
<i>response</i>	<i>sedate</i>	<i>surmise</i>
<i>restraint</i>	<i>select</i>	<i>surprise</i>
<i>result</i>	<i>serene</i>	<i>surtout</i>
<i>retire</i>	<i>severe</i>	<i>tattoo</i>
<i>retort</i>	<i>shagreen</i>	<i>terrene</i>
<i>retreat</i>	<i>sherbet</i>	<i>terrine</i>
<i>return</i>	<i>simar</i>	<i>trepan</i>
<i>revenge</i>	<i>sincere</i>	<i>triform</i>
<i>reverse</i>	<i>spadille</i>	<i>turmoil</i>
<i>revert</i>	<i>spinnet</i>	<i>vegete</i>
<i>review</i>	<i>sublime</i>	<i>velure</i>
<i>revile</i>	<i>submiss</i>	<i>venene</i>
<i>revise</i>	<i>subtense</i>	<i>verbose</i>
<i>revolt</i>	<i>success</i>	<i>volute</i>
<i>reward</i>	<i>succinct</i>	<i>uncouth</i>
<i>robust</i>	<i>superb</i>	<i>undue</i>
<i>romance</i>		

In den zweysylbigen Verbis liegt der Accent auf der letzten Sylbe, als: *contémn, contáin, pronóunce.* —

Doch

Doch finden sich auch hier mehrere Ausnahmen. Auf der ersten Sylbe nämlich haben den Accent:

- 1) Die Verba auf *en*, als: *hasten*, *shorten*.
- 2) Die Verba auf *ry*, als: *marry*, *vary*. — Nur in *decry* und *descry* ist die letzte Sylbe accentuirt.
- 3) Die Verba auf *er*, als: *render*, *differ*. — In *deter*, *confer*, *defer*, *infer*, *refer* und *transfer* liegt aber der Accent auf der letzten Sylbe.
- 4) Die Verba auf *ish*, als: *brandish*, *relish*, *punish*.
- 5) Die Verba auf *ow*, als: *swallow*. — *Allow*, *avow* und *foreknow* folgen wieder der Regel, und haben den Accent auf der letzten Sylbe.
- 6) Die Verba auf *le*, in welchen vor dieser Endung ein Konsonant her gehet, als: *tremble*, *settle*, *baffle*.
- 7) Folgende Verba, und auch von diesen mehrere wahrscheinlich deswegen, weil Nennwörter von eben derselben Form eher gebräuchlich waren, als sie, und man auf die Art leicht veranlaßt werden konnte, da der Accent in den Nennwörtern auf der ersten Sylbe lag, ihn auch in den Verbis auf dieselbe zu setzen. — Die Verba überhaupt sind:

anchor

aptate

audit

antick

argue

augur

Q 4

ba-

<i>balance</i>	<i>canvas</i>	<i>convoy</i>
<i>ballad</i>	<i>captive</i>	<i>cotton</i>
<i>ballast</i>	<i>carol</i>	<i>covet</i>
<i>ballot</i>	<i>carpet</i>	<i>counsel</i>
<i>bandy</i>	<i>cavil</i>	<i>credit</i>
<i>bankrupt</i>	<i>caution</i>	<i>crevice</i>
<i>banquet</i>	<i>censure</i>	<i>crimson</i>
<i>bargain</i>	<i>centre</i>	<i>critick</i>
<i>basil</i>	<i>chamber</i>	<i>cuckold</i>
<i>bastard</i>	<i>channel</i>	<i>cudgel</i>
<i>beckon</i>	<i>chariot</i>	<i>cully</i>
<i>beggar</i>	<i>cherup</i>	<i>culture</i>
<i>belly</i>	<i>chisel</i>	<i>cupboard</i>
<i>bias</i>	<i>circuit</i>	<i>curtain</i>
<i>billet</i>	<i>clamour</i>	<i>dally</i>
<i>bishop</i>	<i>closet</i>	<i>damage</i>
<i>blanket</i>	<i>coffin</i>	<i>dastard</i>
<i>blossom</i>	<i>collar</i>	<i>deluge</i>
<i>body</i>	<i>colly</i>	<i>destine</i>
<i>bosom</i>	<i>colour</i>	<i>dictate</i>
<i>buffel</i>	<i>combat</i>	<i>diet</i>
<i>button</i>	<i>comfort</i>	<i>discount</i>
<i>bottom</i>	<i>comment</i>	<i>distance</i>
<i>buttress</i>	<i>commerce</i>	<i>drivel</i>
<i>cabbage</i>	<i>common</i>	<i>duel</i>
<i>cabbin</i>	<i>commune</i>	<i>eccho</i>
<i>cancel</i>	<i>compass</i>	<i>emblem</i>
<i>canton</i>	<i>construe</i>	<i>empty</i>

envy

<i>envy</i>	<i>habit</i>	<i>lesson</i>
<i>equal</i>	<i>gossip</i>	<i>level</i>
<i>essence</i>	<i>hackney</i>	<i>libel</i>
<i>exile</i>	<i>harbour</i>	<i>limit</i>
<i>fabrick</i>	<i>harness</i>	<i>manage</i>
<i>faggot</i>	<i>havock</i>	<i>market</i>
<i>fancy</i>	<i>hazard</i>	<i>marshal</i>
<i>fashion</i>	<i>hector</i>	<i>martyr</i>
<i>favour</i>	<i>herald</i>	<i>marvel</i>
<i>feature</i>	<i>homage</i>	<i>measure</i>
<i>ferret</i>	<i>hoodwink</i>	<i>merit</i>
<i>fewel</i>	<i>hovel</i>	<i>mildew</i>
<i>figure</i>	<i>husband</i>	<i>mimick</i>
<i>fillip</i>	<i>image</i>	<i>minute</i>
<i>fillet</i>	<i>incense</i>	<i>mischief</i>
<i>forage</i>	<i>injure</i>	<i>model</i>
<i>forfeit</i>	<i>instance</i>	<i>mortgage</i>
<i>fortune</i>	<i>issue</i>	<i>mortise</i>
<i>forward</i>	<i>javel</i>	<i>murmur</i>
<i>franchise</i>	<i>journey</i>	<i>neighbour</i>
<i>frolick</i>	<i>junket</i>	<i>nonplus</i>
<i>frustrate</i>	<i>kennel</i>	<i>nonsuit</i>
<i>fuel</i>	<i>kernel</i>	<i>nurture</i>
<i>gallop</i>	<i>kidnap</i>	<i>office</i>
<i>gambol</i>	<i>labour</i>	<i>outlaw</i>
<i>gangrene</i>	<i>lackey</i>	<i>outrage</i>
<i>gesture</i>	<i>lattice</i>	<i>padlock</i>
<i>gibbet</i>	<i>lecture</i>	<i>pageant</i>

<i>pamphlet</i>	<i>purpose</i>	<i>sentence</i>
<i>parcel</i>	<i>quadrate</i>	<i>silence</i>
<i>pardon</i>	<i>quarrel</i>	<i>sojourn</i>
<i>parget</i>	<i>quickset</i>	<i>solace</i>
<i>parley</i>	<i>quiet</i>	<i>spirit</i>
<i>pattern</i>	<i>quittance</i>	<i>statue</i>
<i>pencil</i>	<i>rabbit</i>	<i>stomach</i>
<i>perfect</i>	<i>rally</i>	<i>strumpet</i>
<i>perjure</i>	<i>ransack</i>	<i>succour</i>
<i>physick</i>	<i>ransom</i>	<i>sully</i>
<i>picture</i>	<i>ravage</i>	<i>summon</i>
<i>pillage</i>	<i>ravel</i>	<i>summer</i>
<i>pillar</i>	<i>raven</i>	<i>surfeit</i>
<i>pilot</i>	<i>reason</i>	<i>tabour</i>
<i>pirate</i>	<i>reckon</i>	<i>tally</i>
<i>pistol</i>	<i>refuge</i>	<i>tenant</i>
<i>pity</i>	<i>relish</i>	<i>tincture</i>
<i>pocket</i>	<i>respite</i>	<i>tinsel</i>
<i>poison</i>	<i>revel</i>	<i>torture</i>
<i>posset</i>	<i>riot</i>	<i>traffick</i>
<i>posture</i>	<i>rival</i>	<i>trammel</i>
<i>practise</i>	<i>rivel</i>	<i>travail</i>
<i>preface</i>	<i>rivet</i>	<i>travel</i>
<i>profit</i>	<i>ruin</i>	<i>traverse</i>
<i>promise</i>	<i>savage</i>	<i>treasure</i>
<i>prostrate</i>	<i>scandal</i>	<i>trespass</i>
<i>purchase</i>	<i>season</i>	<i>triumph</i>
<i>purport</i>	<i>second</i>	<i>truant</i>

valan-

<i>valance</i>	<i>virgin</i>	<i>wainscot</i>
<i>value</i>	<i>visit</i>	<i>wanton</i>
<i>vapour</i>	<i>volley</i>	<i>warrant</i>
<i>velvet</i>	<i>vomit</i>	<i>water</i>
<i>venture</i>	<i>voyage</i>	<i>welcome</i>
<i>vial</i>	<i>urine</i>	<i>witnests.</i>
<i>vibrate</i>		

Anmerk. 1. Die beyden unter No. I und II für den Accent gegebenen Regeln neben einander gestellt, führen von selbst zu der Folgerung, daß Wörter, welche in einer und eben derselben Form als Verba und als Nennwörter gebräuchlich sind, den Accent auf der ersten Sylbe haben, wenn sie als Nennwörter, und auf der letzten, wenn sie als Verba gebraucht werden. Doch ist auch dieser Satz nicht ohne Ausnahmen. Es gibt, wie schon oben bemerkt worden ist, Verba, welche eben so wie die denselben gleich gebildeten Nennwörter den Accent auf der ersten Sylbe haben, und Nennwörter, in denen er, wie in den Verbis von eben derselben Form, auf der letzten Sylbe liegt; eine Abweichung, die ihren Grund wahrscheinlich in der Art des Gebrauches hat, welchen man zuerst von jenen Wörtern machte. — Vielleicht geschieht nichts überflüssiges, wenn hier ein Verzeichniß derjenigen Wörter mitgetheilet wird, welche zugleich als Verba und als Nennwörter-

Wörter vorkommen, ohne sich durch etwas anders, als durch die Lage des Accenten zu unterscheiden, den sie als Verba auf der letzten, als Nennwörter hingegen auf der ersten Sylbe haben. Es sind folgende:

<i>Abject</i>	<i>contest</i>	<i>perfume</i>
<i>absent</i>	<i>contract</i>	<i>permit</i>
<i>abstract</i>	<i>contrast</i>	<i>prefix</i>
<i>accent</i>	<i>convent</i>	<i>premise</i>
<i>affix</i>	<i>converse</i>	<i>presage</i>
<i>assign</i>	<i>convert</i>	<i>present</i>
<i>augment</i>	<i>convict</i>	<i>produce</i>
<i>bombard</i>	<i>desert</i>	<i>project</i>
<i>cement</i>	<i>descant</i>	<i>protest</i>
<i>colleague</i>	<i>digest</i>	<i>rebel</i>
<i>collect</i>	<i>essay</i>	<i>record</i>
<i>compact</i>	<i>export</i>	<i>refuse</i>
<i>compound</i>	<i>extract</i>	<i>subject</i>
<i>compress</i>	<i>ferment</i>	<i>survey</i>
<i>concert</i>	<i>frequent</i>	<i>torment</i>
<i>concrete</i>	<i>import</i>	<i>traject</i>
<i>confine</i>	<i>incense</i>	<i>transfer</i>
<i>conserve</i>	<i>insult</i>	<i>transport</i>
<i>confort</i>	<i>object</i>	<i>transverse</i>

Anmerk. 2. Ausser den so eben angeführten Wörtern finden sich noch einige andere, in denen, nach Verschiedenheit ihrer Bedeutung,
auch

auch die Lage des Accenten verschieden ist.

Sie sind:

<i>August</i> , der Aerntemonat.	<i>august</i> , erhaben.
<i>buffet</i> , ein Schlag.	<i>buffet</i> , ein Schenktisch.
<i>compact</i> , ein Vertrag	<i>compact</i> , dicht vereinigt, zusammen gedrängt.
<i>to conjure</i> , Geister be- schwören.	<i>to conjure</i> , einen bey et- was beschwören
<i>context</i> , der Zusammen- hang.	<i>context</i> , gewebt.
<i>champaign</i> , ein offenes Feld.	<i>champaign</i> , Champagner Wein.
<i>desert</i> , eine Wüste.	<i>desert</i> , der verdiente Lohn.
<i>to exile</i> , verbannen	} <i>exile</i> , dünn, zart.
<i>exile</i> , ein Verbannter.	
<i>gallant</i> , kühn.	<i>gallant</i> , ein Stutzer, etc.
<i>to incense</i> , Weihrauch an- zünden.	<i>to incense</i> , erweichen, er- zürnen.
<i>instinct</i> , der natürliche Trieb.	<i>instinct</i> , beseelet, bewegt.
<i>levant</i> (beym Milton), östlich.	<i>Levant</i> , die Levante.
<i>minute</i> , eine Minute.	<i>minute</i> , klein.
<i>supine</i> , das Supinum.	<i>supine</i> , auf dem Rücken liegend.

In der ersteren Bedeutung haben diese
Wörter den Accent auf der ersten, in der
letz-

letzteren Bedeutung hingegen auf der letzten Sylbe.

III. Die zweysylbigen Participia haben den Accent auf der Sylbe, worauf er in den Verbis liegt, von welchen sie abstammen, als: *besought* von *beseék*; *berést* von *bereáve*. — Diejenigen, welche durch eine Nachsylbe von einem einsylbigen Verbo abgeleitet sind, haben ihn ohne Ausnahme auf der ersten Sylbe, als: *bídden* von *to bid*; *flýing* von *to fly*.

IV. In den zweysylbigen Adverbiis, Präpositionen und übrigen Partikeln liegt der Accent gemeiniglich auf der letzten Sylbe, als: *abóve*, *aboút*, *abroád*. — Doch ist die erste Sylbe accentuirt

- 1) in denjenigen, welche vermittelt irgend einer Nachsylbe von einem einsylbigen Worte gebildet sind, als: *greatly*, *sweetly*, *outwards*, *always*.
- 2) in denen, welche aus der Zusammensetzung eines einsylbigen Wortes mit *some* entstanden sind, als: *somewhere*, *somewhat*, *something*.
- 3) in *after*, *almost*, *barefoot*, *being*, *elsewhere*, *ever*, *further*, *midway*, *nowhere*, *over*, *rather*, *seldom*, *under*.

Von dem Accente der dreyfylbigen Wörter.

In Ansehung der dreyfylbigen Wörter kann man als Hauptregel annehmen, daß der Accent in denselben auf der ersten Sylbe liegt, als: *absolute*, *équipage*, *aggrandize*, *amnesty*, u. s. w. Doch findet sich auch hier eine nicht geringe Anzahl von Ausnahmen, die sich in Rücksicht auf die verschiedene Lage des Accentes auf zwey Klassen zurück bringen lassen, von welchen alsdann die eine die dreyfylbigen Wörter umfaßt, welche den Accent auf der vorletzten Sylbe haben, die andere hingegen diejenigen, in welchen er auf der letzten Sylbe liegt.

1) Auf der vorletzten Sylbe liegt der Accent in den dreyfylbigen Wörtern:

- a) wenn selbige durch Vorsetzung einer Sylbe von zweyfylbigen Wörtern abgeleitet sind, welche den Accent auf der ersten Sylbe haben, als: *almighty*, *coheiress*, *copartner*.
- b) wenn sie durch Hinzufügung einer Sylbe von zweyfylbigen Wörtern gebildet sind, die den Accent auf der letzten Sylbe haben, als: *admitting*, *delightsome*, *denial*, *detector*. — Nur *blasphemous*, *blasphemy*, *confessor* und *chastisement* gehen von dieser Regel ab, und haben den Accent auf der ersten Sylbe.

- γ) wenn sie sich auf *ado*, *ator*, *ick* (*ic*), *nal* und *sive* endigen, als: *strappado*, *testator*, *terrifick*, *diurnal*, *excursive*. — Auch gehören hierher diejenigen Wörter auf *tive*, in welchen vor dieser Endung ein Konsonant her gehet, als: *destructive*. — Doch liegt der Accent, der allgemeinen Regel zu Folge, auf der ersten Sylbe in *catholick*, *cholerick*, *hemistick*, *heretick*, *lunatick*, *phlegmatick*, *pleuritick*, *politick*, *rhetorick*, *schismatick*, *splenetick*, *turmerick*, *orator*, *senator*, *adjective* und *substantive*.
- δ) wenn die vorletzte Sylbe einen Diphtongen hat, als: *manoeuvre*, *oxaena*. — Nur in *bataillous* und *mischievous* liegt der Accent auf der ersten Sylbe.
- ε) Noch ist die vorletzte Sylbe in mehreren drey-sylbigen Wörtern accentuirt, zu deren Bezeichnung sich keine allgemeine Merkmale auffinden lassen, und die daher einzeln aufgestellt werden müssen. Sie sind:

<i>Abactor</i>	<i>acanthus</i>	<i>adjacent</i>
<i>abandon</i>	<i>accomplice</i>	<i>adjutor</i>
<i>abdomen</i>	<i>accomplish</i>	<i>admonish</i>
<i>abductor</i>	<i>according</i>	<i>advantage</i>
<i>aberrance</i>	<i>accumbent</i>	<i>adventure</i>
<i>abolish</i>	<i>acescent</i>	<i>adumbrate</i>
<i>abscissa</i>	<i>acumen</i>	<i>affiance</i>
<i>abundance</i>	<i>adhibit</i>	<i>afflatus</i>

ala-

<i>alarum</i>	<i>assever</i>	<i>climacter</i>
<i>albeit</i>	<i>assumpsit</i>	<i>compages</i>
<i>albugo</i>	<i>astonish</i>	<i>compensate</i>
<i>alcanna</i>	<i>asylum</i>	<i>component</i>
<i>alkermes</i>	<i>aurora</i>	<i>concordance</i>
<i>allegro</i>	<i>auxesis</i>	<i>concordant</i>
<i>alternate</i>	<i>attorney</i>	<i>conculcate</i>
<i>amalgam</i>	<i>attribute</i>	<i>conjecture</i>
<i>ambages</i>	<i>axilla</i>	<i>confiscate</i>
<i>amomum</i>	<i>backgammon</i>	<i>consider</i>
<i>anchovy</i>	<i>balcony</i>	<i>consummate</i>
<i>aorta</i>	<i>banana</i>	<i>contemplate</i>
<i>apartment</i>	<i>banditto</i>	<i>contexture</i>
<i>apparel</i>	<i>bewilder</i>	<i>contingent</i>
<i>apparent</i>	<i>bitumen</i>	<i>continue</i>
<i>appendage</i>	<i>bonafus</i>	<i>contribute</i>
<i>appendix</i>	<i>bonchretien</i>	<i>conundrum</i>
<i>apprentice</i>	<i>borachio</i>	<i>coruscant</i>
<i>arbutus</i>	<i>bulbaceous</i>	<i>corymbus</i>
<i>arcanum</i>	<i>bullition</i>	<i>December</i>
<i>armada</i>	<i>canorus</i>	<i>decorum</i>
<i>arthritis</i>	<i>cantata</i>	<i>decrepit</i>
<i>asbestos</i>	<i>capiui</i>	<i>delinquent</i>
<i>ascites</i>	<i>cathedral</i>	<i>deliver</i>
<i>asphaltos</i>	<i>cerumen</i>	<i>demolish</i>
<i>assassin</i>	<i>chimera</i>	<i>demonstrate</i>
<i>assemble</i>	<i>chlorosis</i>	<i>deponent</i>
<i>assessor</i>	<i>clandestine</i>	<i>deposit</i>

*determin**detruncate**difficil**dilemma**diminish**diploma**disaster**disciple**discomfit**discordant**dishevel**disparage**dissemble**distemper**distinguish**distribute**duenna**echinus**eleots**eleven**elicit**elixir**ellipsis**elongate**embargo**embarras**embellish**embezzle**emulgent**enamel**encounter**enervate**engender**enigma**enormous**ensample**envelop**environ**epistle**eringo**errata**establish**eternize**examen**examine**example**exantlate**excrescence**exhibit**explicit**exponent**exsiccate**exterminate**exchequer**factotum**farina**farrago**felucca**geneva**grimalkin**grisamber**hiatus**horizon**hosannah**idea**ignoble**illegal**illicit**illustrate**imagine**implicit**important**imposthume**impostor**incarnate**incessant**inculcate**incumbant**indignant**infanta**inhabit**inherent**inherit**inhibit**insti-*

<i>insipid</i>	<i>narcissus</i>	<i>preceptor</i>
<i>intendant</i>	<i>nepenthe</i>	<i>precursor</i>
<i>interpret</i>	<i>November</i>	<i>primero</i>
<i>interstice</i>	<i>obdurate</i>	<i>proboscis</i>
<i>intestate</i>	<i>objurgate</i>	<i>prohibit</i>
<i>intestine</i>	<i>obumbrate</i>	<i>projectile</i>
<i>intrepid</i>	<i>octavo</i>	<i>prolepsis</i>
<i>invalid, adj.</i>	<i>October</i>	<i>promulgate</i>
<i>Jehovah</i>	<i>oedema</i>	<i>proponent</i>
<i>latria</i>	<i>omentum</i>	<i>proviso</i>
<i>lavolta</i>	<i>opponent</i>	<i>prunetto</i>
<i>legumen</i>	<i>orchestra</i>	<i>pylorus</i>
<i>lieutenant</i>	<i>palmetto</i>	<i>quadrifid</i>
<i>malignant</i>	<i>Pantheon</i>	<i>quiscent</i>
<i>mandamus</i>	<i>parotid</i>	<i>recondit</i>
<i>marasmus</i>	<i>pellucid</i>	<i>recumbent</i>
<i>marmotto</i>	<i>perturbate</i>	<i>recusant</i>
<i>meander</i>	<i>phantasma</i>	<i>redundant</i>
<i>memento</i>	<i>phlogiston</i>	<i>relinquish</i>
<i>Messiah</i>	<i>phrenitis</i>	<i>remember</i>
<i>metheglin</i>	<i>piazza</i>	<i>remonstrate</i>
<i>misnomer</i>	<i>pilaster</i>	<i>rencounter</i>
<i>modillon</i>	<i>pimento</i>	<i>replevy</i>
<i>momentous</i>	<i>pomander</i>	<i>reposite</i>
<i>morisco</i>	<i>pomatum</i>	<i>repugnant</i>
<i>mulatto</i>	<i>portcullis</i>	<i>resemble</i>
<i>mustaches</i>	<i>portmanteau</i>	<i>resplendent</i>
<i>museum</i>	<i>potatoe</i>	<i>revenue</i>

Noch ist die erste Sylbe accentuirt in *underhand* (adv.) und *undermost* (adj.).

5) Endlich liegt der Accent auf der letzten Sylbe in verschiedenen dreyfylbigen Wörtern, die bey dem Mangel solcher Merkmale, woran mehrere derselben zugleich erkannt werden könnten, einzeln aufgestellt werden müssen. Sie sind:

<i>acquiesce</i>	<i>clientele</i>	<i>introduce</i>
<i>alamode</i>	<i>coagment</i>	<i>intromit</i>
<i>advertise</i>	<i>coalesce</i>	<i>invalid, f.</i>
<i>antecede</i>	<i>coincide</i>	<i>magazine</i>
<i>appertain</i>	<i>commonwealth</i>	<i>manumit</i>
<i>apprehend</i>	<i>complaisant</i>	<i>matadore</i>
<i>ascertain</i>	<i>comprehend</i>	<i>mirador</i>
<i>bagatelle</i>	<i>connoisseur</i>	<i>nonpareil</i>
<i>bergamot</i>	<i>contradict</i>	<i>operose</i>
<i>bombasin</i>	<i>contravene</i>	<i>oportune</i>
<i>caravan</i>	<i>correspond</i>	<i>palanquin</i>
<i>Chersonefe</i>	<i>debonnair</i>	<i>pantaloon</i>
<i>circumcise</i>	<i>disembogue</i>	<i>parasol</i>
<i>circumduct</i>	<i>dishabille</i>	<i>paroquet</i>
<i>circumfuse</i>	<i>effervesce</i>	<i>persevere</i>
<i>circumscribe</i>	<i>entertain</i>	<i>recommend</i>
<i>circumspect</i>	<i>envelope, J.</i>	<i>reconcile</i>
<i>circumvent</i>	<i>evermore</i>	<i>recognise</i>
<i>circumvest</i>	<i>feveret</i>	<i>rendezvous</i>
<i>circumvolve</i>	<i>importune</i>	<i>repercuss</i>
		<i>repre-</i>

<i>reprehend</i>	<i>supersede</i>	<i>venenose</i>
<i>represent</i>	<i>superstrain</i>	<i>violin</i>
<i>reservoir</i>	<i>supervene</i>	<i>underneath</i>
<i>solitaire</i>	<i>supervise</i>	<i>usquebaugh.</i>
<i>subtrahend</i>	<i>tabourine</i>	

Anmerk. Ausser den unter *d* angeführten Wörtern finden sich noch einige andere, in denen, nach Verschiedenheit der damit bezeichneten Begriffe, auch die Lage des Accenten verschieden ist. Es sind folgende:

<i>attribúte, v.</i>	<i>áttribute, f.</i>
<i>envélope, v.</i> (doch schreibt man richtiger <i>envélop.</i>)	<i>envelópe, f.</i>
<i>ínterdict, f.</i>	<i>interdíct, v.</i>
<i>inválid, adj.</i>	<i>invalid, f.</i>
<i>psecédent, adj.</i>	<i>précedent, f.</i>

Von dem Accente der vier- und
mehrsylbigen Wörter.

Die vier- und mehrsylbigen Wörter, die wir unter den Namen der vielsylbigen zusammenfassen können, haben den Accent der Regel nach auf der dritten Sylbe vom Ende, als: *extravagant*, *particular*, *notoriety*. — Aber auch hier ist die Zahl der Ausnahmen nicht klein, indem einige vielsylbige Wörter den Accent auf der vierten Sylbe vom Ende haben, indess er in andern auf der vorletzten, und in noch andern auf der letzten Sylbe liegt. Es lassen sich diese Fälle auf folgende Regeln zurück führen.

1) Auf der vierten Sylbe vom Ende liegt der Accent in den vielsylbigen Wörtern:

a) wenn selbige vermittelt einer Nachsylbe von drey- und viersylbigen Wörtern abgeleitet sind, die den Accent auf der dritten Sylbe vom Ende haben, als: *regulating*, *interested*, *absolutely*.

β) wenn sie sich auf *le*, *ary* und *ory* endigen, als: *inexorable*, *seminary*, *pellitory*.

Ausnahmen.

a) In den abgeleiteten vielsylbigen Wörtern auf *le*, *ary* und *ory* hat diejenige Sylbe den Accent, auf welcher er in dem Worte liegt,
wovon

wovon sie jedesmal zunächst abstammen, als: *attáinable*, *dispénsary*, von *attáin* und *dispénse*. — Doch liegt der Accent gegen diese Regel auf der vierten Sylbe vom Ende in *admirable*, *commendable*, *comparable*, *confutable*, *disputable*, *preferable*, *referable* und *revocable*.

- b) Folgen in einem andern Theile eines zu jener Klasse gehörigen Wortes zwey Konsonanten auf einander, so gehet der Accent unmittelbar vor diesen Konsonanten her, als: *combústible*, *satisfáctory*. — Doch ist die vierte Sylbe vom Ende wieder accentuirt in

accessary
adversary
armillary
capillary
commentary
commissary
consistory
desultory
dimissory
emissary
exemplary

fritillary
inventory
mamillary
necessary
papillary
peremptory
promontory
pupillary
repertory
refectory
voluntary.

- c) Noch liegt der Accent auf der vierten Sylbe vom Ende in

<i>acrimony</i>	<i>ignominy</i>
<i>agriculture</i>	<i>legislative</i>
<i>agrimony</i>	<i>legislature</i>
<i>alabaster</i>	<i>lithomancy</i>
<i>alimony</i>	<i>matrimony</i>
<i>alligator</i>	<i>melancholy</i>
<i>annotator</i>	<i>mesenterly</i>
<i>antechamber</i>	<i>metallurgy</i>
<i>antimony</i>	<i>miscellany</i>
<i>apoplexy</i>	<i>monastery</i>
<i>baptistery</i>	<i>nominative</i>
<i>caterpillar</i>	<i>necromancy</i>
<i>celibacy</i>	<i>oligarchy</i>
<i>chiromancy</i>	<i>onomancy</i>
<i>commonalty</i>	<i>oscitancy</i>
<i>commorancy</i>	<i>parsimony</i>
<i>controversy</i>	<i>patrimony</i>
<i>contumacy</i>	<i>pettifogger</i>
<i>deleterly</i>	<i>predecessor</i>
<i>efficacy</i>	<i>rodomontade</i>
<i>epilepsy</i>	<i>sanctimony</i>
<i>geomancy</i>	<i>septuagint</i>
<i>haberdasher</i>	<i>temperament</i>
<i>heterodox</i>	<i>testimony.</i>
<i>hydromancy</i>	

2) Auf der vorletzten Sylbe liegt der Accent in den
vielsylbigen Wörtern:

- a) wenn selbige vermittelt einer Nachsylbe von drey - oder mehrsyllbigen Wörtern abgeleitet sind, die den Accent auf der letzten Sylbe haben, als: *immaturely*, *animadverting*. Nur in *advertisement* wird er auf die dritte Sylbe vom Ende zurück gezogen,
- β) wenn sie durch Vorsetzung einer Sylbe oder einer Partikel von Wörtern gebildet sind, in denen der Accent auf der vorletzten Sylbe liegt, als: *reassemble*, *overshadow*.
- γ) wenn sie sich auf *ado*, *aster*, *cele*, *ental*, *ick* (*ic*), *ites*, *osis* endigen, als: *bastinado*, *poetaster*, *hydrocele*, *detrimental*, *sudorifick*, *stalactites*, *amanrosis*. — Doch liegt der Accent auf der dritten Sylbe vom Ende in *arithmetick* und *metamorphosis*.
- δ) Noch ist die vorletzte Sylbe accentuirt in

abracadabra

adamantean

adamantine

administrator

adolescent

affidavit

agonistes

alexandrine

algebraist

allantois

allantoides

almacantar

amanuensis

amaranthine

ambidexter

amorofo

*amphisbaena**antanaclasis**antecursor**apogeeum**apopsiopsis**apparatus**appropinquate**arietta**arioso**armadillo**assiento**atheroma**averruncate**becafico**benefactor**carcinoma**catalepsis**catechumen**certiorari**coadjutor**contrayerva**conservator**daffodilly**dandelion**diabetes**elegiack**emendator**emphysema**empyrean**epicurean**epidermis**epiphonema**evanescent**European**gladiator**hymeneal**hymenean**ignoramus**impropriator**inadvertent**innuendo**interregnum**interlocutor**ipecacuanha**legislator**literati**mani-*

<i>manifesto</i>	<i>perturbator</i>
<i>manufacture</i>	<i>philomela</i>
<i>mausoleum</i>	<i>postulatum</i>
<i>mediator</i>	<i>premunire</i>
<i>memorandum</i>	<i>procurator</i>
<i>metamorphose</i>	<i>pyrotechny</i>
<i>mezzotinto</i>	<i>ragamuffin</i>
<i>moderator</i>	<i>rationale</i>
<i>numerator</i>	<i>recitativo</i>
<i>observator</i>	<i>saltinbanco</i>
<i>officinal</i>	<i>sarsaparilla</i>
<i>operator</i>	<i>spermaceti</i>
<i>oxymoron</i>	<i>supercargo</i>
<i>panacea</i>	<i>synalepha</i>
<i>paragoge</i>	<i>terebinthine</i>
<i>paraquito</i>	<i>ventilator</i>
<i>pecadillo</i>	<i>vermicelli</i>
<i>Pegasean</i>	<i>violoncello</i>
<i>perigeum</i>	<i>virtuoso</i>
<i>peritoneum</i>	<i>universal.</i>

3) Auf der letzten Sylbe liegt der Accent in den
vielsylbigen Wörtern:

a) wenn selbige durch Vorsetzung einer Sylbe oder einer Partikel von Wörtern gebildet sind, die den Accent auf der letzten Sylbe haben, als: *readvertise*, *countersurprise*; und

ß) in *animadvert*, *nevertheless*, *recitative* und *ultramarine*.

palmer
1897
quilloz

Wagner, Karl Franz Christian,

Versuch einer vollständigen Anweisung zu der Englischen Aussprache

Braunschweig 1794

L.g.sept. 62 r

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10582354-5

VD18 1475228X-001